

Der Ache tringeler

Chronik
für das Amt
Laupen



Inhaltsverzeichnis

Neujahrsgross des Nachtwächters	2119
Vom Höhlenbewohner zum Burgenbauer	2120
Gegenwind	2127
Grosses Moos – Das neue Pachtlandreglement – sein Ursprung	2128
Richi Zivilschutz und die Urkunden	2130
«Die geschenkte Million»	2131
100 Jahre Musikgesellschaft Mühleberg	2132
65 Jahre Weber-Transporte Laupen	2134
Unsere Welt im 20. Jahrhundert	2135
Hagelschlosse so gross wie Hühnereier	2140
Das Jahr im Bild	2141
Chronik: Laupen	2142
Chronik: Mühleberg	2147
Chronik: Neuenegg	2150
Chronik: Thörishaus	2153
Zeitlupe	2155

Nr. 74 Silvester 1999

Preis Fr. 7.–

Herausgeber:
Achetringeler-Kommission
3177 Laupen
Postcheck 30-11093.5



Stoll Kaminsanierungen AG
Bahnhof 14, 3177 Laupen
Tel. 031 747 70 62
Fax 031 747 88 76

Zum neuen Jahr
die besten Wünsche

- X Kaminsanierungen
- X Kaminbau
- X Cheminéeöfen



HOSPERO
Holzspeicheröfen

HOBACKO
Holzbacköfen

Wenns kracht:
Relax! 0800 80 80 80 anrufen!



Agentur Laupen/Neuenegg
Bärenplatz 2, 3177 Laupen
Telefon 031 747 86 87, Fax 031 747 91 86



Die besten Wünsche
zum neuen Jahr



P. Wasserfallen jun.
Innendekoration

ZIMMERMANN

Fritz Zimmermann AG
Heizung Sanitär Spenglerei
3177 Laupen Tel. 031 747 73 18

Zum Jahreswechsel entbieten wir
die besten Glückwünsche

Bäckerei – Konditorei

Tea-Room zur Waage

Alles Gute im neuen Jahr wünscht Ihnen
Fam. F. Bärtschi
Laupen
Tel. 031 747 76 62

RYTZ - Getränke

Frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr
wünschen

Fritz und Vreni Buri, 3179 Kriechenwil
Tel. 031 747 77 13

AMARILLO
DISCOUNT

Familie Brandenberger und Personal
freuen sich auf ein frohes Wiedersehen
im neuen Jahr

*Für das uns im vergangenen
Jahr entgegengebrachte
Vertrauen danken wir
recht herzlich! Wir entbieten
allen Kunden und Bekannten
die besten Wünsche zum
neuen Jahr.*

Maler- und Gipsergeschäft H. Thomet
vormals Robert Siegrist
Freienhof 3, 3177 Laupen Tel. 747 84 64 oder 952 70 78

Ein sonniges Jahr 2000 wünscht

S S E S

Schweizerische Vereinigung für Sonnenenergie

Kurt Maerten, Chroslenweg 1, 3177 Laupen
Telefon/Fax 031 747 83 38

Impressum

Verantwortlich für die Redaktion:
Textteil: Toni Beyeler 3177 Laupen
Hilfigenweg 32
Telefon 031 747 79 86
Chronik: Hans-Rudolf Kamber, 3177 Laupen
Erich Gäumann, 3176 Neuenegg
Thomas Handschin, 3174 Thörishaus

Achetringeler-Kommission:
Hans-Rudolf Kamber, 3177 Laupen (Präsident)
Toni Beyeler, 3177 Laupen (Redaktor)
Martin Kunz, 3177 Laupen (Kassier)
Erich Gäumann
Thomas Handschin
Klaus Hänni
Anne-Marie Kohler
Marcel Naula
Susann Vögeli
Walter Weber
Erwin Weiler

Erscheint jährlich im Dezember. Preis Fr. 7.-,
Postcheckkonto 30-11093.5

Layout, Satz, Litho, Druck und Spedition: Impresso AG,
Monbijoustrasse 6, 3011 Bern, Telefon 031 389 11 11, Fax 031 389 11 00

Schlagwortregister zum «Achetringeler»
Das Schlagwortregister ist als Broschüre und auf Diskette erhältlich. Es enthält die Jahrgänge 1926 bis 1992. Die Beiträge wurden alphabetisch nach Themen und chronologisch nach Erscheinungsjahr geordnet. Die Broschüre kostet Fr. 20.-/Die Diskette kostet Fr. 20.-.
Die Register können unter folgender Adresse bezogen werden:
Martin Kunz, Grabenweg 9, 3177 Laupen, Telefon 031 747 81 26

Abonnementsbestellungen:
Sichern Sie sich die regelmässige Zustellung durch ein Abonnement
Bestellungen an Martin Kunz, Grabenweg 9, 3177 Laupen, Telefon 031 747 81 26



1999

2000

Wir wünschen alles
Gute im
neuen Jahrtausend !!!

F. Ellenberger & Cie, 3177 Laupen
Metallbau, Schlosserei, Chromstahlverarbeitung

Nr. 74 Silvester 1999

Der Ache tringeler

Chronik für das Amt Laupen

Herausgeber:
Achetringeler-Kommission
3177 Laupen
Postcheck 30-11093

Neujahrsgross des Nachtwächters

Hört, ihr Leut, und lasst euch sagen:
Unsre Uhr hat zwölf geschlagen.

Drum will ich von etlich Dingen
Zum neuen Jahr ein Lied euch singen.

Die erste Strophe gilt dem Wetter,
Dem Zorne aller Wettergötter.

Das Stürmen, Hageln, Überschwemmen –
Sie konnten es sich nicht verklemmen.

Die Strophe zwei, ich sing sie ihnen
Den hundsgemeinen Dioxinen.
In Poulets, Fischen, Schoggi-cremen
Und was wir sonst noch zu uns nehmen.

Nun Strophe drei für Pippilotti.
Sagt selber: isch si nid e Flotti?
Im Ruhestand, wie Jacqueline Fendt,
Die sie noch von der Expo kennt.

Die vierte Strophe geht nach Sitten,
Das um Olympia hat gestritten.
Olympia her, Olympia hin,
Die Spiele gingen nach Turin.

Die Strophe fünf den Hochzeitspaaren.
Sie trauten sich und zwar in Scharen
Ins Standesamt, wo sie sich banden,
Nachdem sie lange angestanden.

Die Sechste sing ich dem Soldat,
Der für viel Franken gar nichts tat.
Und für den Dienst, den streng geheimen –
Er liess sich von Bellasi leimen.

Ich singe Strophe Nummer sieben
All denen, die man hat vertrieben,
Die heimatlos ins Fremde irren,
Verfolgt von Hass und Kriegeswirren.

So lasst ins neue Jahr uns schauen,
Ihr Götter, Paare, Expofrauen.

Lasst Spiele, Gift und Geld entschwinden
Und die Vertriebenen Zuflucht finden.



Vom Höhlenbewohner zum Burgenbauer

1. Teil: Urzeit bis Wegzug der Römer um 400 n. Chr.

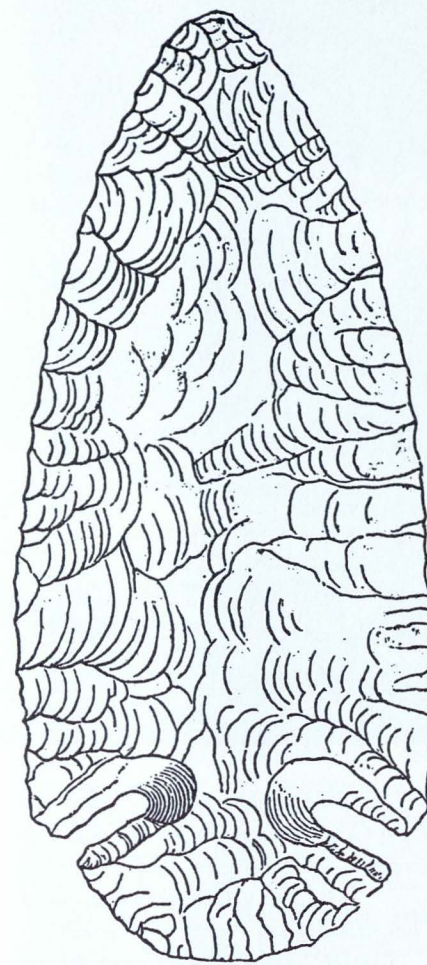
Von jeher haben mich die Gedanken an die ersten Menschen in unserer Gegend fasziniert. Da war mein Vater, der auf der Ledi ein Steinbeil fand, dessen glattgeschliffene Flächen ich noch heute zu spüren glaube. In der Schule kam später ein glatzköpfiger, ausgemergelter Mann vorbei, der aus Holzkisten geheimnisvolle Werkzeuge und Waffen aus der Pfahlbauzeit hervorzauberte. Im «Heidenofen» in der Lediflüh fantasierten wir uns die Höhlenbewohner herbei und schliesslich hatten wir einen Lehrer, Hans Michel, der uns so zu begeistern wusste, dass mein Bruder Res sich gleich als Grabplünderer betätigen wollte, aber rechtzeitig von jenem Lehrer zurückbeordert wurde. Letztlich war es die Ausstellung «4 Millionen Jahre Mensch» an der BEA 98, die mich zu diesem Beitrag ermutigte. Zudem hat bis heute niemand im «Achetringeler» diese Lücke zu schliessen gewagt. Ich möchte mich im Folgenden auf unsere Gegend konzentrieren. Die grossen Epochen hatten nicht bei uns ihren Ursprung und Einflüsse machten sich hier erst verspätet bemerkbar. Wir wissen wenig über die früheren Zeiten. Trotzdem folge ich ihren Spuren.

Jäger, Sammler, Bauern, Handwerker der Urzeit

Um 100 000 v. Chr. können die ersten sesshaften Menschen im Gebiet der heutigen Schweiz vermutet werden. Sie lebten in Halbhöhlen oder Felsüberhängen. Ob der Heidenofen in der Lediflüh jemals bewohnt war, ist bis heute nicht nachgewiesen, ist aber eher unwahrscheinlich. Mit Flechtwerk aus Ästen wurde ein Windschutz erstellt. Ausgebreitete Felle von erlegten Tieren sorgten für die nötige Wärme der Nachtlager. Das Feuer war diesen Menschen als Licht- und Wärmespender bekannt. Es wurde gut beschützt. Ein Fremder, der um Feuer bat, wurde nicht abgewiesen. Erst später konnte der Mensch Feuer selbst entfachen, und er nutzte es zunehmend auch zum Braten des Fleisches. Die Menschen waren Sammler und Jäger. Haustiere kannten sie nicht. Mit einfachen Feuersteinwerkzeugen erleichterten sie sich ihre Tätigkeiten. Sie fertigten Waffen aus Geweih (Harpunen, Speer- und Pfeilspitzen) und Werkzeuge aus Knochen (Nadeln). Prägend ist die Fertigung von Halschmuck. Höhlenmalereien und Verzierungen

von Gebrauchsgegenständen können auch bei uns nachgewiesen werden. Schon die ersten Menschen hatten also kulturelle Bedürfnisse. Bald zwang die übernutzte Nahrungsbasis die Menschen zum Wandern. Nachweisbar (Moossee) sind Zeltlager. Mit Ästen und Reisig wurden Holzgerippe erstellt, mit Erdschollen verklebt oder mit Häuten abgedichtet. Vier bis fünf Familien mit 15 bis 20 Personen bildeten eine Wohngemeinschaft. Die Männer banden sich Beinkleider aus Fell um, Felljacken und Fellkapuzen schützten den Oberkörper. Die Frauen trugen schon damals ihre Fellkleider rockähnlich. Mit Moos gestopfte Fellhäute dienten als Schuhe. Gemäss Knochenfunden und Höhlenzeichnungen waren bei uns Mammut, Fellnashorn, Bison, Urstier, Wildpferd, Elch, Hirsch, Ren und Höhlenbär und viel Kleinwild heimisch.

*Heidenofen in der Lediflüh.
Ob diese Halbhöhle je bewohnt wurde,
ist nicht nachgewiesen.
Höhlenbewohner vor 10 000 v. Chr.
Fotomontage: Beyeler/Impresso.*



Feuerstein-Lanzenspitze mit Ausparungen für die Schaftbefestigung. 10 000 v. Chr. Fundort Kriechenwil 1871. Aus dänischer «Werkstatt», könnte erst in der Neuzeit aus dem Norden hierher gelangt sein.

Eine Klimaerwärmung brachte 15 000–10 000 v. Chr. das Ende der letzten Eiszeit. Die Vegetation eroberte sich Stück um Stück Natur. Der Vegetation folgten die Tiere, dann die Menschen. Die eiszeitlichen Tiere starben aus (Mammut, behaartes Nashorn), die Rentiere wanderten in kältere Gegenden nordwärts. Hirsche, Rehe, Elche, Bären, Hasen waren nun die hauptsächlich Beutetiere. Lachse bereicherten die Flüsse. Auf eisfreien Flächen wuchsen Hasel, Eiche, Ulme und Linde.

Mittlere Steinzeit 10 000–4 500 v. Chr.

Von Westen kommend, den Rentierherden folgend, wanderten Jäger-Fischer-Gruppen in unsere Gegend. Sie hatten unterschiedliche Entwicklungsstufen. Ein Austausch fand statt; das Primitivere wurde durch Neubewährtes verdrängt. Ab 8 000 v. Chr. sorgte die zunehmende Erwärmung für eine fortschreitende Bewaldung. Nur die Ufer der Seen und Flüsse, die Moore und trockenen Höhen blieben unbewaldet. Das Vorwärtkommen der Menschen war am leichtesten bei stehenden und fliessenden Gewässern. Lagerplätze mit Zelten oder Hütten aus Flechtwerk auf den Höhen, an den Ufern, unter überhängenden Felswänden dienten dem Menschen als Wohnstätte. Nebst der Erbeutung von Waldtieren wurden zusehends der Fischfang und die Jagd auf Flugwild für die Ernährung wichtig. Die Waffen verfeinerten sich; Pfeil und Bogen, Harpunen, Netze wurden gebräuchlich. Als erstes Haustier wurden

Hunde gehalten, die zugleich als Jagdhelfer längs den urwaldähnlichen Waldrändern eingesetzt werden konnten. Beeren, Pilze und Früchte ergänzten die Fleischkost. Mit dem Beginn der Töpferei wurden im Haushalt grosse Möglichkeiten der Vorratshaltung entdeckt. Nebst zweckdienlichen Formen deuten Verzierungen auf den kreativen Willen hin.

Jungsteinzeit 4 500–1 800 v. Chr.

Nun breiteten sich bäuerlich geprägte Kulturen von Westen her bei uns aus. Das Bedürfnis nach möglichst wenig Aufwand höchste Bequemlichkeit zu erreichen, trieb die Menschen zu immer neuen Erfindungen. Sie erstellten an Seeufern (nicht im Wasser) ihre Siedlungen auf Pfählen, die sie vor Überschwemmungen schützen sollten. Aber auch Landsiedlungen kannte man. Der Mensch wurde in Dörfern sesshaft. Um die Häuser vor Feuchtigkeit zu schützen, legte man auf den Baugrund eine Reisigschicht, Rinden, darauf Stämme, darüber legte man Querhölzer, die den eigentlichen Wohnboden einige Zentimeter über dem gewachsenen Erdreich bildeten. Die Hauswände bestanden aus einer Reihe senkrechter Pfähle. Diese wurden mit Haselruten umflochten und innen und aussen mit Lehm bestrichen. Die gegabelten Firstträger ragten vier Meter

Nachgebautes Jungsteinzeitdorf von 3 000 v. Chr. in Gletterens am Neuenburgersee. Foto: Beyeler.

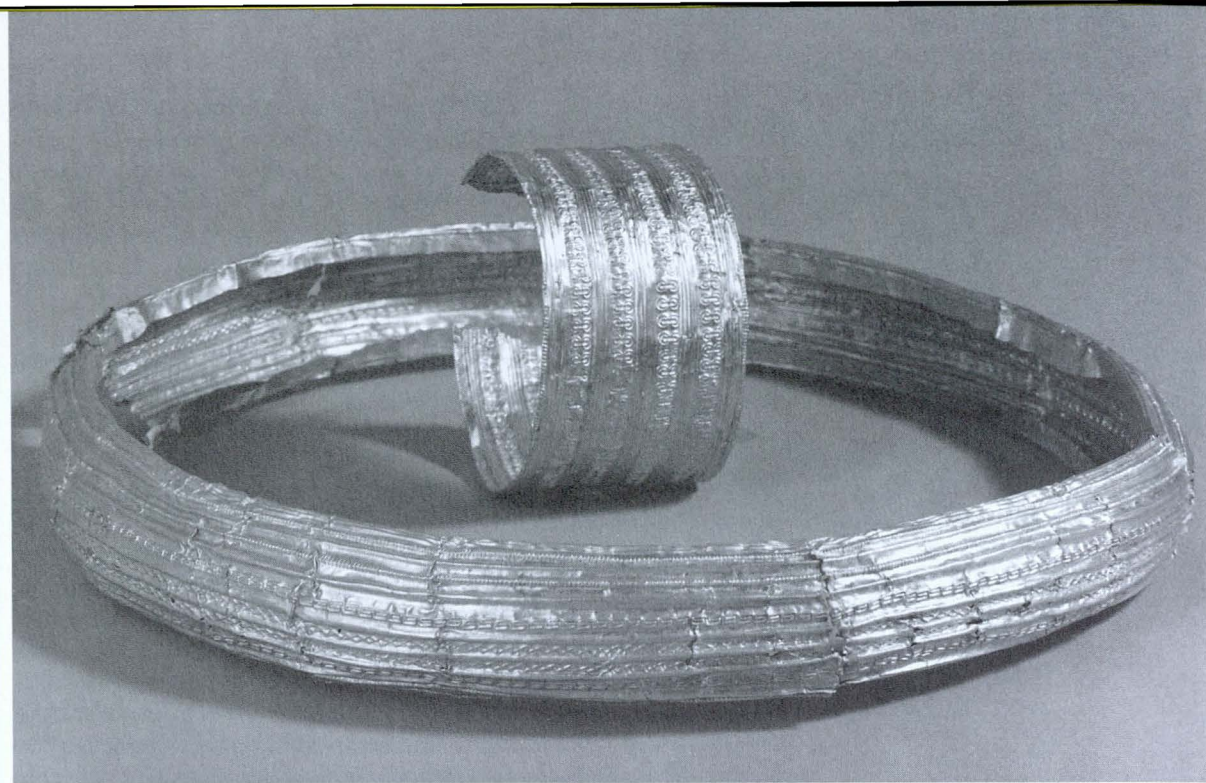


aus dem Boden. Die Bedachung wurde mit Schilf oder Stroh abgedeckt. Die ungefähr quadratischen Häuser wiesen vier bis fünf Meter Raumlänge auf. Dem Schutzbedürfnis kam man nach, in dem man die Dörfer mit einem geflochtenen Palisadenzaun, dem sogenannten Etter, umgab.

Mit dem Aufkommen von Ackerbau und Viehzucht wurde erstmals eine produzierende Wirtschaftsform üblich. Man siedelte in Sippen, gehörte zu keinem einheitlichen Volksstamm. Weizen, Gerste, Hirse, Hülsenfrüchte, Apfelbäume kannte man und bereicherte damit die Speisekarte. Aber auch Leinen und Wolle wurden gesponnen und gewoben. Die Felder wurden mühsam mit einfachen Hacken aus Ästen und Hirschgeweih aufgelockert. Auch die Erntearbeiten mit Feuersteinklingen waren mühsam. Bessere Werkzeuge aus Serpentin ermöglichten das Schlagen von Holz. Aber auch das Sägen, Schleifen, Polieren fand Anwendung und die Töpferei machte grosse Fortschritte. Schafe, Ziegen, Schweine und Rinder wurden als Haustiere gehalten.

Diese Entwicklungsrevolution führte zu einer grösseren Bevölkerungsdichte. Als um 2500 v. Chr. Einwanderungen von Norden her erfolgten, fanden erste kriegerische Auseinandersetzungen statt.

Die Kulturen in Asien und Griechenland hatten ihre Auswirkungen bis in unsere Gegend. Im 2. Jahrtausend vor Christus wurden erste



Gegenstände aus Bronze gehandelt, die aus Vorderasien über das Mittelmeer zu uns kamen. Erstmals waren die Menschen bei uns von Importen und Spezialisten abhängig und nicht mehr ausschliesslich Selbstversorger. Aus Sammlern und Jägern wurden zusehends Bauern und Handwerker. Die Sesshaftigkeit hatte noch andere Folgen: die Totenbestattungen. Gräber aus dieser Zeit bargen die Toten in Hockstellung in aufgeschütteten Erdhügeln. Aber auch Gräber mit Brandurnen kannte man.

So um 1800 v. Chr. kann das ganze Gebiet der heutigen Schweiz als besiedelt angesehen werden. Die tiefen Gräben von Saane, Sense und Aare, das Sumpf- und Mooregebiet im Seeland bildeten grosse natürliche Hindernisse beim kulturellen Austausch. Unsere Gegend war von Natur her ein Randgebiet. Einflüsse von Kulturen am Neuenburgersee, Zürichsee und aus Südfrankreich sind zu vermuten.

Funde

Kriechenwil: Lanzenspitze aus Feuerstein mit Aussparungen für die Schaftbefestigung. Sehr schön gearbeitet und aus einer dänischen «Werkstatt» stammend. Schon 1871 kamen Zweifel über dieses Fundstück auf. Es könnte erst in der Neuzeit aus dem Norden nach Kriechenwil gelangt sein.

Mühleberg: Steinbeil 10,5 cm lang, 5 cm breit. Fundort: Acker auf der Ledi, Nähe Heidenofen.

Bronzezeit 1800–800 v. Chr.

Importe von Waren und Materialien setzen Handelsbeziehungen voraus. Vor allem über die griechische Siedlung Massalia (Marseille) wurden Verbindungen zu Vorderasien unterhalten. So gelangten bald einmal Gegenstände aus Bronze zu uns. Geschickte Handwerker liessen

Goldreif: 18,5 cm Durchmesser, 3,7 cm Breite, 74,2 g Gewicht und Goldarmband: 7 cm Durchmesser, 4,8 cm Breite, 12,5 g Gewicht. Um 550 v. Chr. «Unghürhubel» bei Allenlüften. Punziertes Goldblech. Speziell hergestellter Totenschmuck, grob gewobenes Wollentuch, Lederwerk und Reste des Zeremonialwagens zeugen von der einstigen Pracht des Begräbnisses. Foto: Hist. Museum.

Kupfer und Zinn als Rohmaterial einführen und betätigten sich als Bronzegießer. So konnten sie benötigte Alltagsgegenstände, Waffen und Schmuck selber entwerfen, Gussformen fertigen und die Rohlinge in die Endform schleifen. Diese Bronzeschmiede genossen bald hohes Ansehen. Händler brachten die Gegenstände zum Verbraucher. Der Holzhäuserbau wurde verbessert. Blockhäuser verdrängten vielerorts die geflochtenen Hauswände. Vermehrt wurden Siedlungen auf Hügelkuppen und in den Bergregionen eingerichtet. Fluchtburgen mit einfachen Verteidigungswällen sollten der Bevölkerung in den umliegenden Dörfern Schutz bieten. Die Landwirtschaft wurde erleichtert durch den Einsatz von Pflügen. Hafer und Roggen erweiterten als neue Getreidesorten das Angebot. Als neues Haustier verrichtete das Pferd seine Arbeit für den Menschen. Gebietsweise wurde die Schafzucht verstärkt betrieben. Dass die Menschen Käse herzustellen begannen, lässt auf eine verbesserte Milchleistung der Kühe schliessen. Vom 18.–16. Jh. v. Chr. wurden die Toten in Flachgräbern beigesetzt und Grabbeigaben sollten das Weiterleben im Schattenreich ermöglichen. Im 15.–13. Jh. v. Chr. wurden über die Toten wieder Erdhügel aufgeschüttet. Dann kamen bis ins 8. Jh. v. Chr. vermehrt Urnengräber auf. Die Grabbeigaben blieben.

Funde

Laupen: zwei bronzezeitliche Schwerter beim Zusammenfluss Saane/Sense gefunden.

Mühleberg: Nadel von 16 cm gefunden beim Einschlag Rosshäusern.

Eisenzeit 800–15 v. Chr.

Von Nordosten her drangen die Kelten in unser Gebiet. Ab 450 v. Chr. war es der Stamm der Helvetier. Sie werden als gross gewachsen, mit rotblonden Haaren, langen, hängenden Schnäuzen beschrieben und trugen gewobene Hosen. Sie siedelten nicht mehr an Seeufern. Ihre Einzelhöfe dienten ganzen Sippen. Erstmals begaben sich Menschen unter den Schutz und in die Abhängigkeit von Fürsten. Ein ausgeprägter, in der Natur verwurzelter Götterkult auferlegte strenge Bräuche. Der neue Werkstoff Eisen und handwerkliches Geschick erhöhten die Möglichkeiten fast sprunghaft. Was aus Funden von Schmuck, Stoffresten, Geräten und Waffen geschlossen werden kann, zeugt von einem hohen Lebensstandard. Die Vielfalt von Speisen betont die Genussfähigkeit der damaligen Bevölkerung, belegt aber auch, dass ein reger, organisierter Austausch

Grabhügel im Laupenwald. 750–450 v. Chr. Foto: Beyeler.

über Handelsrouten stattfand. Einzelne Namen wurden bekannt: Orgetorix, der sich zum König über alle Kelten machen wollte und zum Tod gezwungen wurde. Divico, aus dem Stamm der Tiguriner, der den Raubzug nach Gallien im Jahre 107 v. Chr. anführte und die besiegten Römer als Schmachmarsch unter dem Joch durchgehen liess. Um 55 v. Chr. wurde die Töpferscheibe auch bei uns gebräuchlich. Kultureinflüsse von den Griechen und den Etruskern sind feststellbar. Gold- und Silberschmuck konnte durch Giessen, Schleifen, Hämmern verfeinert hergestellt werden. Aber auch Waffen und Werkzeuge wurden stark verbessert. Mit Schild, Lanze, Langschwert und buntemusterten Hosen wurde der Krieger ausgerüstet. Erste bewaffnete Krieger zu Pferd erhöhten die Schlagkraft. Den Frauen hielten Fibeln, Gürtelschnallen, ihre Trachtengewänder zusammen. Glasperlen, Arm- und Fussringe, Halsketten schmückten weibliche Schönheit. Strohggedeckte Häuser, auch in Rundform, die Wände aus Balken, die Zwischenräume mit Lehm und Flechtwerk ausgefüllt. Eigentliche Handwerkersiedlungen entstanden. Der Handel war lebenswichtig und wurde ab 241 v. Chr. durch die Einführung des Geldes erleichtert. Im Mittelland entstanden nach und nach zwölf Städte und vierhundert Dörfer. Verstärkte Palisaden schützten vor feindlichen Übergriffen. Mächtige Adelige verbanden sich mit den Druiden, die durch ihre

hellseherischen, göttlichen Fähigkeiten grosse Macht ausübten. Die Siedlung auf der Engehalbinsel wurde zu einer keltischen Kultstätte. Aus Festungsbauten, Oppida genannt, entwickelten sich u. a. Moudon und Thun. Wahrscheinlich ist der Name Ferenbalm keltischen Ursprungs.

Funde

Ferenbalm: Reihengräber in Kiesgrube bei Rizenbach; 450–15 v. Chr. Skelett, Schwert, Armring aus Glas, Spatha, Lanzenspitze, Gurtenbeschlüge, bronzene Fibel.

Laupen: Grabhügel im Laupenwald; 750–450 v. Chr.

Mühleberg: 2 Gräber im Hupfen. Eines davon 8 m hoch und 28 m Durchmesser, mit Wagenbestattung. Erste Ausgrabung 1847. Heute ebenerdig. 750–450 v. Chr. Gürtelblech, verzierte Goldbänder.

Eiberg: diverse Funde aus gleicher Zeit.

Oberei: Grabhügel mit Urne, Bronzeringe, Fibel aus gleicher Zeit.

Trüllern: Fibel, Eisenschwert, Skelett; 100 v. Chr.

Spilwald: goldenes Knöpfchen, Fibel, Dolch; alle Funde verloren. 750–450 v. Chr.

Neuenegg: Zwei Grabhügel auf dem Schoren; Armspangen. 450–15 v. Chr. Sieben Grabhügel auf dem Bramberg. Dolchklingen, Bronzenadeln, wahrscheinlich vor 750 v. Chr.



Bronzenes Tonnenarmband. 700–600 v. Chr. Forst «Schönenbrunnen». 6,6 cm lang mit geometrischen Stempel- und Gravierdekor. Foto: Beyeler.

Bronzezeitliches Schwert. Um 800 v. Chr. Fundort: Zusammenfluss Saane/Sense. 58 cm lang, 3 cm breit, 350 g schwer. Gemeindearchiv. Foto: Beyeler.



Grab im Hinteren Wydenholz; 1,5 m hoch, 20 m Durchmesser. 750–450 v. Chr.

Landgarben: Drei Gräber: Schlüssel, Dolch, Gürtelblech u. a. 450–150 v. Chr.

Schönenbrunnen: 1,6 m hoch, 16 m Durchmesser. Körperbestattung. Armringe, Tonnenarmring verziert, Fingerring aus Bronze. 750–450 v. Chr. Nachbestattungen im Frühmittelalter.

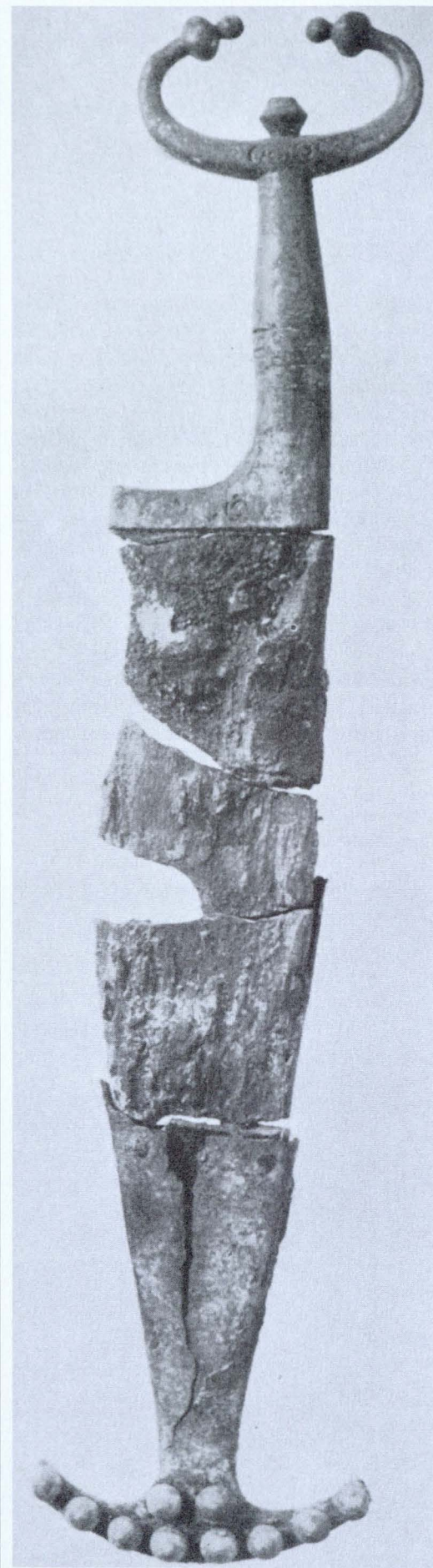
Thörihaus: Fluhmätteli, Scherben mit Verzierungen; 450–15 v. Chr.

Landstuhl: Hirschenhubel; durch Nachbestattungen im 7. Jh. weitgehend unkenntlich gemacht

Wileroltigen: Oberdorf; Urnengrab aus der Eisenzeit.

Völkerwanderung und römische Herrschaft

Die keltische Bevölkerung wurde von Norden her von den Germanen bedrängt. Ganze Völker suchten sich in Europa neue Lebensräume. Die Helvetier wollten unser Land Richtung Frankreich (Gallien) verlassen. Nach über dreijähriger Vorbereitungszeit begann die Auswanderung von 350 000 Menschen, davon 90 000 Waffentragern, unter Führung des greisen Divico im Jahre 58 v. Chr. Dass sie ihre 12 Städte und 400 Dörfer verbrannten, wissen wir noch aus dem Geschichtsunterricht. Der römische Prokonsul Julius Cäsar suchte nach einem Vorwand, um seine von Rom nicht gebilligten



Zierdolch aus Eisen mit Antennengriff aus Bronze und Scheide aus Holz. 750–450 v. Chr. Fundort: Forst bei Neuenegg 1860. Foto: Tschumi 1953.

Betrunkener Bacchant in röm. Bronzetechnik in der Linken eine Schlange haltend. Höhe 175 mm. Fundort: in abgebrannter Schmiede in Laupen. Foto: Tschumi 1953.

Eroberungszüge in Gallien fortzusetzen. Er folgte dem Zug der Helvetier angeblich, um den ortsansässigen, verbündeten Keltensstämmen Hilfe zu leisten. Bei Bibracte fand er die gesuchte Konfrontation. Seine Berufssoldaten besiegten die kampfunerfahrenen Helvetier. Nach einem äusserst brutalen Gemetzel wurden die Überlebenden in ihr Stammland zurückgeschickt. 110 000 Rückkehrende wählten Aventicum als Hauptstadt. Julius Cäsar veranlasste Entwicklungshilfe, sollte doch unser Land als Bollwerk gegen die Germanen das Römerreich schützen. Auch die Engehalbinsel wurde zu einer gut befestigten Niederlassung ausgebaut.

Ab 15 v. Chr. wurde unsere Gegend unter römische Verwaltung genommen. Mit dem Einmarsch der römischen Truppen begann der rasche Prozess der Romanisierung. Die rege Bautätigkeit, die Anlage von Strassen, administrative Verwaltungsmassnahmen und die beschleunigte Übernahme römischer Gebrauchsgüter bewirkten einen Entwicklungssprung. Die Amtssprache war Latein. Bis 86 n. Chr. war unser Land Grenzgebiet gegen Germanien. Dann eroberten römische Legionen die Länder bis zu Rhein und Donau, bauten den Limes als Grenzbefestigung auf einer Länge von 580 km. Bis 250 n. Chr. herrschte bei uns eine friedliche Zeit, die zum Aufbau eines hohen Lebensstandards genutzt wurde. Das Amt Laupen gehörte zum Verwaltungsbereich von Aventicum. Die Kelten konnten sich zum Teil einbürgern und in römische Solddienste treten.

Die auffälligsten Veränderungen fanden im Hausbau statt. Da waren einerseits die Einzelgehöfte (Villae rusticae). Sie bestanden aus einem Wohnhaus (Pars urbana), in dem einiger Luxus entfaltet wurde: Mosaikböden, Wandmalereien, Wandelgänge, heizbare Räume. Er wurde mit einem Wirtschaftsteil (Pars rustica) aus Gesindehäuser, Stallungen und Scheunen ergänzt. Mauern ersetzten die hölzernen Palisaden. Der Hausbau aus Stein entsprach römischem Brauch. Bald sorgten Glasscheiben bei den Fensterausparungen für angenehmere Wohnqualität. Führende Beamte oder Kriegsveteranen siedelten so, leiteten ihre Gehöfte

autonom. Bekannt sind zwei Gutshöfe in Rüplisried, einer im Strassacker, im Spilwald und in Golaten. Andererseits entstanden Strassendörfer (Vici). Sie waren als Handels- oder Handwerkerzentren gedacht. Die politische Leitung lag bei vom Volk gewählten Magistris vici. Auch eine Gemeindeversammlung kannte man. Die Viciani bestimmten über lokale kulturelle und religiöse Belange. Übergeordnet war ihnen die Behörde der Colonia oder Civitas. Mauss (von Mons gleich Berg), Gümnenen (Condemina gleich Mitherrschaft), wahrscheinlich auch Laupen waren solche Vici. Prunk- und Kultbauten wurden im Zentrum Aventicum erstellt. Religiöses Zentrum unserer Region war das Vicus Bern – Engehalbinsel. Bedeutender für unsere Zeit ist das von den Römern genau geplante Strassennetz als Grundlage für den Handel. Eine Strasse führte von Murten (Altavilla) über Laupen, Süri, Forst nach der Engehalbinsel; eine Nebenstrasse über Riedern, Frauenkappelen, Mühleberg, Gümnenen. Mit dem Bau von Brunnen und Wasserleitungen leisteten die Römer auch auf diesem Gebiet Pionierarbeit. In den Zentren wurde in Schulen die Schreib- und Lesekunst gelehrt. Grosse Veränderungen gab es auch in der Landwirtschaft. Trauben, Pfirsiche, Zwetschgen, Pflaumen, Kirschen, Äpfel, Birnen, Nüsse und Edelkastanien gehörten zur Ernährung und wurden in klimatisch geeigneten Gegenden angepflanzt.

Die römische Rechtsordnung und Verwaltung brachte der sich bald vermischenden Bevölkerung starke zentrale Lenkungsmittel. Auch der julianische Kalender mit 365 Tagen und dem Schaltjahr und der Monatsnamen Juli im Gedenken an Julius Cäsar wurden zur Regel. Ab dem 2. Jh. wurden bei uns erste christliche Glaubenseinflüsse bemerkbar. Um 400 war der Christenglauben in unserem Gebiet stark verbreitet. Helvetien war in acht Bischofskreise eingeteilt; das Amt Laupen war dem Bischofsitz Aventicum (später Lausanne) unterstellt. Viele Gräber auf Anhöhen im heutigen Forst lassen auf eine dichte Besiedlung zur damaligen Zeit schliessen.

Was geblieben ist: Die gute Kenntnis über die Lebensgestaltung der Römer, die Bewunderung für ihren Luxus, ihre Kleider, ihre Philosophie, ihr Schrifttum, ihre Schönheitsideale. Filme wie «Quo vadis?», «Ben Hur», «Nero» haben bei uns fast Kultstatus. Wir verdrängen, dass dieser Lebensstandard nur durch unerbittliche Sklavenherrschaft erreichbar war.

Funde

Clavaleyres
röm. Gutshof bei Undere Hubel; röm. Ziegel, Scherben, Bracelet.

Ferenbalm

röm. Wasserverteiler aus Bronze, 13 cm, aus Villa mit Wasserkunst. Fundort: Biberen.

Frauenkappelen

Spilwald: Reste einer röm. Siedlung Römerstrasse: 3 km lange Gerade.

Golaten

röm. Armring, Henkelkrüge, Ziegel, röm. Gutshof.

Kriechenwil

zusammengerostete röm. Münzen.

Laupen

Statue eines Silan (Baccanten), 175 mm, Bronze

Römerbrücke von 393 n. Chr. Eisenaxt, Eisenmeissel, 3 Eisennägel, Beschläglplatten als Eisbrecher

3 röm. Münzen beim Bau der Saanebrücke 1951 ein Meter unter Wasserspiegel: As der Nerva 97 n. Chr., As des Domitian 81 n. Chr., 1/2 As des Domitian. Röm. Pflasterung und Ziegelofen im Bereich Zollgässli, Münze Marc Aurel, 12 Hufeisen, Achsennägel, Skramasax (Kurzschwert), Schlüssel beim Schloss.

Mühleberg

Zwei Gutshöfe in Rüplisried mit Mosaikböden, ein Kindergrab mit wunderbarem Krug im Laubmoos.

Michelsforst: röm. Siedlungsreste mit Werkgrube.

Röm. Hufeisen 230 g/260 g
Fundort: Zollgässli Laupen 1930.
Röm. Eisennägel 39 cm, 1,5 kg; 30 cm, 700 g.
Fundort: Römerbrücke Laupen.
Gemeindearchiv. Foto: Beyeler.



Münchenwiler
Röm. Rinnsteine 110–150 cm lang, 25–35 cm hoch, Rinnentiefe 13–21 cm. Stein mit Inschrift: Colonia ... Helvetiorum Foederate.

Neuenegg
Schoren: röm. Reste. Diverse Gräber im Forst.

Wileroltigen
Lehmgrube Gümi: röm. Lehmabbaustelle mit Ziegelfabrikation
Trajanmünze
Balkenreste einer röm. Brücke über die Aare (?).

Fazit

Im Rückblick vergeht die Zeit viel schneller. Hundert, ja tausend Jahre sind im Nu vorbei. Der Ablauf der Jahrtausende wird im Raster zum kurzen Tupfer. Und dennoch fasziniert mich, wie die Entwicklung, belegt durch archäologische Funde, zuerst isoliert, dann beeinflusst durch immer grössere Gebietsbeziehungen fortschreitet. Wie schon bald der Austausch, der Handel bei uns entscheidenden Einfluss gewinnt. Da haben die Ägypter, die Griechen ihre Hochkulturen und bei uns

kämpft man noch mit Pfeil und Bogen um sein Überleben. Gleichzeitigkeit des Seins.

Ich bewundere die künstlerischen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Menschen vom Anbeginn ihrer Entwicklung bis heute. Bewusst habe ich keine mythologischen Aspekte hineininterpretiert, wie dies zur Mode geworden ist. Die Liste der Funde erhebt bewusst nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Grundlage: Otto Tschumi: Urgeschichte des Kantons Bern (Huber-Verlag, Bern, 1953). Diverse Geschichtsbücher formten meine Vorstellung von der Lebensweise unserer Vorfahren im Amt Laupen.

Der Archäologische Dienst des Kantons Bern, das Staatsarchiv und das Historische Museum haben das Suchen nach handgreiflichen Grundlagen ermöglicht.

Römischer Krug aus Kindergrab in Rüplisried. «Meerböcke» auf orange-beigem Ton mit Glanztonüberzug. Foto: Hist. Museum



Goldmünze. Brustbild der röm. Kaiserin Plotina (gest. 129 n. Chr.), Gemahlin des Kaisers Trajan (98–117 n. Chr.). Rückseite: sitzende Vesta. Prägung 112/113. Durchmesser 1,99 cm. Gewicht: 7,12 g. Kopie Gemeindearchiv. Fundort Laupen, 1899.

Ueli Remund

Gegenwind

Eine Jugend im Allenlüften der Fünfzigerjahre, Folge 4



Internat Hofwil. In diesem altherwürdigen Gebäude wurden Generationen von Lehrern so recht nach «geistiger Landesverteidigung» erzogen.

Berufswahl oder Ukulele mit Chrüzlistich

Bruder Fritz hatte schon immer Mechaniker werden wollen und machte in der Saurer-Garage in Bümpliz die Lehre. Kurt lernte Bauzeichner bei Herrn Rüedi in Mauss, weil Vater fand, das sei für ihn das Richtige. Bei mir schien schon seit der fünften Klasse alles geregelt. Ich zeichnete und malte gerne, Götti Fred im Dällenbach hatte ein Malergeschäft; so fackelte Vater nicht lange und meldete mich bei ihm für eine Lehre als Baumaler an; Berufswahl à la Fünfzigerjahre. Alles schien aufs Beste geregelt. Ich brauchte mir über meine berufliche Zukunft nicht gross Gedanken zu machen und konnte auch im neunten Schuljahr weiter in den Tag hinein träumen. Dass ich mich bei praktischen Arbeiten eher ungeschickt anstellte, schien für den Malerberuf kein Hindernis zu sein. Das würde sich dann schon geben, fand man, wenn man mir im harten Erwerbsleben das Tagträumen und die Flausen austrieb. Aber dann kam alles ganz anders.

An einem heissen Augustnachmittag fuhren wir Sekschüler nach Murten zum Baden. Die Saane galt fürs Schulbaden als zu gefährlich; man gab dem von Algen verseuchten Murtensee den Vorzug. Die Lehrer teilten uns in Fahrergruppen auf. Wir Neunteler durften zusammen fahren. Doktor-Cedi bewies Weitsicht und Zivilcourage und schloss sich als schwacher Fahrer den Mädchen an. Auch für mich wäre das angesichts meines ungeeigneten Materials wohl klüger gewesen, aber eben, ich war ehrgeizig und wollte auch im Sport mithalten. Noch ins Jahr 1957 strahlte der Glanz der Schweizer Velogiganten Ferdi Kübler und Hugo Koblet. Ex-Weltmeister Kübler war noch immer das Vorbild aller Chrapfer im Land und der schöne Hugo in der Damenwelt unvergessen. Während der Tour de Suisse scharten wir uns jeweils ums Radio und lauschten den Live-Reportagen von Sepp Renggli. Der jubelte und schrie jeden Bergpreis zur Nationalfeier und man genoss es, Schweizer zu sein. Man besass nicht nur ein schönes, unzerstörtes Land, nicht nur die beste Schoggi und die genauesten Uhren, man besass zu allem Überfluss auch noch die schnellsten und attraktivsten Männerbeine. Kein Wunder, bogen wir bei Scherlers über einer Esse alte Velolenker aus der Abfallgrube zu Rennlenkern und fühlten uns bei waghalsigen Abfahrten am Heggidornstutz als Könige der Landstrasse. Schon auf der Hinfahrt nach Murten entwickelte sich in unserer Fahrergruppe ein kleines Rennen. Zuerst die Abfahrt nach Gümnenen. Bremsen war verpönt. Wie durch ein Wunder überstanden alle sturzfrei die engen Gäu-Kurven. Ich erreichte das Strandbad Murten im Fahrerfeld, für mich ein kleiner Triumph. Die Heimfahrt entwickelte sich dann vollends zur Flèche

Bernoise. Zwei saftige Steigungen, das Murtenholz und der Gümnenenstutz, mussten bewältigt werden. Ich fuhr das schwere englische Velo des Vaters. Aber ich liess mich nicht abhängen. Mit letzter Kraft stiess ich das Rad das Gäu hinauf. Das Hemd klebte am Leib, der Puls pochte in den Schläfen, die Augustsonne dröhnte im Kopf und vor den Augen begann es zu flimmern. Zuhause erschrak die Mutter über mein Aussehen. Die Gesichtsfarbe zeigte unter einem dunklen Rot schon einen Stich ins Violette. Am Abendtisch bekam ich heftige Kopfschmerzen; trotz der Hitze begann ich zu frösteln und Mutter schickte mich mit dem Fieberthermometer ins Bett. Das zeigte 39 Grad und Herr Doktor Müller musste her. Der diagnostizierte einen Hitzestau. Literweise hatte ich unter Grossmutterns strengen Augen den verhassten Lindenblütentee hinunter zu giessen. Nach dieser Erfahrung kamen die Eltern zum Schluss, Baumaler wäre nicht das Richtige. Im Sommer an der prallen Sonne Fassaden streichen, das würde ich bei meiner Hitzeempfindlichkeit wohl kaum ertragen.

Aber was nun? Ich hatte keine Ahnung. Mit Fragen der Berufswahl hatte ich mich ja nie beschäftigt. Auch die Eltern waren ratlos. Da bekamen wir Besuch aus Basel, Tante Greti und Onkel Ruedi. Mit viel Hallo stiegen sie aus dem eleganten, silbergrauen Borgward. Wir genossen ihre Besuche. Entweder gab es dann Suppenhuhn oder Aufschnitt. Und vor allem gab es zu schnuppern an der grossen, mondänen Welt. Zwar hielt man die beiden für etwas überspannt, aber sie liessen uns eine Welt erahnen, die wir nur vom «Gelben Heft» kannten. Die Tante wackelte auf hohen Absätzen über die unebene Terrasse; wir wurden der Reihe nach verküsst und an die immer noch eindruckliche, tief dekolletierte Brust gedrückt. Ihre verrauchte Stimme und der schwere Augenaufschlag erinnerten nicht zufällig an die göttliche Greta Garbo. Sie liess uns biedere Dörfler die Sünden der Stadt erahnen. Der Onkel blinzelte

aus listigen Äuglein und klopfte uns jovial auf die Schultern. Später fesselte er uns mit seinen Fernfahrergeschichten. Da wimmelte es von trinkfesten, tollkühnen Chauffeuren und attraktiven Bardamen. Während des Bürgerkriegs war er mit Hilfsgütern nach Spanien gefahren, mitten ins Kriegsgebiet. Er war einer, der das Leben und die weite Welt kannte, so glaubten wir. Beim Mittagessen sagten die Eltern, sie hätten ein Problem, sie wüssten nicht, was sie aus mir machen sollten. Da nahmen sich die beiden der Sache an. Sie fragten mich, was ich denn gerne mache, wie es in der Schule gehe. Ich gab bereitwillig Auskunft. Es war schön, einmal im Mittelpunkt zu stehen. Onkel Ruedi fand bald einmal eine Lösung. «Du liest gerne, zeichnest gerne, geh doch ins Seminar.» Ich sagte, ich ginge nicht mehr in die Schule, neun Jahre seien genug, vor allem das Rechnen, und Lehrer könne ich mir überhaupt nicht vorstellen. Jetzt kam der Onkel richtig in Fahrt. Auf seine leutselige Art widerlegte er meine Einwände. Aber ich sei nicht gut im Rechnen, sagte Mutter. «Gleichwohl. Probier es. Ist ja keine Schande, wenn du die Prüfung nicht schaffst.» Gegen Abend erlahmte mein Widerstand, und als der Borgward Richtung Basel davonsob, war ich entschlossen, die Aufnahmeprüfung ins Seminar zu machen.

Am nächsten Morgen passte ich Lehrer Weiss vor dem Schulzimmer ab. Mit Mutter schwatzte er gelegentlich, wenn sie als Abwartin die Schulzimmer putzte. So hatte es sich ergeben, dass wir mit Schuldingen zu ihm gingen. Auch diesmal nahm er sich der Sache so gleich an. Nach kurzem Erstaunen über meinen Berufswunsch sagte er, man müsse sogleich anmelden, in zwei Woche laufe die Frist ab.

Und ob ich ein Instrument spiele. Ich sagte, ich hätte früher Blockflöte gespielt, aber schon lange nicht mehr. Am nächsten Samstagnachmittag solle ich mit der Blockflöte zu ihm kommen, wir würden dann schauen. Die Blockflöte hätte ich nicht erwähnen sollen. Das war ein Fehler. Das Instrument hasste ich von Herzen. Maria und Susi übten regelmässig zuhause und immer dann, wenn ich die Aufgaben machen musste. Meist übten sie gleichzeitig, aber nicht zusammen. Ein Heidenspektakel. Und nun sollte ich selber eine Blockflöte zur Hand nehmen. Nach den ersten Versuchen stellte ich beruhigt fest, dass ich alles verlernt hatte. So ging ich recht unbefangen mit Marias Flöte zu Herrn Weiss in die Nachhilfe. Er liess mich die Tonleiter spielen, ich suchte die Töne zusammen. Danach zog er auf seine Art die Luft durch die Zähne und schüttelte den Kopf. Ob ich denn sonst etwas spielen könne, Mundharmonika zum Beispiel. Ich hätte so eine Art kleiner Gitarre gebaut, eine Ukulele, auf der begleitete ich mich zu verschiedenen Schlagern, sagte ich. Von Gotte Anni hatte ich zu Weihnachten das Buch meiner Träume bekommen, das «Werkbuch für Jungen». Eine Fundgrube! Dort gab es eine Bauanleitung für eine Ukulele. Meine selbstgebaute Ukulele hatte

nicht die schön geschwungene Form professionell hergestellter Instrumente. Sie hatte einen Schallkörper wie eine Schuhschachtel. Aus einem Lehgang hatte ich mir ein paar Griffe beigebracht. Am nächsten Samstag klemmte ich die Ukulele unter den Arm und ging Herrn Weiss vorspielen. Er fand, doch, doch, die solle ich mitnehmen zur Prüfung, das sei besser als nichts.

Und dann kam die Prüfung. Mutter nähte für die Ukulele ein schwarzes Futteral und verzierte es mit einem Chrizlistich. Von Götti Fred bekam ich einen Wintermantel, der war fast neu, zwar etwas aus der Mode und eher für ältere Herren, aber doch ganz präsentabel, fand ich. Die Prüfung verlief angenehm. Die Lehrer waren mit Ausnahme des Turnlehrers, der uns im Kasernenhofton durch die Halle hetzte, richtig nett, und mit dem Geschichtslehrer konnte man sich angeregt über Politik unterhalten. Zum Höhepunkt geriet das Singen. Wir Prüflinge hatten vom Blatt gesungen und eine rhythmische Übung geklatscht. Dann fragte Herr Reist, der Geigenlehrer, was ich in meinem Sack hätte. «Eine Ukulele.» «Eine was?» «Ukulele. Eine Art kleiner Gitarre.» Ich sollte mal zeigen. So gab ich Herrn Reist das Instrument. Er besichtigte es eingehend, die beiden

anderen Herren kamen dazu, schmunzelten. «Eigenbau», erwähnte ich stolz. «Sieht man.» Die andern Prüflinge kicherten. «Gut gemacht», lobte Herr Reist. Die Lehrer erörterten Probleme des Instrumentenbaus, einer zupfte eine Tonleiter, dann gaben sie die Ukulele zurück und forderten mich zum Spielen auf. Am besten konnte ich «Seemann, lass das Träumen». Vor Aufregung war der Mund trocken. Ich brachte kaum einen rechten Ton heraus. Ich verpatzte die Griffe, die ich zuhause so gut gekonnt hatte. Herr Reist beruhigte mich, sagte, ich solle nochmals beginnen, das mache ja nichts, wenn es mal daneben gehe. Das gab mir Mut, ich legte mich voll ins Zeug, verzog die Töne wie Freddy Quinn und vergass beinahe die Prüfung. Applaus von den Herren. Lehrer Reist wischte sich die Tränen weg. Vom Lachen.

Ich war überzeugt, das Hofwil würde ich nie mehr sehen. Aber wider Erwarten hiess es im Brief, der ein paar Tage später kam, ich hätte bestanden. Statt der Ukulele trug ich nun nach den Frühlingsferien eine Geige ins Seminar. Die hatte ich von Rösy Beyeler bekommen. Im Seminar war ich, bevor ich wie alle andern einen ehrlichen Übernamen bekam, bis auf weiteres «der mit der Ukulele».

Peter Scholl

Grosses Moos – Das neue Pachtlandreglement – sein Ursprung

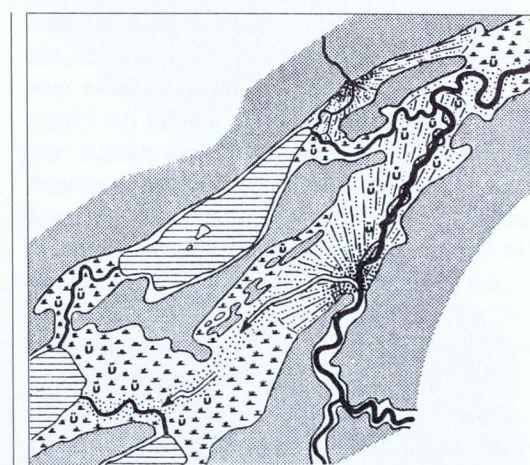
Auf den 1. Januar 2000 wird in Golaten das neue Reglement betreffend die Verpachtung und Nutzung des Einwohnermooses in Kraft treten. Wie kamen die Gemeinden Golaten, Gurbrü und Wileroltigen zu Land im Grossen Moos?

Vor ungefähr 10000 Jahren, gleichzeitig mit dem Rückzug des eiszeitlichen Rhonegletschers, hatte die Aare bei Aarberg mit der Schüttung eines flachen Deltas begonnen. Durch die zunehmende Ablagerung von Schluff wurde die Aare und damit das gesamte Seesystem immer mehr gestaut. Es entstand ein riesiges Sumpfgebiet – das Grosse Moos. Die umliegenden Dörfer trieben ihr Vieh in die herrenlosen Weiden in Sumpf und Moor. Die Berner Regierung erlaubte im Jahr 1793 den Gemeinden Golaten, Gurbrü und Wileroltigen zum Schutz ihrer Weiden den Bau eines Einschlages von 160 Jucharten. Dies war die Geburtsstunde des Gemeindemooses.

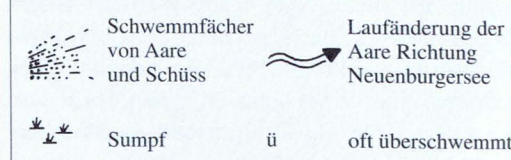
Der Mooskrieg

Zwei Jahre später ereignete sich eine Begebenheit, welche unter der Bezeichnung «Mooskrieg» in ganz Bern für grosses Aufsehen sorgte. Kerzers und Fräschels waren über den bewilligten Einschlag sehr verbittert. Die Regierung war zum Schluss gekommen, dass die

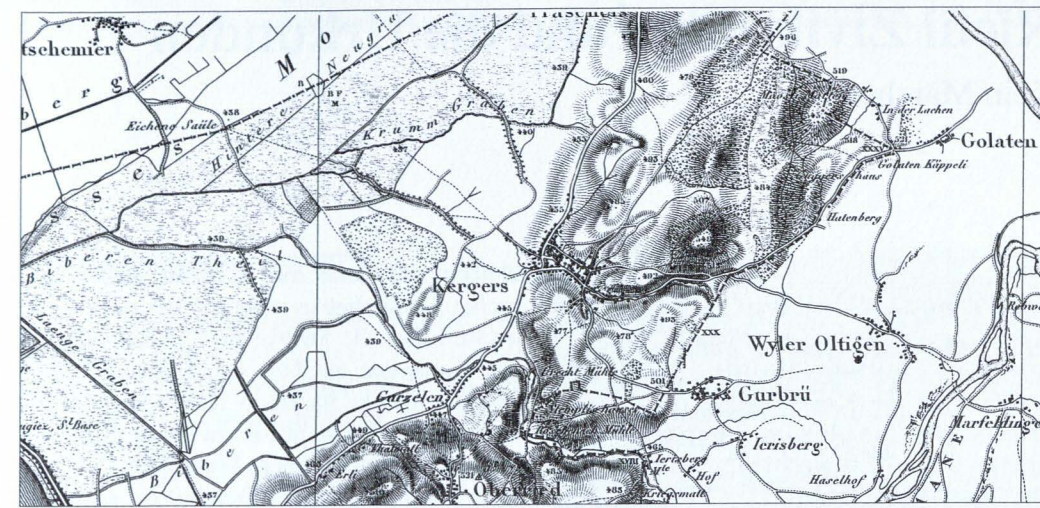
Murnischen Gemeinden von Fräschels weg zum See doppelt so viel Weidfahrt besässen, als die bernischen Gemeinden und folglich weit beträchtlichere Einschläge hätten. Es war allgemein bekannt, dass die grösseren Orte mit ihrer grossen Zahl an Bewohnern und Vieh das Moos eher übernutzten. Fräschels und Kerzers besaßen damals zusammen immerhin 200 Pferde, 1000 Stück Vieh, welches allesamt zur Weid getrieben wurde. Hingegen fühlten sich die Murnischen Gemeinden um ihr bestes, erhöht gelegenes, und so vor Überschwemmungen sicheres, Weidmoos beraubt. Auf die Aussteckung verlangten die Murnischen Gemeinden einen Augenschein, welcher unter dem 10. Brachmonat 1793 durch Venner Fischer, Venner von Wattenwyl und Commisario Wyss erfolgte. Es ist vermerkt, dass sich dabei «heerdenweise Gemeindsgenossen aus Fräschels und Kerzers mit allerhand Feldwaffen, wie Hauen versehen, einfanden». Am 30. Herbstmonat 1793 bestätigte die Regierung den Einschlag. Die bernischen Dorfschaften begannen in der Folge den Einschlag auszuebnen und anzupflanzen. Am 4. April 1794 wurden die Einschläge von einer Anzahl junger Männer aus Fräschels und Kerzers zerstört. Die Dorfmeister wiesen jegliche Beteiligung von sich und schrieben die Vorkommnisse dem jugendlichen Übermut zu. Um ihre Unschuld



Die Aufschüttung des Solothurnersees. (Käser 1977: 51)



an diesem Frevel zu beweisen, liessen die Gemeinden Kerzers und Fräschels die Einschläge durch das Gemeindewerk am 26. Juli 1794 wieder öffnen. Trotzdem kam es zum Prozess. Der Schultheiss und Rath der Stadt Bern wies den zuständigen Landvogt von Aarberg an, die schuldigen Täter, Dorfmeister Bucher von Fräschels 4 Tage, den Samuel Pfister und Peter

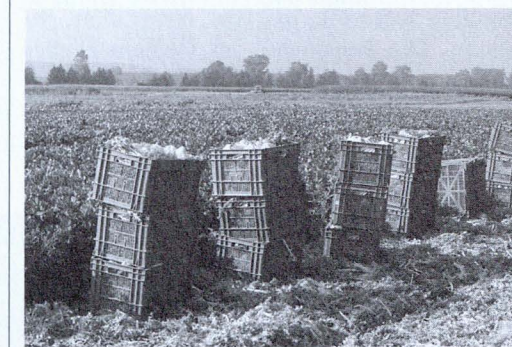


Tschachtlin von Kerzers sowie Samuel Bucher, den Sohn des Dorfmeisters von Fräschels, je 2 Tage in Gefangenschaft zu nehmen. Am meisten ärgerte aber die Dorfschaften Fräschels und Kerzers das Gericht, wonach die jungen Männer von den Dorfmeistern zu dieser Tat angestiftet worden seien. Die Feindseligkeiten wegen des Mooseinschlages waren dadurch aber immer noch nicht beendet. Am Dienstag, dem 19. Mai 1795, kam es nachts zwischen 9 und 10 Uhr erneut zu einem Zwischenfall. Die bernischen Gemeinden Wileroltigen, Golaten und Gurbrü befürchteten schon Tage zuvor eine erneute Zerstörung der Einschläge durch die Mannen von Kerzers. So beschlossen sie, eine 16 Mann starke Wache in den Mooseinschlag zu entsenden. Diese Wache, bewaffnet mit Gewehren, Stecken und «Gerteln» traf gegen Abend im Moos ein. Der bewaffnete Aufmarsch entging denen von Kerzers nicht. Unter der Führung von Hans Schwab und Peter Johner gelangten zwischen 40 und 60 Männer, bewaffnet mit Hauen, Schaufeln, Stecken und Säbeln ins Moos. Wohl wissend, dass die bernische Wache über Gewehre verfügte, provozierten jene von Kerzers die Auseinandersetzung. Schüsse fielen, das Blut floss – 7 Berner und 13 von Kerzers wurden zum Teil schwer verletzt. Die bernische Wache musste der Übermacht weichen und floh. Es folgte ein langer Zivilprozess in Bern. Die Schuld wurde denen von Kerzers zugesprochen. Die Anführer Hans Schwab und Peter Johner wurden 6 Jahre, Hans Wasserfallen, Niklaus Gutknecht je 3 Jahre, Peter Schwab, Peter Tschachtlin, Hans Vogel, Peter Gutknecht, Peter Freytag und Jakob Schwab je 1 Jahr des Landes verwiesen. Zusätzlich wurden ihnen die Kosten übertragen. Die Vorkommnisse des «Mooschriegs» erschütterten in dieser Zeit auch das Kirchspiel Kerzers, gehörten doch sämtliche am Streit beteiligten Dorfschaften diesem an. Der Kirchenbesuch am Sonntag war vorgeschrieben. Erneute Ausschreitungen wurden befürchtet. Der Landvogt zu Laupen fragte in Bern nach, ob betreffend den Kirchenbesuch, für die bernischen Dorfschaften nicht Vorkehr getroffen werden müsste.

Aufhebung der Nutzungsgemeinschaft

Im Concordat vom 21. Juli 1854 einigten sich die Kantone Bern und Freiburg, durch eine vom Bundesgericht bestellte Kommission, die

auf dem Grossen Moos bestehende Nutzungsgemeinschaft in der Grösse von insgesamt 8103 Jucharten Moosland zwischen den Bernischen und Freiburgischen Moosteilhabern aufzuheben. Mit Entscheid vom 31. Dezember 1857 wurden dem Kanton Bern 5144 $\frac{2}{3}$ Jucharten und dem Kanton Freiburg 2958 $\frac{1}{3}$ Jucharten zugewiesen. Ziel war es, den gemeinsamen Weidgang aufzuheben und das Moosland an die angrenzenden Gemeinden zu verteilen. Es sollte keine am Moos gelegene moosberechtigte Gemeinde von dem in ihrer Nähe befindlichen Moosboden verdrängt werden. Der der Gemeinde Golaten zukommende Moosanteil von 108,77 Jucharten der Bodenklasse I wurde ihr in zwei Stücken angewiesen, welche beide im östlichen Teile des Moores liegen. Die Gemeinde Golaten musste dem Staat als Entschädigung 731 Franken und 82 Rappen bezahlen.



Wie sah die Pachtlandverteilung bei Landantritt im Jahre 1865 aus:

Nutzungsberechtigt:	62 Haushaltungen
Flächen:	100 Parzellen zu zirka 1 Jucharte
Pachtdauer:	1 Jahr
Pachtzins:	Fr. 2.– je Parzelle
Verteilung:	Morgens den 24. Juni 1865 findet sich jeder an Ort und Stelle ein zum Zwecke des Absteckens, Ausmatten und Verlosen. Versenhen mit 6 Profilen. Wer nicht erscheint verfällt in Busse von Fr. 1.–.
Gesamtpachtertrag:	Fr. 776.80

Wie sieht die Verpachtung nach neuem Pachtlandreglement im Jahre 2000 aus:

Kreis der Pächter:	Nur Selbstbewirtschafter nach den Bestimmungen des bauerlichen Bodenrechts, die Wohnsitz in der Gemeinde Golaten haben und deren Beschäftigungsgrad aus der ausserbetrieblichen Tätigkeit 50 Prozent nicht übersteigt (voraussichtlich 24 Landwirte).
Pachtdauer:	Die erstmalige Verpachtung des Kulturlandes erfolgt auf den 1. Januar 2000 auf die Dauer von 6 Jahren, jedoch höchstens bis zum Erreichen des 65. Altersjahres.
Pachtzins:	Nach den Richtlinien des Amtes für Landwirtschaft. Z.Zt. Fr. 8.–/Aare
Zuteilung:	Auslosung
Pachtertrag:	zirka Fr. 31 000.–

Juragewässerkorrektion – Entsumpfung

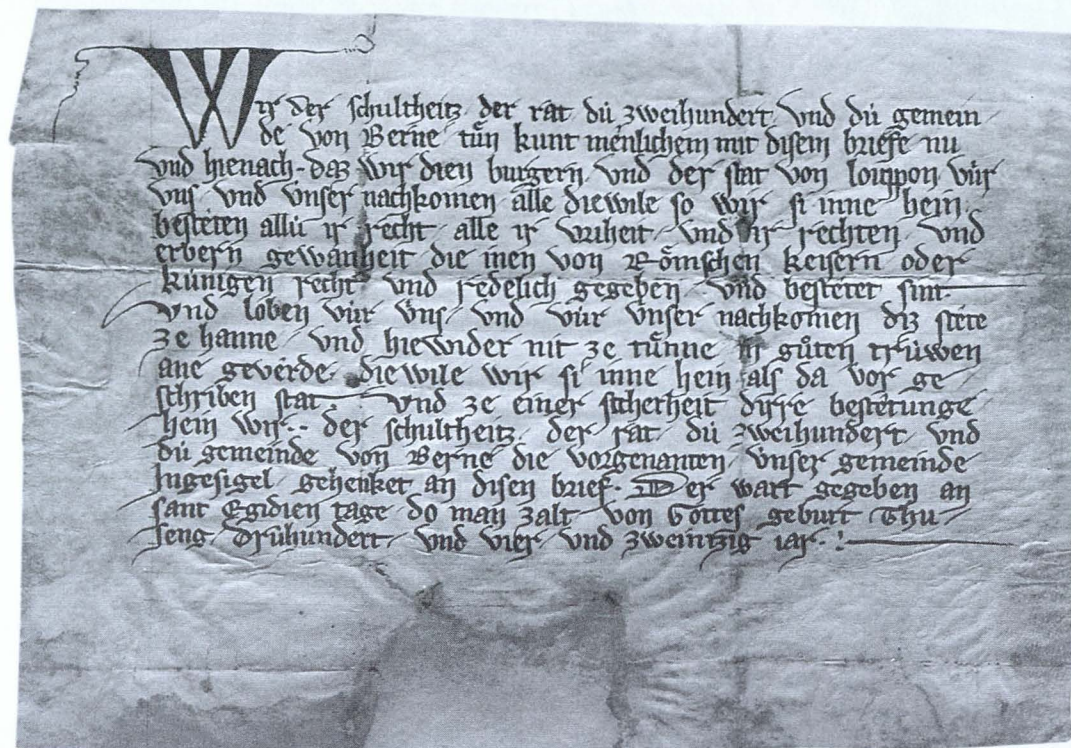
In den Jahren 1867 bis 1891 erfolgte das 12-Millionen-Projekt der ersten Juragewässerkorrektion. Das schwierigste Stück in der Ausführung stellte der Hagneckkanal dar, wo im August 1878 erstmals Wasser durchfloss. Das Werk schien zu scheitern, nichts gedieh. Nach einigen Korrekturen und der Tieferlegung der Kanäle stellte sich der gewünschte Erfolg ein. Die anfängliche Skepsis der Goleter wich. Sie bezahlten ihren Kostenanteil an die Entsumpfung in der Höhe von Fr. 10000.–. Nur wenig später, in den Jahren 1893/1894 werden die Moosparzellen abgebrannt und erstmals tiefgepflügt.



Mit der Kultivierung des Gemeindemooses nahm auch dessen Bedeutung zu. Hatte vor 150 Jahren jede einheimische Familie Anrecht auf ein Stück Land, erhalten nach neuem Reglement inskünftig nur noch Landwirtschafts-, Gemüsebau- oder produzierende Gartenbaubetriebe Gemeindeland. Im zu Ende gehenden Jahrhundert sorgte die Pachtlandregelung für manch spannende Gemeindeversammlung. Diese Tradition wird wohl auch im neuen Jahrtausend bleiben.

Richi Zivilschutz und die Urkunden

Kein Märchen



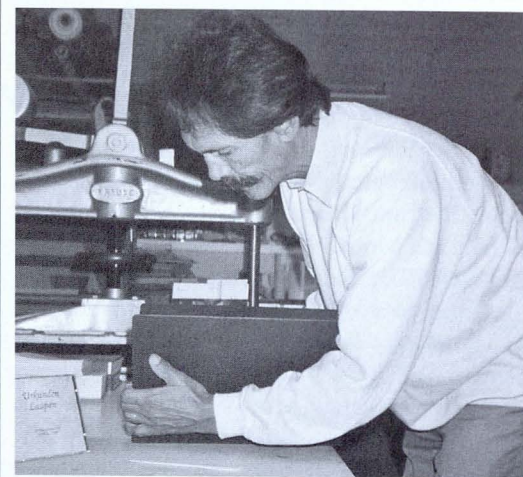
«Wir, der Schultheisz, der rat, die zweihundert und die gemeinde von Berne tun kunt nemlichem mit disem briefe nu und hyenach – dass ihr dien burger und di stat von louppon für uns und unser nachkomen alle diehte so ihr si inn hein, besteten alli ir recht, alle ir freiheit und ihr rechten erbern selbanheit die ihm von Römischen keysern oder künigen recht und redlich gegeben und bestet sind.» So hat die Stadt Bern die alten Rechte von Laupen 1324 bestätigt, die dem Stedtli erstmals von König Rudolf von Habsburg 1275 verliehen, dann 1295 durch König Adolf bestätigt worden waren. Diesen Satz müssten die Laupener Bürgerinnen und Bürger nicht nur aus Geschichtsbüchern kennen. Bis ins Frühjahr 1999 lagerte die Urkunde mit diesem Text, gut erhalten im Original im Keller des Primarschulhauses, dann in der Gemeindeverwaltung, zusammen mit vierzig anderen Urkunden aus dem dreizehnten bis ins achtzehnte Jahrhundert. Originale, unschätzbare Werte, halb vergessen im Keller einer Gemeinde, deren Gefahrenplan als Hauptrisiko «Überschwemmung» verzeichnet. Als in den Achtzigerjahren (des zwanzigsten Jahrhunderts) die Zivilschutzorganisation eben dieses mehrfach freiheitsbestätigten Stedtli einen Dienstchef Kulturgüterschutz erhielt, der seinen Auftrag ernst nahm, brachen für unsere Urkunden bessere Zeiten an. Richi Nydegger nahm sich der Sache an, bescheiden und ohne Lärm, aber hartnäckig und kompetent. Vorbei war nun für die historischen Dokumente die Zeit des unbequemen Liegens, flach oder gerollt auf einem Haufen. Sie waren, den Umständen entsprechend, noch ganz gut zwäg, die älteren Herrschaften. Sie hatten fünf, sechs, sieben Jahrhunderte zwar unbequem aber im

Ganzen kaum beschädigt überstanden. Die Sense hatte ein Einsehen gehabt und sich nie in ihren Keller verirrt. Jetzt war es aber vorbei mit der Ruhe für Pergamente und Papiere, vorbei mit dem langweiligen Leben. Jetzt wurde sorgfältig aufgerollt, bestaunt, fotografiert, gemessen. Die Pensionäre im Gemeindegeldkasten kannten bald Richis Schnauz und freuten sich jedesmal, wenn er kam. Sie wussten zwar nichts vom Zivilschutz – sie waren ja schliesslich aus dem Mittelalter – hörten aber ab und zu dieses Wort. Da sie immer Richi sahen, manchmal alleine, manchmal mit Begleitung, stellten sie sich vor, er heisse «Zivilschutz». Sie waren auch ganz zufrieden mit diesem Herrn Zivilschutz. Er kam immer wieder vorbei im Keller und behandelte sie sorgfältig. Er warf sie nicht nur wieder auf den Haufen. Eines Abends kam er mit einer schönen, bequemen Schachtel an, in der eines der Pergamente akkurat Platz fand. Als er das Dokument in die Schachtel legte, brummte Richi Zivilschutz etwas, was es nicht verstand. Dann wurde es wieder zu den anderen gelegt, das Licht verlöschte. Einige Zeit später kam Richi wieder, mit vielen Schachteln unter dem Arm. Jede hatte eine andere Grösse, in jede passte haargenau eine der Urkunden. In diesen Schachteln war es wirklich gäbig. Man hatte genug Platz, kein Licht – auf das man besonders empfindlich war – blendete, kein lästiger Staub juckte einen. Nun war es richtig gemütlich im Keller. Die Urkunden waren zufrieden, sie hatten es ja viel besser als früher. Davon, dass nicht allzu weit weg die Sense vorbei floss, wussten sie nichts. Sie wussten nicht, dass die Sense, wenn sie schlechte Laune hatte, nichts davon hielt, im vorgegebenen Bett zu

bleiben und dann mit Vorliebe Keller aufsuchte. Dann blieb es nicht nur bei einer Visite im weit über die Stedtlimarch hinaus bekannten Weinkeller, um kurz den Durst zu stillen. Von der Gefahr für ihren Keller wussten die Dokumente also nichts, Richi aber schon. Und so kam es, dass an einem Frühlingstag fast am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts das Licht wieder anging, die Schachteln mit den Urkunden weggetragen wurden, ins Auto verfrachtet und in einem anderen Keller im Staatsarchiv des Kantons Bern eine neue, bequeme Bleibe fanden. Die Temperatur ist dort Tag und Nacht, Sommer und Winter gleich, es ist nie feucht und muffig und die Aare fliesst fast hundert Meter weiter unten. So hat diese Geschichte, wie ein Märchen, ein gutes Ende. Allerdings ist, wie Ihr gelesen

Bestätigung der Rechte und Freiheiten durch Bern, 1324. 19x26cm.

Richard Nydegger in seinem Element.



habt, keine böse Hexe darin vorgekommen. Richi Nydegger, der dieses Ende möglich gemacht hat, ist wohl eher der gute Zauberer («Feeriche» gibt es ja trotz Gleichberechtigung noch nicht). Er hat, manchmal mit einem bescheidenen Tagessold von elf Franken, meist jedoch in der Freizeit gearbeitet, hat eigenhändig Schachteln hergestellt, hat alles organisiert und dokumentiert. Die Stadt Laupen, ihre Bürgerinnen und Bürger, aber auch der Staat Bern verdanken es ihm, dass die Urkunden unbeschädigt, fachgerecht und sicher im Kulturgüterschutzraum des Staatsarchivs liegen. Sein Engagement für die Kulturgüter von Laupen, seine Fachkenntnis und seine Ausdauer haben es möglich gemacht, fast ohne Kosten die Urkunden zu retten. Heute tritt er altershalber aus der Zivilschutzorganisation Laupen zurück. Richi, wir danken dir! Eine Bilddokumentation auf Papier und auf CD-ROM kann in der Bibliothek Laupen eingesehen werden.

«Die geschenkte Million»

Die Überraschung war gross

als der Gemeindepräsident von Frauenkappelen, Rudolf Mäder, Anfang Januar 1998 ein Telefon der Gemeindeverwaltung erhielt, dass ein Brief mit der Ankündigung einer Spende eingetroffen sei.

Gemäss Brief der privaten Familienstiftung Maden erhalte die Gemeinde Frauenkappelen ein Vermögen in der Höhe von 1 250 000 Franken zur Verfügung mit der Auflage, Projekte für die Allgemeinheit zu finanzieren.

Das Vermögen wurde von einem Italiener, dessen Name geheim bleibt, in Form einer Stiftung hinterlassen und enthält Vermögenswerte in verschiedenen Währungen. Dieser Mann hatte während des 2. Weltkrieges eine gewisse Zeit als Internierter in Frauenkappelen verbracht und verband offensichtlich gute Erinnerungen an diese Jahre.

Nach Abklärungen und ersten Gesprächen mit dem Stiftungspräsidenten orientierte Rudolf Mäder an der Gemeindeversammlung vom Juni 1998 die Bevölkerung über diese Spende. Gerade für die älteren Bewohner habe ihn der unerwartete Geldsegen gefreut, da diese Generation im Rahmen der Vergangenheitsbewältigung viel Kritik einstecken musste.

Der Gemeinderat forderte die Bevölkerung von Frauenkappelen auf, ihre Ideen für die Verwendung des Geldes schriftlich einzureichen, mit folgenden Vorgaben:

- Die Projekte müssen der Allgemeinheit dienen.
- Es sollen keine Projekte finanziert werden, welche zum Aufgabenbereich der Gemeinde gehören.
- Es sollen Projekte finanziert werden, welche sich die Gemeinde in dieser Form nicht leisten könnte.
- Es sollen keine grossen Betriebs- oder Folgekosten ausgelöst werden.
- Keine neue Stiftung, keine Spenden.

Die Internierten in Frauenkappelen

Während des 2. Weltkrieges lebten ungefähr 103 000 Internierte in 1200 Ortschaften der Schweiz.

Mitte September 1943 flüchteten 20 000 kriegsmüde italienische Soldaten über die Grenze und suchten Schutz in der Schweiz. Sie wurden entwaffnet und verschiedenen Dörfern zugeteilt. In Frauenkappelen waren zirka 40 bis 60 italienische Soldaten untergebracht. Sie standen unter der Aufsicht ihrer Offiziere und waren selber besorgt für ihre Unterkunft und Verpflegung im Saal des Restaurants Bären. Einzelne Italiener waren auch in Familien untergebracht und arbeiteten freiwillig, nach Bedarf und Absprache, in der Landwirtschaft, aber auch auf der Gemeindeverwaltung und beim Dorfschmied, Herrn Hermann Blum.

Unsere älteren Dorfbewohner erinnern sich noch gut an die internierten Italiener. In dieser Zeit entstanden Freundschaften, welche über lange Jahre dauerten und sogar Liebesbeziehungen. Wenigstens ein internierter Italiener

kehrte nach dem Krieg in die Schweiz zurück und heiratete eine Frau von Frauenkappelen.

Was soll nun mit diesem Geld geschehen?

Auf jeden Fall soll eine Gedenktafel an die Zeit mit den Internierten erinnern. Im weiteren hat der Gemeinderat beschlossen, einen Teil des Geldes (zirka 100 000 Franken) für die Sanierung und eventuelle Erweiterung der bestehenden Waldhütte im Spilwald einzusetzen.

Die Vorschläge aus der Bevölkerung waren äusserst vielseitig und umfassten Verbesserungsvorschläge und Einrichtungen für Kinder (Spielplätze, Ausbau Schule), Jugendliche (Treffpunkt, Jugendraum), Familien und ältere Bewohner (Alterswohngemeinschaft, Wein für Betagte) usw.

Auf Grund der sehr unterschiedlichen Vorschläge hat der Gemeinderat festgestellt, dass in erster Priorität die Umgebungsgestaltung der Schulanlage Zälgli näher abgeklärt werden sollte. Das Zälgli liegt sehr zentral, der Platz wird bereits heute an schulfreien Nachmittagen und Abenden als Treffpunkt genutzt. Auch die Dorfvereine nutzen die Anlage vielfältig.

Der Gemeinderat hat für die Umgebungsgestaltung des Zälgli einen Landschaftsplaner und den Architekten der Anlage in einer Art «Wettbewerb» beauftragt, ihre Ideen zu skizzieren. Diese Projekte liegen vor und werden nun überarbeitet. Ende Jahr wird der Gemeinderat an einer Gemeindeversammlung über das Projekt und das weitere Vorgehen orientieren.

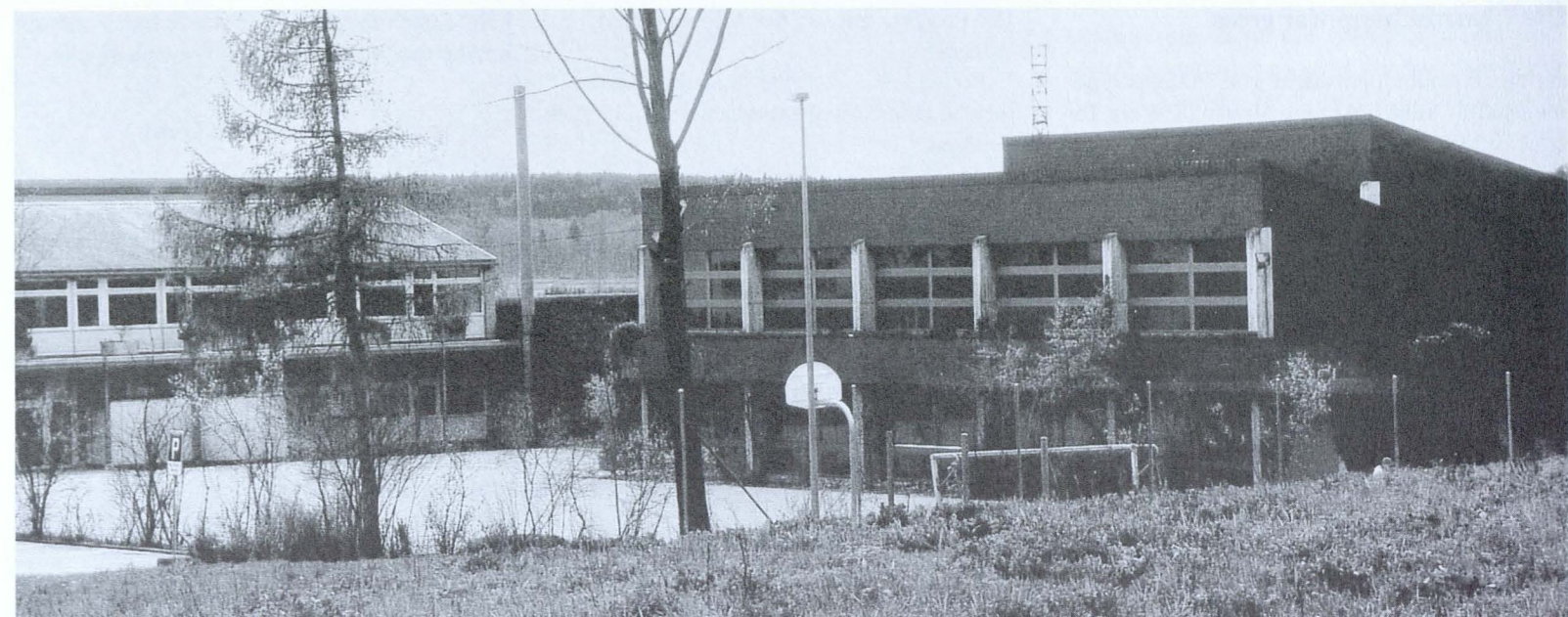
Internierte neben der Treppe des Restaurants Bären, Foto: Frau Elisabeth Brönnimann



Planungs-Schwerpunkte

Die Planungsschwerpunkte rund ums Zälgli umfassen den heutigen Zugang Ost, welcher zu

Ostseite der Schulanlage Zäglig,
Foto: Frau Petra Sieber



einem Spiel- und Treffpunkt für Jung und Alt werden soll. Verschiedene Aktivitäten sollen möglich sein auf diesem Platz. Ein neuer Pavillon soll die Neugestaltung abrunden und Platz bieten für Familienfeste sowie weitere Aktivitäten in kleinerem Rahmen, auch für Vereine.

Im Zusammenhang mit verkehrsberuhigenden Massnahmen entlang der Zäglistrasse wird auch die Parkierung rund um die Anlage neu gestaltet. Der Hartplatz wird auf der Westseite der Schulanlage Zäglig ersetzt, verschoben und saniert wird auch das Sportfeld.

Arthur Burkhalter

100 Jahre Musikgesellschaft Mühleberg

Den Grundstein legten im Frühjahr 1899 acht musikbegeisterte junge Männer, als sie auf Initiative von Niklaus Jenni die «Heggidorn-Musig» gründeten und 1901 bei der Einweihung der Eisenbahnlinie Bern-Neuenburg ihren ersten Auftritt hatten. Es muss angenommen werden, dass sich diese Bläsergruppe um 1910 aufgelöst hat.

Im Jahre 1913 wurde unter dem Namen Musikgesellschaft Rosshäusern erneut eine Blasmusik gegründet, die sehr aktiv war (Theater, Konzerte, Gartenfeste) und bis 1935 Bestand hatte. Im Zusammenhang mit dem Bau des Wasserkraftwerks Mühleberg (1917-1921) fanden sich im Oktober 1921 etwa zwanzig jüngere Männer zusammen und gründeten mit der Musikgesellschaft Mühleberg einen zweiten Musikverein innerhalb der Gemeinde. Nach wenigen Jahren zeigte sich aber, dass es zu wenig Blasmusikanten hatte, um gleichzeitig zwei Vereine langfristig «am Leben zu erhalten». Auf Initiative der damaligen Gemeindepräsidenten und dank dem Weitblick aller Beteiligten schlossen sich beide Vereine im Jahre 1935 zur Musikgesellschaft Mühleberg zusammen.

Im neuen Sekundarschulhaus Allenlüften stellte die Gemeinde ein Probelokal zur Ver-

fügung und unterstützte den Verein im Notfall auch mit finanziellen Beiträgen. Die Kriegsjahre 1939-1945 brachten den Verein mehrmals nahe an den Zusammenbruch: Infolge des Aktivdienstes konnte oftmals lange Zeit nicht geübt werden, es war schwierig, einen Dirigenten zu finden und dann gab es auch noch Reibereien zwischen ehemaligen «Mühleberger»- und «Rosshäusern»-Musikanten. Fritz Salvisberg, der 1943 in einer absoluten Krisensituation das Präsidentenamt übernahm, führte den Verein zu zahlreichen Höhepunkten. Erwähnt seien hier nur die Einweihung der ersten Vereinsfahne 1946, die erstmalige Teilnahme am Kantonalen Musikfest 1947 in Lyss und die Beschaffung der ersten Uniform im Jahre 1949 anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Musikgesellschaft Mühleberg.

In den Fünfzigerjahren wurden doch zwei Kantonale und zwei Eidgenössische Musikfeste besucht und jedesmal mit Spitzenklassierungen belohnt. Ein markantes Ereignis war auch der erstmalig organisierte Mittelländische Musiktag 1956 in Rosshäusern, der von den meisten Gesellschaften mit Extrazügen (!) ab Bern besucht wurde. Nach Licht folgte auch Schatten: Zahlreiche altgediente Musikanten traten zurück, es kriselte offenbar und zu allem

Übel erhielt man am Kantonalen Musikfest 1963 in St. Immer noch eine schlechte Expertise. Erst Ende der Sechzigerjahre und vor allem im Zeitraum 1970-1985 gelang es der Vereinsführung, die Musikgesellschaft Mühleberg wieder auf ein solides Fundament zu stellen. Dies vor allem dank intensiver Nachwuchsförderung, einem eigenen Probelokal und guter Dirigentenarbeit.

1974 konnte die zweite Vereinsuniform eingeweiht und 1978 zum zweiten Mal der Mittelländische Musiktag in Mühleberg durchgeführt werden. Grosse musikalische Fortschritte wurden in den Jahren 1979-1985 unter der Leitung des heutigen Ehrendirigenten Walter Chapuis erreicht. Der eigentliche Durchbruch zur «Dorfmusik für jung und alt» gelang in den vergangenen rund 15 Jahren, sicher vor allem auch dank der guten Stückwahl der Dirigenten Ulrich Wittwer (1985-1992) und Hansueli Herren (ab 1992).

Heute – im Jubiläumsjahr 1999 – präsentiert sich die Musikgesellschaft Mühleberg mit 35 bis 40 Bläserinnen und Bläser als festigster Landverein, mit solider und gut ausgebauter Infrastruktur, erfreulichem Rückhalt bei Behörden und Sympathien bei der Gemeindebevölkerung.



lich gestalteten Gottesdienst durch Pfarrer Böhm und dem Gospelchor Mühleberg konnten wir um 11 Uhr die geladenen Ehrengäste empfangen. Die Stadtmusik Murten unterhielt die Gäste mit gut ausgewählter Bankettmusik. Nach einem allerletzten Konzert in der alten rotblauen Uniform und mit etwas Wehmut verliessen die Aktivmitglieder das Festzelt, wobei das Publikum spontan und stehend Applaus spendete. Eine halbe Stunde später marschierte die neu eingekleidete Musikgesellschaft Mühleberg – begleitet von einer Standingovation der begeisterten Festbesucher – auf die Bühne. Nach einem ersten Marsch lauschte das Publikum gespannt der Festrede von Frau Regierungsrätin Elisabeth Zölch-Balmer. Für den anschliessend gespielten «Elisabeth-Zölch-Marsch» bedankte sie sich mit einer herzlichen Umarmung bei unserem leicht verdutzten Dirigenten!

MG Mühleberg kurz nach der Gründung.

MG Rosshäusern auf einem Ausmarsch im Mädersforst.



Die Jubiläumsfeier am 27./28./29. August 1999

Die langfristig geplanten Vorbereitungsarbeiten des tatkräftigen Organisationskomitees unter dem Präsidium von Gemeindepräsident Walter Balmer wurden mit einem Grosseaufmarsch der Bevölkerung und schönstem Spätsommerwetter belohnt. Nach einem ungewungenen Beisammensein am Freitagabend im Festzelt und in der Rambazamba-Bar wurde am frühen Samstagabend mit einem farbenfro-

hen Festumzug mit fast allen Ortsvereinen das Jubiläumsfest so richtig lanciert! Mit Vorträgen der Patensektionen Musikgesellschaft Ferribalm, Musikgesellschaft Frauenkappelen und Militärmusik Laupen sowie einem kurzen historischen Rückblick über die 100-jährige Musikgesellschaft Mühleberg wurde im Festzelt eine prächtige Stimmung geschaffen. Unvergesslich für alle bleibt sicher der Festsonntag: Nach einer schlichten Totenehrung für die verstorbenen Musikanten auf dem Friedhof Mühleberg, einem fröhlich-musika-

Es folgten weitere Grussworte von Gemeinderatspräsident Bernhard Rüedi und Vertretern der Musikverbände, bevor eine würdige Ehrung ehemaliger Präsidenten, Dirigenten und verdienter Ehrenmitglieder über die Bühne ging. Einmalig war dabei der Auftritt von alt Musikinstruktor Fridolin Bünter (Dirigent 1929-1930), der trotz 91 Jahren in voller Frische den Marsch «Gruss an Bern» dirigierte! Mit einem kleinen Unterhaltungskonzert der Musikgesellschaft Mühleberg klangen diese drei unvergesslichen Tage in Allenlüften fröhlich aus.

Jeden Freitag stapeln sich an meiner Strasse mit Klebern versehene Kehrachtsäcke. Gegen Mittag fährt das Ghüderauto mit dem bärtigen Jakob Blaser am Steuer vor. Zwei Orangebedresste springen vom Trittbrett, werfen die Säcke hinten hinein, steigen auf, geben ein Handzeichen, das Auto fährt weiter. Ein gewohntes Bild – Kehrachtabfuhr in heutiger Zeit.

Die Kehrachtsorgung macht ungefähr 40 Prozent der Weber-Transporte aus. Acht Gemeinden und einige Industriebetriebe beanspruchen diese Dienstleistung. «Ein Kehrachtwagen muss über die neusten technischen Einrichtungen verfügen. Nirgends ist die Kundschaft und Öffentlichkeit so sensibilisiert, wie auf dem Umweltgebiet. Das hilft aber auch bei der Imagepflege!» äussert sich Walter Weber. Bis Ende 1999 geht der meiste Kehracht ins Teufstal, ab 2000 in die KVA Bern, ein Teil wird über die Kevag Düringen entsorgt.

Das Problem der Kehrachtabfuhr stellte sich bereits 1954. Damals erfolgte diese noch ab offener Ladebrücke. Später wurde ein geschlossener Wagen mit einer Hydraulikpresse versehen, die den Kehracht verdichtete und so pro Fahrt eine schwerere Ladung ermöglichte. Der heutige Kehrachtlastwagen, ein Dreiachser von 26 Tonnen, davon 11 Tonnen Nutzlast, kostete 380 000 Franken. Der technische Fortschritt zwingt zu einer Amortisationszeit von 10–12 Jahren. Für die jährliche Steuer- und Versicherungsleistung müssen über 10 000 Franken eingesetzt werden.

Dazu einige Zahlen über die Entwicklung der Abfallmenge der Gemeinde Laupen. 1978 (2271 Einwohner) wurden 204,95 kg Kehracht pro Kopf entsorgt. 1988 (2465 Einwohner) waren es 326,65 kg, davon 60 kg Papier und 33 kg Glas. Für 1998 (2777 Einwohner) lauteten die Zahlen: 407,02 kg pro Kopf, davon 88 kg Papier und 55 kg Glas.

Muldenservice (35 Prozent) und Überlandtransporte (25 Prozent) sind zwei weitere Sä-

len der Firma Weber. Im Muldensektor stehen zwei Wagen für Absetzmulden und ein Vierachser für Abrollmulden zur Verfügung. Sie ermöglichen eine optimale Anpassung an die individuelle Form und Art der Transportgüter. Der Überlandlaster mit Anhänger dient der einheimischen Industrie. Er ist auf die Normmasse der Paletten für Stückguttransporte ausgelegt. Eine neue Einstellhalle mit Werkstatt, Büro und Lagerraum wurde 1994 erstellt. «Der optimale Einsatz der Fahrzeuge und Chauffeure ist nur die eine Sache. Ohne den vollen Einsatz unserer Ehefrauen an der rückwärtigen Front wäre heute ein Familienbetrieb nicht mehr zu führen!» verteilt Walter Weber ein kräftiges Kompliment.

Wenn eine Firma sich das Wort «Dienstleistung» als Leitmotiv geben darf, dann sicher die Weber-Transporte in Laupen. «War dies früher eher eine Frage der Ethik, ist es heute eine durch den Konkurrenzdruck aufgezwungene Art der Geschäftsführung. Verfügbarkeit, Flexibilität, Lösungen bei Notsituationen, Kundennähe sind unabdingbare Voraussetzungen. Der per Natel über das Büro gesteuerte Einsatz der Chauffeure und Lastwagen erzeugt zwar eine gewisse Hektik, verhindert aber Leerkilometer, verkürzt die Zeit vom Auftrag zur Ausführung, sichert aber auch die engewordene Verdienstmarge. Diese Optimierung auf allen Ebenen erzeugt einen enormen Druck.» Die rückläufige Bautätigkeit, die schlechter gewordene Zahlungsmoral verschärfen die Situation noch. Eine fortwährende Erneuerung und Anpassung des Fahrzeugparkes an die spezifischen Aufträge unter Vollaussnutzung der gesetzlichen Vorschriften sind heute zwingend.

Alles begann 1932 mit Ernst Weber-Herren. Er hatte Wagner gelernt, war aber in der Weinhandlung und im Landwirtschaftsbetrieb Herren in Laupen als Chauffeur angestellt. Was mit einem «Peugeot-Camionetli» und Stückguttransporten ab Bahnhof anging, wurde 1934



Drei Generationen der Weber-Transporte

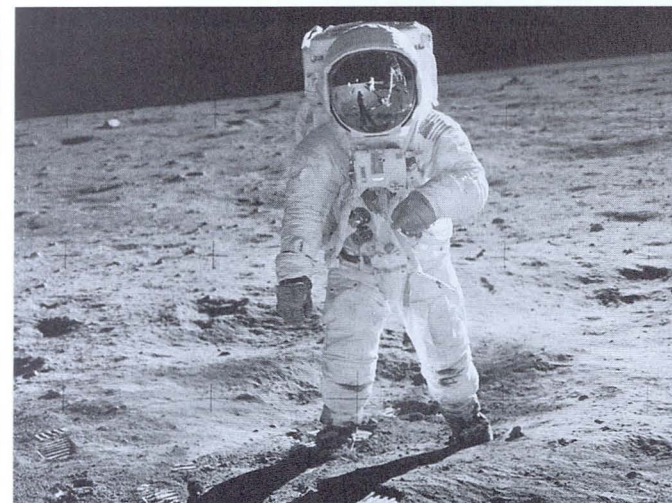
zum ernsthaften Unternehmen. Die Gemeinde Laupen baute ein neues Schulhaus. Ernst Weber erwarb einen neuen Berna-Kipplastwagen, um die nötigen Transporte zu übernehmen. Wegen der Krisenjahre war das Geld nur bei Privatbürgern aufzutreiben. Während des Krieges waren Ernst Weber und sein Lastwagen getrennt während Monaten im Dienst der Schweizerarmee. Die Familie musste sich nahezu mit Selbstversorgung durchbringen. Unterhalb der Saanebrücke wurde gemäss Anbauplan Wahlen die Au teilweise gereutet und auf dem sandigen Grund allerlei Gemüse für die Winterversorgung gepflanzt. Vor allem Pfälzerrüebli und Lauch eigneten sich dafür. Die langsam erwachende Bautätigkeit nach Kriegsende, der Wohlstand begünstigte den Aufstieg der Firma. Als gelernter Automechaniker trat Sohn Walter 1955 ins elterliche Geschäft. Ein zweiter Lastwagen deckte die Kundenbedürfnisse ab. Als Walter 1971 das Geschäft übernahm, wurden durch Kauf und Tausch dem Markt angepasste Laster angeschafft. Die enormen Geldinvestitionen in die heute total 5 Fahrzeuge – und ein Oldtimer – müssen durch optimalen Einsatz amortisiert werden. Auf das 50-Jahr-Firmenjubiläum trat Ernst Weber 1984 altershalber zurück. In dritter Generation trat 1991 Sohn Adrian ins Geschäft. Als gelernter Automechaniker, als Chauffeur erprobt in vielen Auslandsfahrten, brachte er beste Voraussetzungen mit. Auf den 1. Januar 1997 übernahm er die Firma Weber-Transporte. Mit seinem Vater, seiner Mutter, seiner Ehefrau, so wie mit Jakob Blaser als treudienendem Chauffeur will das Familienunternehmen weiterhin seine Selbständigkeit bewahren.

Die stolze Fahrzeugflotte



Viele Künstler und Wissenschaftler erkennen in der Renaissance vom 14. bis 16. Jahrhundert das lebendigste Zeitalter. Diese Renaissance beinhaltet aber bloss ein erneutes Aufleben der Antike. Was drängender Forschergeist und technischer Fortschritt aber im jetzigen 20. Jahrhundert zu Wege brachten, belegt eindrücklich eine ungeahnt rasche und mannigfaltige Entwicklung menschlichen Strebens. Sehr viel ist machbar geworden. Und das Gedachte wird immer ausgeführt. Die Zeit flieht und ändert sich und wir Menschen uns mit ihr. Das einzig Beständige scheint die Unbeständigkeit zu sein. Fünf ausgewählte Beispiele zeigen diese unglaublichen Veränderungen:

- 1903 fliegt das amerikanische Brüderpaar Wright mit ihrem Motorflugzeug in 59 Sekunden 266 Meter weit; 1969 landen ebenfalls Amerikaner mit Raketenantrieb auf dem Mond.
- Ebenfalls 1903 erhält als erste Frau die Französin Marie Curie den Nobelpreis für Physik für ihre Forschung in der Radioaktivität. Das



Mondlandung 1969. Menschheitstraum und Machbarkeitswahnsinn.

Symbol für die Sinnlosigkeit des Krieges (Vietnam 1969)

- Reaktorunglück von 1986 in Tschernobyl leitet das Ende des Zeitalters der Atomkraft ein.
- Um 1900 hoffte man: «Das 20. Jahrhundert kann das Jahrhundert der Humanität werden.» Zwei Weltkriege und in der Folge verheerende Konflikte trüben dieses schöne aber utopische Erwartungsbild.
- Klappernde Schreibmaschinen früher... weltweit vernetzte Kommunikation heute.
- Die Röntgenforschung und die Entdeckung des Penizillins (1928) ermöglichen den medizinischen Fortschritt. Heute operieren Roboter kranke Menschen. Organtransplantationen, Ersatzteile für viele Organe und Körperteile: die Chirurgie verlängert das Leben.

Dem Leserkreis der Region Laupen will dieser Artikel die Zeitspanne des 20. Jahrhunderts wie Pinselstriche aufzeigen. Welche Jahrhundertereignisse wirkten prägend? Das deutsche Nachrichtenmagazin «Der Spiegel» hat sich rühmend zur Aufgabe gemacht, ein Jahr lang allwöchentlich die letzten 100 Jahre zu fokussieren: «Das Jahrhundert der Imperien, der Erfindungen und Entdeckungen, der Kriege, der Befreiung, des sozialen Wandels, des Kapitalismus, des Kommunismus, des Faschismus, der Technik, der Medizin...». Die Arbeit des Verfassers besteht in der Auswahl und im Umsetzen

Das Jahrhundert der Imperien

1. Supermacht USA

Schon während des 1. Weltkrieges war das Bruttosozialprodukt der USA so gross wie das aller damaligen Grossmächte zusammen. Drum beherrschten die Amerikaner wirtschaftlich und politisch das ganze Jahrhundert. Amerikanische Werte sind weltweit Richtschnur. Fruchtbare Landgebiete, reiche Bodenschätze, gewaltige Mobilität (allerdings mit grosser Energieverschwendung), Pioniergeist und einsetzwilige Menschen sind Gründe zu dieser führenden Stellung. Die Triebfedern heissen auch Risikobereitschaft und grosses Selbstvertrauen nach dem Motto: Du bist gut, du kannst etwas, du wirst es schaffen. Zwar vermochten die USA durch ihren Beistand die beiden Weltkriege zu entscheiden. Bedurfte es aber der beiden Atombombenabwürfe in Japan? Wenn Amerika hustete, fieberte die Welt. Auf den Börsenkrach von 1929, auf den Kalten Krieg mit der kommunistischen Sowjetunion, nach der Kubakrise von 1962,

aber auch auf das Fiasko der US-Boys im Vietnamkrieg von 1964–1973 und auf den Golfkrieg von 1991 gegen Iraks Saddam Hussein reagierte die Welt immer heftig und unterschiedlich.

Amerikas Filmkunst, seine Massenkultur (Disneyland, Coca-Cola, Hamburgerketten, Jeanshosen, Shows) und die Weltsprache Nummer eins das Englisch wirken attraktiv und lebendig aber auch oft laut und derb. Reagans gewaltige Rüstungsbestrebungen zwangen zwar Hauptfeind Russland in den wirtschaftlichen und politischen Konkurs. Die amerikanischen Anstrengungen vermögen aber die Schäden der Umweltzerstörungen auf dem Planeten beileibe nicht zu beheben. Die USA dominieren die Software-Entwicklung, die Raumfahrt; weitaus die meisten Nobelpreisträger sind Amerikaner. Der amerikanische Lebensstandard und die langsam fortschreitende Demokratisierung selbst in einzelnen afrikanischen oder asiatischen Ländern setzen sich vielerorts durch. Namen, die wir uns merken: Roosevelt, J. F. Kennedy, Reagan, Walt Disney, Louis Armstrong, Ernest Hemingway, Bill Gates.

2. Europas grosser Kolonialbesitz ist verloren gegangen

Zwei Weltkriege zerstörten die scheinbar festgefügte Weltordnung von 1900. Belgien z. B. musste den geplünderten Kongo fallen lassen. Das vormalig mächtige Habsburgerreich als Doppelmonarchie Österreich/Ungarn zerfiel in seine Bestandteile. Das deutsche Kaisertum, das russische Zarenreich und das Imperium der Osmanen auf dem Balkan verschwanden. Die Spanier, Portugiesen, die Holländer und Franzosen zogen sich aus ihren aussereuropäischen Besitzungen zurück.



Vor allem erstaunt der schrittweise Rückzug der Briten, dem «Herrenvolk von der feuchten Insel» aus ihren Kolonien. Sie beherrschten vor 100 Jahren einen Fünftel der Landfläche der Erde und einen Viertel der Menschheit. In ihrem Weltreich ging die Sonne nie unter. Alle rund 600 Besitzungen wie die Riesengebiete Kanada, Südafrika, Indien, Australien waren rund hundertmal so gross wie das Mutterland England.

Am Ende unseres Jahrhunderts löste sich auch die Sowjetunion als allerletztes Imperium auf. Keines dieser Weltreiche überdauerte zeitlich das Reich der Römer, das in der Antike rund 1500 Jahre lang bestand.

Und? Sind die vom europäischen Joch befreiten Völker heute einig und freier? Bei weitem nicht. Blutige Konflikte um das Erbe, gewaltsüchtige Diktatoren wie z. B. Hussein oder despotische Clanführer in Afrika wie z. B. Mobutu drängten nach. Auffallend ist, dass die weltweite Zwangsherrschaft damals immer von Europa aus ging. London, Paris, Wien, Madrid, Lissabon, Moskau verdienten sich Unsummen vom Welthandel und Europas Herrscherschicht konnte sich ein reiches Leben leisten. Die Europäer brachten aber den Kolonien auch eine gesündere Lebensart, bessere Verkehrsmittel und oft ein friedlicheres Zusammenleben unter den Untertanen, so lange diese nicht aufbegehren. Aber: die eigene Bereicherung auf Kosten schwächerer Völker blieb immer Hauptzweck.

Befreiungskriege folgten sich im Kongo, in Angola, in Südafrika, in Algerien. «Asien den Asiaten» ... die Philippinen, die Indonesier, die Vietnamesen warfen die Fremdherrschaft ab. «Sind unsere Völker verrückt geworden?» fragte sich Indiens Premier Nehru nach den Mordorgien zwischen Hindus, Sikhs und Moslems. Neuste Konflikte schwelen im Balkan, in Palästina, im Kaukasus, in Aghanistan, in Osttimor. Kolonialreiche verschwanden. Keine frühere Kolonialmacht zog ab aus Einsicht oder Reue; es liess sich in den Besitzungen eben weniger verdienen und die Befreiungsbewegungen wurden zu stark.

Wie weiter? Dynastien gingen unter mit ihrem militärischen und politischen Machtgefüge. Folgt jetzt als neue Weltmacht, als neuer Imperialismus die wirtschaftliche Globalisierung? Kronen verschwanden, renditeschwangere Weltkonzerne treten an. Sind sie die Grossmächte der Zukunft?

3. Wird die Europäische Union EU eine neue Weltmacht?

In seiner berühmten Züricher Rede von 1946 schlug Churchill den Zusammenschluss der Völker Europas vor. Er machte das deshalb, um Störfried Deutschland sinnvoller einzubinden aber vor allem darum, um mit einer einzigen europäischen Front gegen das rote Imperium der Russen besser gewappnet zu sein. «Europa entgeht den Katastrophen besser, wenn es sich auf eigene Interessen und Energien konzentriert.» So hiess der politische Konsens. Den wirtschaftlichen Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg ermöglichte allerdings die immense Finanzhilfe der USA mit 14 Mil-

liarden Dollars (Marshallplan für Landwirtschaft und Industrie). Es waren vorab die Deutschen, die diese nötige Hilfe am schnellsten zu nützen wussten. Ihr «Wirtschaftswunder» in der Nachkriegszeit erstaunte.

Vorläufer von «Kleineuropa» war die Montanunion von 1951 mit Frankreich, Italien, Bundesrepublik Deutschland und mit den Benelux-Staaten. Eine noch stärkere Annäherung zwischen den Völkern Europas brachte die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft EWG (Gründung 1958). Die europäische Zollunion umfasste nun die Länder der Montanunion und neu Grossbritannien, Irland, Dänemark und später Griechenland, Spanien und Portugal. Als 1992 der Schritt zum EWR zum Europäischen Wirtschaftsraum mit freiem Verkehr von Personen und Waren, von Kapital und Dienstleistungen vollzogen war, schlossen sich 1995 auch Österreich, Schweden und Finnland an. Die Vorzüge sind alltäglich geworden: Warenreichtum, der selbstverständliche Grenzübergang, das Studienangebot.

Trotz hoher Arbeitslosenzahl scheint die Anziehungskraft der Gemeinschaft mit ihren 15 Mitgliedern ungebrochen zu sein. Der Euro lockt ... die gemeinsame Währung.

– Kommt die Union Europa mit einer eigenen Verfassung?

– Wie gross soll die EU werden? Denn die Beitrittsgesuche vieler osteuropäischer Staaten und der Türkei liegen schon vor.

– Bezahlen die Deutschen zuviel?

Auch wir Schweizer werden früher oder später einen Beitritt zumindest diskutieren.

4. Weltmacht Islam

Radikale Gotteskrieger herrschen jetzt schon im Iran, im Sudan und in Afghanistan. In Algerien, Ägypten, im Kaukasus, in der Türkei treten sie unablässig zum Kampf um die Alleinherrschaft an. Können sie ein islamisches Weltreich herbeibomben?

Ihr Fundamentalismus allerdings richtet sich nicht nach einer aufgeklärten, liberalen Ordnung – ihr Ziel ist die Errichtung der religiösen Einheit zwischen Kirche und Staat mit der traditionellen Sharia als Grundgesetz. Der bisher einzige arabische Literatur-Nobelpreisträger Nagib Mahfus (ein Ägypter) beklagt die verworrene Lage wie folgt: «Der physische und geistige Terror, den diese Hitzköpfe verbreiten, kennt nur Intoleranz und Hass. Mit einem friedfertigen Islam haben diese machtwortbesessenen Kämpfer nichts zu tun. Die Lehren dieser Feinde der Demokratie können nur mit Vernunft bekämpft werden».

«Wenn wir Muslime den richtigen Führer finden, können wir zu einer starken Weltmacht werden», schreibt ein Kenner. Bei 1,4 Milliarden Muslimen (weltweit 24 Prozent der Weltbevölkerung) kann diese Drohung ängstigen. Bassam Tibi (Unis Göttingen und Harvard) erklärte im Schweizer Fernsehen: «Die Zukunft des Islam muss in der politischen und kulturellen Vielfalt liegen (Religion und Politik getrennt) und nicht am Festhalten in der Frage, wer der wahre Imam (= Führer) aller Muslime ist, der sie zur Weltmacht führen könne».

Streitfragen:

– Sind Islam und westliche Lebensarten vereinbar?

– Was beinhaltet der «Heilige Krieg»?

– Ist die Emanzipation der Frau im Islam möglich?

5. Der Vatikan

Der katholischen Welt gehört eine Milliarde Menschen an. Obwohl sie recht absolutistisch und zentralistisch geführt wird, hat dieses Imperium Weltgeltung.

Kritiker erwähnen etwa, dass die Gläubigen selbst sich schwerer tun als früher mit dem vorgeschriebenen Moralkodex (Geburtenkontrolle, Scheidung, Sexleben). Viele würden auch nicht mehr überzeugt an ein Leben nach dem Tod und dass ihre Kirche die einzig wahre Religion vertrete glauben. Zudem sei sie zu patriarchalisch strukturiert, kenne Geheimbünde wie das Opus Dei und Frauen hätten zu wenig Rechte. Dem Faschismus gegenüber sei oft mit Schweigen begegnet worden; im atheistischen Bolschewismus habe die römische Kirche verständlich zwar den Hauptfeind gesehen. Dann habe der Papst sich nie wörtlich für das Verhalten den Juden gegenüber entschuldigt, wird kritisiert.

Umgekehrt loben Anhänger, dass schliesslich der christliche Kalender erst die Jahrtausendwende möglich mache. Den habe Rom eingeführt. Reiche, Ideologien und Gesellschaftsformen seien über die Welt gekommen und wieder verschwunden; nur die römische Kirche habe überdauert. Drum triumphiert Erzbischof Dyba: «Die römische Kirche wird auch im Jahr 3000 mit demselben Kredo und mit einem Papst unverändert existieren.» Er weist auch auf die über Erwarten gute Zunahme der Zahl ihrer Mitglieder vor allem in den ausser-europäischen Ländern hin. Nichtchristliche atheistische Erlösungsbewegungen hätten die grössten Massenmorde zu verantworten, schreibt er und meint dabei die Völkerdeportationen in der Sowjetunion und in Kambodscha (Pol Pot). Die hätten allein 100 Millionen Tote auf dem Gewissen. Nur die katholische Kirche könne die Sehnsucht nach Lebenssinn, nach Grösse, nach Geborgenheit erfüllen.

So Kritiker, so Befürworter. Auf alle Fälle steht das «Heilige Jahr 2000» an. 20 Millionen Besucher werden in Rom erwartet. In der Ewigen Stadt wird der Papst den «Machtanspruch seiner Kirche als alleinseligmachende Hüterin der Wahrheit und als moralische Oberbehörde der Welt» zelebrieren.

6. Quo vadis China?

Nicht von ungefähr betrachtet sich China selbst als Zentrum der Welt und als Reich der Mitte. Mit 1,4 Milliarden Menschen und mit seiner sehr alten und hochstehenden Kultur (z. B. 4000 Jahre Kaiserdynastien) tut es das vielleicht zu Recht.

In diesem Jahrhundert aber brodelte es. Blutige Kämpfe gegen die Fremdherrschaft mit ihren Aggressoren (Kolonialmächte, dann Japan), innere Zerrissenheit (Reformer Sun Yatsen, Tschiang Kai-schek, Mao tse Tung) und fehl-



Völkerbund, das Saarland und das Rheinland fielen ans Reich zurück, Deutschland verbündete sich mit Mussolini, annektierte 1938 Österreich und Teile der Tschechoslowakei und das alles ohne Schuss. Die Grossmächte schauten zu, weil ihre Völker den Krieg hassten. Hitler aber fürchtete ihn nicht ... er rüstete auf. Sein Angriff auf Polen (1939), sein Pakt mit Stalin, den viele Europäer als Verrat und Beleidigung empfanden; der Zweite Weltkrieg wurde Tatsache. Nur Churchill hielt stand. Nun kam es zu zwei folgenreichen Aktionen. 1941 griff die deutsche Wehrmacht Russland an und der japanische Luftangriff auf den amerikanischen Flottenstützpunkt Pearl Harbour im Pazifik zog die USA mit in den kriegerischen Strudel.

Symbol Winston Churchill (1874–1965): Widerstand gegen die Gewalt und politische Weitsicht.

Anbauplan Wahlen (1940–1945): Der Wille zur Selbsterhaltung als Waffe gegen totalitäre Einflüsse.

geleitete Revolutionen (Terror der Roten Garden) mit oft aberwitzigen Schritten auf das kommunistische Paradies zu ... das alles belastete China. Der Einmarsch der Chinesen im Tibet (Flucht des Dalai Lama) und mit Freiwilligen in Korea 1950 und der Besitz der Atombombe (seit 1964) nimmt die übrige Welt nicht bloss beiläufig zur Kenntnis.

Nun aber lockt der Kapitalismus zur möglichen Weltmacht. Die chinesische Mauer igelte früher China ein; heute öffnet es sich wirtschaftlich und kulturell. Die von der Einheitspartei gelenkten Repressionen sind allerdings spürbar: man vernimmt von vorenthaltenen Menschenrechten, von grossen Überschwemmungen, Hungersnöten, Erdbeben und von gedopten Sportlern.

Das Jahrhundert der Kriege

Die beiden verheerenden Weltkriege gingen in der ersten Jahrhunderthälfte von Europa aus. Nationalismus, Rassismus und religiöse Intoleranz waren die Gründe dazu. In den 1. Weltkrieg zogen die Soldaten mit Begeisterung; 1945 lag Europa dann in Trümmern mit 55 Millionen Toten. Vom Ersten Weltkrieg sprechen die Franzosen und Briten immer noch vom «Grossen Krieg». Nach ihm entstanden die drei verhängnisvollen Staatssysteme des Bolschewismus in Russland, des Faschismus in Italien (Mussolini) und des Nationalsozialismus in Hitlerdeutschland. Und diese führten zum 2. Weltkrieg. In Europa gingen öfters die Lichter aus.

Der 1. Weltkrieg (1914–1918)

Jubelnde Menschenmassen, fähnenschwingende Soldaten zu Beginn; zerstörte Schützengräben, schmutzige Kraterfelder und verelendete Rückkehrer in totaler Resignation am Ende. Der Krieg macht Spass, bringt Aben-

teuer, Abwechslung und im Felde, da ist der Soldat noch was wert. So hiess es im Sommer 1914. Als die Ermordung des österreichischen Thronfolgers am 28. Juni 1914 in Sarajevo den Kriegs Anlass bot, standen die Völker überzeugt zu den Fahnen ihrer Soldaten. «Bittet Gott um Hilfe für unser braves Heer; das Recht ist auf unserer Seite» so bat der deutsche Kaiser sein Volk um Beistand.

Zu Beginn verzeichneten Angreifer noch Geländegewinne. Dann aber begann der verlustreiche Kampf von Schützengräben zu Schützengräben in der Mondlandschaft der Schlachtfelder. Gekämpft wurde an drei Fronten: im Westen (Frankreich), an der Ostfront (Russland) und im österreichischen/italienischen Grenzland. Das Ende war Verzweiflung. 10 Millionen Soldaten starben (einmal gar 20 000 an einem Tag). Der Respekt vor dem menschlichen Leben zählte nichts mehr. Europa schlitterte in diesen Krieg hinein, weil niemand mit einer langen Dauer rechnete. Das Kriegsende 1918 brachte eine beschädigte Gesellschaft in Europa und Verträge, deren Mutwilligkeit teilweise schon den 2. Weltkrieg in sich trugen.

Der 2. Weltkrieg (1939–1945)

Es muss früher für irgeleitete Staatsführungen verdammt verlockend gewesen sein, in Europa erste Geige zu spielen, nach Kolonien und Weltgeltung zu schielen. Spanien und Portugal taten das im 16. Jahrhundert, Frankreich im 17. und 18. Jahrhundert, und England beherrschte das 19. Jahrhundert. Drum mussten Italien und Deutschland letztendlich doch auch zugreifen. So meinten es wenigstens der Posseure Mussolini in Italien und vor allem der humorlose, krankhaft rassistische Adolf Hitler in Deutschland mit seiner Gier nach Lebensraum.

Nach der Machtergreifung von 1933 brachten Hitlers siegreiche Schritte das deutsche Volk auf Vordermann. Deutschland verliess den



Zu Land, zur See und in der Luft entbrannte ein mörderisches Ringen um Sieg oder Untergang und das wiederum an drei Fronten:

– England/Amerika gegen Deutschland/Italien im Westen und Süden von Europa und in Afrika.

– Deutschland gegen Russland an der Ostfront.

– Japan gegen Amerika/England in Ostasien und im Pazifik.

Entscheidende Schlachten zwangen schliesslich die Achsenmächte Deutschland/Italien/Japan zur Kapitulation: El Alamein (Sahara), Stalingrad und die Landung der Alliierten in der Normandie. Im Zweiten Weltkrieg starben rund 55 Millionen Menschen und zwar mindestens so viele Zivilisten wie Soldaten an der Front. Mahnmale der Unmenschlichkeit: dieser Blutzoll, die Luftoffensiven (z. B. Coventry, Dresden), die beiden Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki in Japan mit rund 150 000 Toten, die vertriebenen Menschengruppen durch das Dritte Reich und durch Stalin, die Sklavenarbeit in den Konzentrationslagern, Misshandlungen an Kriegsgefangenen und schliesslich der Holocaust ... die Vernichtung der Juden.

Ein wichtiges Ergebnis zeigt die auf den 2. Weltkrieg folgende Lage: das europäische Zeitalter mit Griff nach der Welthege­ monie während 500 Jahren ging zu Ende. Europa wurde geteilt wie Deutschland durch den Eisernen Vorhang. Die zwei Supermächte USA und Sowjetunion standen sich ab jetzt feindlich gegenüber. Der Kalte Krieg begann.

Das Jahrhundert der verhängnisvollen Staatssysteme

I. Der Bolschewismus in Russland

Der Absicht, in Russland den Kommunismus einzuführen, kann man sicher Verständnis entgegen bringen. Viele fanden die Ideen des Marxismus gerechter als die Gesellschaftsformen des zum Teil despotischen Zarentums. Die im Untergrund agierenden Führer wollten Russland modernisieren und den Sozialismus einführen. Als das recht korrupte Zarenreich gestürzt worden war, erfolgten sofort brutale Machtkämpfe der Berufsrevolutionäre Lenin und Stalin mit ihrer Version des Marxismus. Was waren die ersten Taten der Bolschewisten? Nebst der nötigen Planwirtschaft schufen sie sogleich die Rote Armee, die Geheimpolizei Tscheka, die Terrordiktatur der Partei mit strenger Zensur und mit Konzentrationslagern für missliebige Gegner. «Aus Lenin, der die Selbstherrschaft hatte stürzen wollen, war ein neuer Zar geworden, der zuletzt nur Macht, Gewalt und Propaganda kannte» schrieb ein russischer Historiker. Dieser Patriarch Lenin liegt heute noch einbalsamiert und aufgebahrt im eiskalten Mausoleum am Roten Platz in Moskau zur Schau auf.

Nach Lenins Tod 1924 tritt der bildungs­ schwächere, aber mit ungewöhnlicher Willens­ kraft, strenger Kaltblütigkeit und eiserner Gesundheit ausgestattete Josef Stalin die Nachfolge an. Er brachte die Sowjetunion zur Weltmacht. Er verklärte seine Völker und liess sie oft grausam bluten (Gulag). Dreissig Jahre lang blieb er an der Macht, bis er 1953 starb. Kein Politiker hat das 20. Jahrhundert nachhaltiger geprägt als Stalin. Erfolgreich war er aber verbrecherisch zugleich. Zu oft befahl er Deportationen, Massenmord (z. B. an den Kulaken), Terror, Bespitzelung; er setzte Hungersnöte als Waffe ein und ordnete Erschies­ sungen von rund einer Million Gegnern an. Sein Trieb zu vernichten war in ihm mächtig. Keiner seiner sechs Politikerkameraden überlebte. Selbst während des heldenhaften Kampfes gegen die Armeen Hitlers ging der innerrussische Terror weiter.

Über 100 Völker bewohnten das Riesengebiet der Sowjetunion mit zwölf Zeitzonen von Europa über Sibirien bis hin zum asiatischen Pazifik. Doch die astronomisch hohen Rüs­ tungsausgaben und die äusserst aufwendige Ver...Planwirtschaft trieben die zuletzt zahlungsunfähig gewordenen Regierungen der auf Stalin folgenden Parteisekretäre in den Ruin. Die Sowjetführung glaubte an die Überlegenheit ihres Systems, dessen Stärke im Krieg,

dessen Schwäche im Frieden lagen. Der Beginn des Bolschewismus nach 1917 ist blut­ befleckt; das Ende 1990 aber vollzog sich friedlich. Warum? Weil ein gewisser Herr Gorbatschow Armut, Umweltkatastrophen, not­ wendige Reformen und Vetterwirtschaft im eigenen Land erkannte. Er versprach mehr Demokratie, suchte die Abrüstung und beendete den Kalten Krieg. Sein Pech: die Absetzung durch Jelzin... sein Verdienst: der Friedensnobelpreis und die weltweite Anerkennung als historische Figur... sein bekanntester Spruch: «Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.»

2. Der Faschismus in Italien

Wie eine heftige Krankheit erfassten die Kri­ senjahre nach dem Ersten Weltkrieg Italien. Mussolini wird als unbegabter Lehrer vorerst begabter, linksextremer Journalist. Plötzlich vollzieht er eine Kehrtwendung. Er meldet sich als Freiwilliger an die Kriegssfront. Als Anhänger eines übersteigerten Nationalismus wird er zum Trommler, zum Sammler Gleich­ denkender, zum Führer (= Duce). Staatskunst ist für ihn Theater. Nach dem Marsch auf Rom wird ihm 1923 Regierungsverantwortung über­ tragen. Von nun an ist er ausschliesslich Dik­ tator.

Einheitsstaat, Gewalt, Abschaffung des Streik­ rechtes, Hofieren europäischer Faschisten in England, Frankreich, Spanien, Rumänien, Ungarn. Erst seine für Europa verhängnisvolle Zusammenarbeit mit Hitler (Achse Berlin–Rom) bringt militärische Aktionen. 1935 erobert Italien Äthiopien, 1939 wird Albanien annektiert und 1940 wagt Italien einen Angriff auf Griechenland. 1943 wird Mussolini vom italienischen König abgesetzt, von deutschen Fallschirmjägern kurzfristig befreit und im April 1945 von Partisanen erschossen. Und dann war der Spuk des Faschismus in Italien vorbei und auch überwunden.

3. Hitler und die Deutschen

Hitler, Hakenkreuz, SS, SA, Gestapo... alle kennen diese Ausdrücke. Wie aber sehen deut­ sche Historiker diese Zeit?

Bis 1917 war Deutschland Monarchie. Das bisschen Demokratie zwischen 1918 und 1933 war wohl zu kurzlebig. Die Bestimmungen des Versailler-Friedensvertrages von 1918, die massive Geldentwertung und die lähmende Arbeitslosigkeit verhinderten eine nur einiger­ massen erfolgreiche Staatsführung in der Wei­ marerrepublik. Dazu kamen die Weltwirt­ schaftskrise und die Uneinigkeit der über 30 Parteien. Die Demokratie versagte und machte einen Führer wie Hitler möglich. An dieser Schande arbeitet Deutschland heute noch. Hitler war entschlossen, in dieses Vakuum einzu­ dringen und seine imperialistische Eroberungs­ politik als Herrschaftsideologie schwungvoll und zielstrebig einzusetzen.

Ein Sechstel des Staatsgebietes ging verloren, 269 Milliarden Goldmark als Wiedergut­ machungszahlung kamen dazu, die alleinige Kriegsschuld am Ersten Weltkrieg wurde Deutschland aufgebürdet. Diese «Verurteilungs­ fakten» empfand Hitler als Schande.

Seine nationalsozialistische deutsche Arbeiter­ partei NSDAP kam von 2,6 Prozent Stimman­ teile (1928), über 18,3 Prozent (1930), mit 37,4 Prozent (1932) zur Regierungsbildung 1933. Diese Machtergreifung geschah scheinbar legal. Mit grossen Demonstrationen, mit mas­ siver politischer Gewalt und mit gezielter Einschüchterung der Gegner durch die unifor­ mierten SA und SS wurde Hitler zum unkon­ trollierbaren Machthaber. Und als er gleich den Reichstag niederbrennen liess und mit dem Ermächtigungsgesetz alle andern Parteien von der politischen Mitarbeit ausschloss, war der totalitäre Staat da.

Die Deutschen selbst sehnten sich damals mehrheitlich nach dem starken Mann, ohne allerdings genau zu wissen, was für politische Absichten von Hitler zu erwarten waren. Das Missbehagen an der Demokratie erleichterte seine Machtergreifung. Dem Führer gehorchten die Deutschen grösstenteils: man war gegen «Versailles», den Marxismus, gegen die Juden. Thomas Mann sah im Verhältnis der Deutschen zu Hitler einen Teufelspakt ähnlich dem Bündnis zwischen Faust und Mephisto. Einem Führer, der Arbeit und Brot versprach, Volksgemeinschaft predigte, dem durfte man doch die Reichsführung anvertrauen. Und als er dann noch 1936 das Rheinland zurück­ gewann, die Olympischen Spiele mustergültig organisierte, 1938 Österreich «heimholte» und später die Tschechoslowakei zerschlug, ohne dass die Westmächte eingriffen, schaffte das alles Bewunderung.

Die internationale Reizschwelle überschritt Hitler mit dem Polenfeldzug (Hitler-Stalin-Pakt); die Westmächte erklärten ihm den Krieg. Die Blitzsieg gegen Dänemark, Nor­ wegen, Holland, Belgien und Frankreich erzeugten vorerst Begeisterung im deutschen Volke. Selbst den Angriff auf die Sowjetunion ab Juni 1941 nahmen die Deutschen in Kauf, denn schliesslich wollte man den Kampf gegen den Bolschewismus gewinnen. Die vorent­ scheidenden Niederlagen und die Gerüchte über die Ausrottung der Juden brachten erste Zweifel am Endsieg. Am Führerkult begann es zu bröckeln. Als viele erkannten, dass aus dem «Volk der Dichter und Denker ein Volk der Richter und Henker» werden könnte, empfan­ den sie dann den nachfolgenden Totalzusam­ menbruch irgendwie als «Befreiung». Sie wur­ den fähig zu erkennen, dass Deutschland selbst die Schuld am eigenen Schicksal trug. Aller­ dings wollte man recht schnell vergessen: Kopf tief und durch... durch die Trümmer hin zum Wirtschaftswunder und zur Erfolgsgeschichte der Bundesrepublik.

Was steht wörtlich im «Spiegel» über den «Ho­ locaust»?

«Die beispiellose Ermordung von sechs Mil­ lionen europäischer Juden entsprang Hitlers rassenpolitischem Wahn. Aber der konfiszierte Besitz der Opfer brachte Nazideutschland auch gewaltigen materiellen Nutzen.» Der Haupt­ zweck der Konzentrations- und Arbeitslager war die physische Vernichtung der Juden... die Endlösung eben. Die heutigen Diskussio­ nen um die endgültige Form und um die Lage der Gedenkstätte in Berlin und um den Mei­ nungsstreit zwischen Bubis (1999 verstorben)

und Robert Walser zeugen davon, dass die Geschichte der Judenverfolgung nicht der Ver­ gessenheit anheimfällt.

Die Nachkriegszeit

1. Krieg der Systeme: vom Eisernen Vorhang

Gemäss den französischen Revolutionszielen mit Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit sollten die arbeitenden Menschen ihre Ausbeutung beenden können. Im Osten hiess der Weg: Dik­ tatur des Proletariats. Im Westen wurde postu­ liert: Das freie Spiel der Kräfte im Kapitalis­ mus. Der Glaubenskrieg spaltete die Welt in West, Ost und Dritte Welt. Aufrüstung, Block­ denken und gegenseitiges Misstrauen brachten den Kalten Krieg. Die schmutzigen Dienste (Gemeindienste/Spionage) erzeugten mit Agenten und Spionen als unsichtbare Soldaten nebst etwelcher Aufklärung vor allem «ver­ dammt viel Rauch und wenig Feuer». Der Kalte Krieg schaffte Blöcke. Wirtschaftlich traten der Westen mit seiner «freien Markt­ wirtschaft» und der Osten mit dem «Comecon» zum Wettstreit an; militärisch überwach­ ten sich die NATO und die Warschauerpakt­ staaten.

- Der Ausdruck «Eiserner Vorhang» stammt von Churchill.
- 1948: Blockade Westberlins durch die Russen – Luftbrücke der Amerikaner.
- 1950/1953: Die USA erreichen militärisch die Unabhängigkeit von Südkorea im Koreakrieg.
- 1953: Russische Panzer walzen den Ostberli­ ner-Aufstand nieder.
- 1956: Suezkrise und Ungarnaufstand.
- 1961: Bau der Berliner Mauer.



Berliner Mauer 1961. Sie wurde zum Symbol für Trennung und Wiedervereinigung.

- 1962: Kennedy zwingt Chruschtschow, die Atomraketen aus Kuba abzuziehen.
- 1964/1973: «Im Feldzug für die Freiheit» erleiden die US-Boys in Vietnam ihr Waterloo. Viet-Cong; 5500 km langer Ho-Tschi-Minh-Pfad; über 3 Millionen Tote; 7,5 Millionen Tonnen Bomben (mehr als im ganzen 2. Welt­ krieg) zerstörten die Verkehrswege und den Reisanbau in Indochina.
- 1968: Warschauerpakt-Truppen disziplinieren den «Prager Frühling».



Symbol Atombombe: Die Menschheit kann sich erstmals selbst zerstören.

- 1979/1988: Russischer Schiffbruch in Afgha­ nistan.
- ab 1983: Reagans überraschende Aufrüstung zwingt die Sowjetunion zuerst in den wirt­ schaftlichen und dann in den politischen Ruin.
- um 1990: Es fallen der Eiserner Vorhang und die Berliner Mauer. Die deutsche Einheit ist da. Gorbatschovs Perestroika und Glasnost ermöglichen nötige Reformen.

2. Atomrüstung wozu?

Bevor die Atomenergie auch friedlichen Zwe­ cken wie für Kernkraftwerke dienstbar gemacht wurde, nutzte man sie für den militärischen Machtgewinn. Das nukleare Wettrüsten zwi­ schen West und Ost ergab schliesslich eine jahr­ zehntelange Pattsituation in der gegenseitigen Abschreckung. Arsenalhöchstbestand: UdSSR 45 000 Sprengsätze – USA 32 500 Sprengsätze. Heute heissen die Atomwaffenländer: USA, Russland, Grossbritannien, Frankreich und die Schwellenländer China, Indien, Pakistan als Risikofaktoren. Ständige Verträge um Teststopps wurden nötig. Die Sowjetunion zerfiel trotz des Atombombenbesitzes. Da die geografischen Entfernungen keine Sicherheit mehr gewähren, bringt die Atombombe höchstens Abschreckung und Prestigeerwerb. Ist die Welt sicherer ge­ worden?

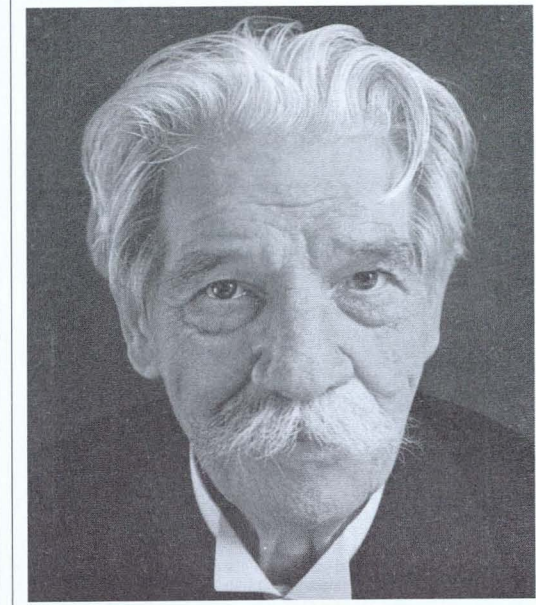
3. Ungelöste Konflikte

In den fünf Waffengängen um Israel kämpften die Israelis mit den Arabern um Palästina. Obwohl Israel immer siegte, lebt es immer noch nicht in Frieden. Nationalismus, Rassen-

bewusstsein und der Gegensatz zwischen Abend- und Morgenland schafften die Proble­ matik dieser unendlichen Geschichte im Verlauf derer Ägyptens Staatschef Sadat und Israels Premier Rabin von Fanatikern aus der eigenen Reihe ermordet wurden.

Bedeutende Namen: Herzl, Dajan, Golda Meir, Begin... Nasser, Arafat, PLO.

Der Zerfall Jugoslawiens. Die erfolgreiche Rebellion von 1948 des Kommunisten und



Symbol Dr. Albert Schweitzer (1875–1965) für die Ehrfurcht vor dem Leben..

Marschalls Tito, sein Land nicht zu einem russischen Satellitenstaat werden zu lassen, brachte dem Balkan vorerst Frieden. Nach seinem Tod 1980 entbrannten kleingeistige Erbfolgekriege. Seither sind die Teilrepubliken Pulverfässer. Serben, Kroaten, Bosnier, Albaner zerfleischen sich. Slowenien schert aus – im Kosovo geschehen teuflische Völkervertreibun­ gen. Rücksichtsloser, rassistischer Hass und die unterschiedliche Religionsmentalität der Katho­ liken in Kroatien, der Orthodoxen in Serbien und der Muslime in Bosnien oder im Kosovo treiben undemokratische Blüten.

4. Die deutsche Einigung

Nachkriegsdeutschland war ruiniert, besetzt, geteilt. Recht stabil und wiedervereint steht es heute da. Der Eiserner Vorhang und die Berliner Mauer trennten die Deutschen in die Bundes­ republik und in die DDR mit zwei sehr unter­ schiedlichen Staatssystemen.

Was Hände bauten, können Hände auch stürzen. Nach dem Mauerfall vereinte sich 1990, was offenbar doch zusammen gehört. Erstaunlich: das alles geschah ohne Schuss.

Die von Europa und vor allem von den USA ge­ stützten Westdeutschen erlebten die Kanzler­ schaften der CDU (Adenauer, Erhard, Kiesinger, Kohl) und der SPD (Brandt, Schmidt, Schröder). Sie schritten zu grösserem Wohl­ stand. Die DDR hingegen unter Ulbricht und Honegger verharrte politisch, wirtschaftlich und künstlerisch in darbender Friedhofsruhe unter Verantwortung der SED-Einheitsregierung so­ wjetischer Prägung.

(Fortsetzung im Achtringeler 2000)

Hagelschlosse so gross wie Hühnereier

Das Wetter richtet sich bestimmt nicht nach dem Kalender. Das letzte Jahr in diesem Jahrhundert brachte aber eine erstaunliche Häufung an verhängnisvollen Wetterkatastrophen. Lawinen, Hochwasser, Hagelschlag: ein verrücktes Wetterjahr... auch im Kanton Bern. Im überaus schneereichen Winter kam es zu zahlreichen Lawinnenniedergängen. Gegen zehn Meter Schnee lagen an den Berghängen. Als er dann zu Tale schoss, wurden Täler wie das Oberhasli abgeschnitten; Dörfer wie Grindelwald und Adelboden konnten nur noch per Hubschrauber erreicht und verlassen werden, denn die Verkehrswege blieben längere Zeit geschlossen. Anhaltende



Ei-, Golf- und Tennisball im Vergleich mit den Hagelkörnern. Foto: Res Beyeler

Regenfälle und die gleichzeitige Schneeschmelze liessen im Frühsommer Seen und Flüsse über die Ufer treten. Die Aare führte Hochwasser in nie gesehener Menge und überflutete Thun, das Belpmoos und die Unterstadt Bern.

Beeindruckend schaurig: Der Hagelsturm vom 5. Juli

Zu abendlicher Stunde braust ein orkanartiger Hagelschlag über unser Amt Laupen hinweg, den man seiner Heftigkeit wegen so zerstörerisch nicht erwarten kann. Selbst dann als man den herannahenden Sturm schon hören kann, ahnt man das Inferno noch nicht. Das Rauschen und Brausen kommt aber erstaunlicherweise nicht vom Walde her. Die grauverhangene Wolkenschicht ist es, in der sich unablässig ein seltsames Sausen entwickelt. Es rumpelt, braust, rasselt und pfeift. Wer still steht und sich dem Zuhören ergibt, den wundert dieses schaurige Sphärenkonzert. Nun meldet ein gleichförmiges Prasseln eindeutig den böenartig heranpeitschenden Hagelsturm. Wer noch schnell sein Auto in die Garage fahren will oder die Hühner stallwärts treibt, der kriegt schon einzelne Geschosse schmerzhaft auf den Kopf. Rette sich wer kann; Wegräumaktionen unterbleiben. Zum Zuschauen verurteilt, bestaunt jeder dieses beeindruckende Naturschauspiel. So rasch wie die Gewitterhölle losbricht, so schnell ebbt sie ab. Nach gut zehn Minuten ist dieser Spuk vorbei.

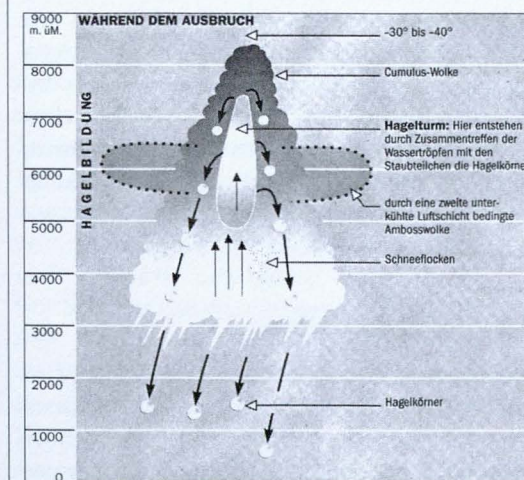
Vorgang beim Hagelschlag. Illustration aus BZ.

Zerstörungen wie nach einem Bombardement

Zertrümmerte Ziegeldächer, zersplitterte Fensterscheiben, geborstene Treibhäuser, zerbeulte Rolläden und Hausfassaden auf der Wetterseite, mit Dellen übersprenkelte Autodächer. Hausbewohner schütteln ungläubig den Kopf. Aber auch die Landwirte können die immensen Schäden an Feld, Flur, Saat und Hofstatt kaum glauben. Eine Bäuerin von Bärfischenhaus fasst die Bescherung wie folgt zusammen: «Raps, Weizen und Kartoffeln sind kaputt; faustgrosse Abdrücke sieht man am Boden der Felder; die Kulturen sind zerstört. Grosse Sorgen bereiten mir auch die Schäden an der Liegenschaft». Mit seltenem Gleichmut verarbeitet eine ältere Frau von der Ledi das Bild des durchlöchernten Ziegeldaches: «Schau einmal, unser altes Bauernhaus hat auch seinen Grund hinhalten müssen.» Zerschundene Maisfelder zeugen von der Wucht des Hagelsturmes. Die von den Hagelkörnern abgeschlagenen jungen Baumtriebe bedecken die Waldpfade mit einem weichen Teppich. Diese Schäden geben den Landwirten und dem Förster zu denken. Selbst steinalte Bauersleute geben zu: «Solche Sturmschäden des Hagels wegen haben wir hier unser ganzes Leben lang nie erlebt.»

Schadensbegrenzung

Verheerend wirkte sich weiter aus, dass eine Stunde nach dem Hagelschlag ein Gewitterzug mit grosser Wassergabe über das Amt Laupen hinwegzog. Durch undichte Stellen in den Dächern floss Wasser in die Wohnungen. So mussten doppelt Betroffene gar umziehen. Erste Hilfe boten überall die einsatzwilligen Wehrdienste mit rund 150 Feuerwehrleuten aus Laupen, Mühleberg und Neueneegg, um Menschen, Tieren beizustehen und Sachwerte zu schützen. Ihre Solidaritätsaktionen wurden von der betroffenen Bevölkerung geschätzt. Die kantonale Gebäudeversicherung bekam dieses Katastrophenjahr finanziell zu spüren. Gemäss ihrer Auskunft waren für die Lawinen- und



Die Dächerlandschaft aus Plastik prägte wochenlang das Bild Laupens. Foto: Peter Tanner

Schneedruckschäden rund 45 Millionen Franken zu bezahlen, an die Überschwemmungskosten rund 80 Millionen Franken beizusteuern und wegen des Hagelunwetters in unserem Gebiet wiederum 45 Millionen Franken aufzuwenden.

Wie kann ein solcher Hagelschlag entstehen?

In den Zeitungen konnte man es dann lesen: Hagelkörner bilden sich in heftigen Aufwinden von Lufttürmen innerhalb mächtiger Gewitterwolken. Die Wassertröpfchen formen sich in hohen, kalten Luftschichten um zu Eiskristallen. Rasend schnell fallen und steigen diese Eispartikel mehrmals liftartig in den Lufttürmen. Unter grosser Kondensationsenergie frieren sie dann zu Eiskörnern zusammen. Werden sie schwer, fallen sie mit einer Geschwindigkeit von gegen 100 km/h als zerstörerische Hagelschlosse zur Erde nieder. Wer ihr Bombardement erlebt hat, der verglich ihre Grösse mit Hühnereiern und Tennisbällen. Die schwersten Hagelschlosse wogen 250 Gramm; drum lagen längere Zeit noch die Eisklumpen als schlüssige Beweisstücke in den Eistruhen der Familien.

Des einen Leid des andern Freud...

Weit über fünfzig Dachdeckerunternehmungen aus dem einheimischen Gebiet und Arbeitsteams aus der halben Schweiz waren in der Folge bei uns im Einsatz. Vorerst wurden Notmassnahmen getroffen, Trümmer weggeräumt und erste Flickarbeiten ausgeführt. Kaum ein Haus das im Raume Laupen, Wyden, Süri, Bärfischenhaus und Rosshäusern diesen Hagelsturm schadlos überstand. Lange noch leuchteten blachenverhangene Firsten wie bunte Farbtupfer über das Land als stumme Zeugen des grössten Hagelschlages vom 5. Juli 1999, den unser Gebiet je sah. Eindrücklich wurde uns Menschen vor Auge geführt, mit welcher Kraft die Natur urplötzlich zuschlagen kann.

Das Jahr im Bild

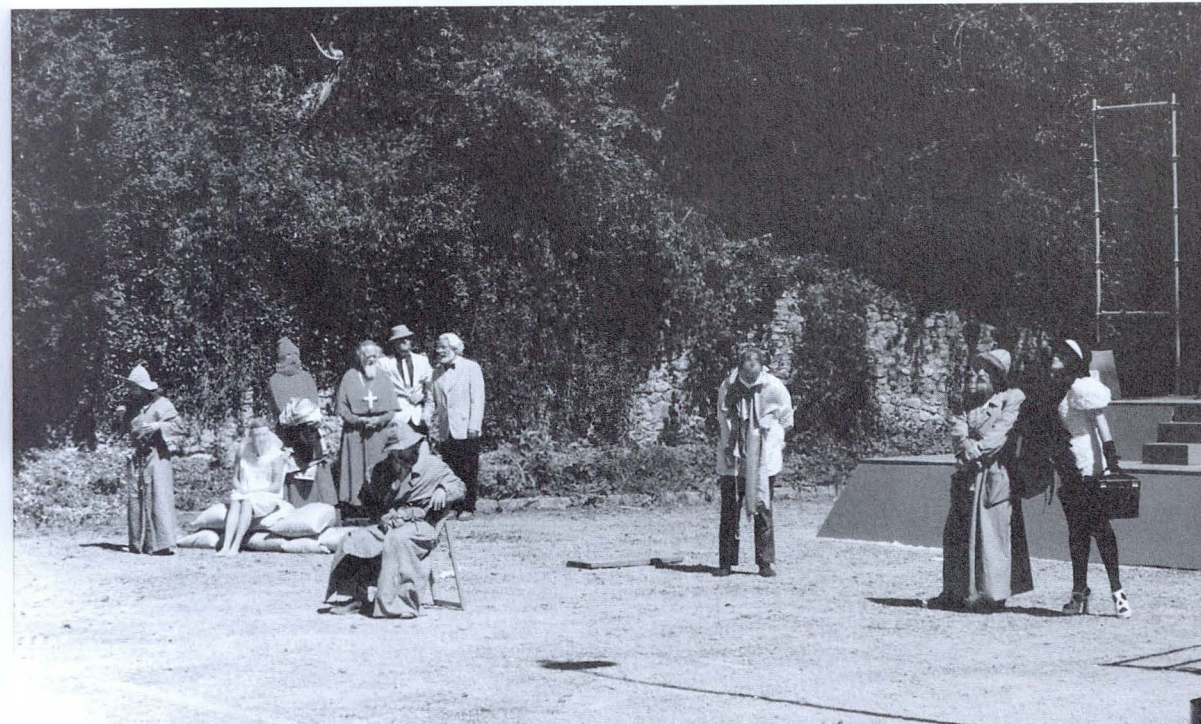
Oktober 1998 bis September 1999



Der schonungslosen Zerstörung in Minuten folgte die Wiederherstellung in monatelanger Arbeit. Haus Berger in Bärfischenhaus. Foto: Marlies Berger-Hurni.



«Ein Engel kam nach Babylon» – es vertrieb den Spielort vom Schlosshof auf den Parkplatz und verjagte das Premierenpublikum mitten aus der Vorstellung. Echtes dürrenmattisches Chaos. Szenenprobe und Rollenstudium. Sonnenfinsternis, Hageltrümmer, Jahrtausendwechsel – Nährboden für Weltuntergangsstimmung. Fotos: Beat Wittwer.



Wer hundert Jahre feiert, schaut vertrauensvoll und gestärkt in die Zukunft. Foto: aus Programmheft «100 Jahre Musikgesellschaft Mühleberg».





Laupen-Chronik 1999

Öffentliches und politisches Leben

1. Einwohnergemeindeversammlung

2. Dezember 1998: Der Voranschlag für die Gemeinde-rechnung 1999 wurde genehmigt (Aufwandüberschuss von rund Fr. 195 000.-). Die Gemeindesteuernanlage von 2,3, die Hundetaxe von Fr. 75.- pro Tier wurden unverändert gutgeheissen. Die Liegenschaftssteuern werden um 0,2 Promille gesenkt und betragen neu 1,3 Promille des amtlichen Wertes. Zusicherung der Gemeindebürgerrechte an Familie Ta, vietnamesische Staatsangehörige, und Burim Orani, mazedonischer Staatsangehöriger. Einem Reglement über die Erwachsenenbildung mit dem Zusammenarbeitsvertrag mit Kriechenwil wird die Genehmigung erteilt. Der Teilrevision des Organisationsreglementes des Spitalverbandes Bern wird zugestimmt. Die Gemeindeversammlung stimmt weiter sechs Abrechnungen zu, welche die Einrichtung einer Sirenenfernsteuerung, das Projekt Stedtlisanierung, die Sanierung der Wasserverbindung Kreuzplatz-Neueneggasse, die Sanierung Hangwasser Neueneggstrasse, die Fremdwasseranierung Kirchgässli-Schloss und die Sanierung Fremdwasser und Kanalisation an der Neueneggstrasse und im Eigerweg umfassten.

26. Mai 1999: Die Erweiterung der Garderoben des gemeindeeigenen Sportplatzes von heute 4 auf 6 wurde bewilligt. Hierfür genehmigte die Versammlung einen Kredit im Betrage von Fr. 220 000.- Nachdem festgestellt wurde, dass sich das Schulmodell «Spiegel» an der Schule Laupen nicht bewährt hat, stimmte die Versammlung einem Wechsel des Schulmodells «Spiegel» zu Schulmodell «Manuel» zu. – Der Sanierung der Meteorwasserleitung Mühlestrasse-Scheuermattweg-Bahnhofstrasse und dem erforderlichen Kredit von Fr. 177 000.- wurde zugestimmt. – Einer Überbauungsordnung Talacker sowie der dazu notwendigen Zonenplanänderung wurde zugestimmt. – Die Gemeinderrechnung 1998 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 253 752.05 ab und wird einstimmig genehmigt. Der Jahresrechnung des Wasserbauverbandes Untere Saane wird ebenfalls zugestimmt.

2. Gemeindewahlen und Urnenabstimmung

8. November 1998: Stimmberechtigte: 1941, Stimmende 768, Stimmbeteiligung 39,6 Prozent Gewählt sind:

Gemeinderat: SVP: Schwegler Fritz (neu), Hirschi Christian (neu), SP: Zimmermann Manfred (bisher), Bangarter-Zaugg Ernst (bisher), Kovatsch Jacqueline (neu), FORUM: Tschan Lilian (bisher), Zehnder Jean-Marc (neu). – Finanzkommission: SVP: Marchon Aimé (neu), FDP: Feller Andreas (bisher), SP: Brandenberger Franz (bisher), Bättig Peter (neu), FORUM: Domke Ulrich (neu). – Fürsorge- und Vormundschaftskommission: SVP: Weber Margrit (bisher), Wittwer Monica (neu), SP: Sonderegger Bruno (bisher), Meyer Paul (neu), Balmer Susanna (neu), FORUM: Löhrer Barbina (bisher), Büchler Doris (neu). – Primarschulkommission: SVP: Imwinkelried Anita (bisher), Ruprecht Niklaus (bisher), SP: Ruprecht Sandra (bisher), Bracher Katharina (neu), Ritschard Matthias (neu), FORUM: Walther Andreas (neu), Ramsenber Hans (neu). – Oberstufenkommission: SVP: Kobel Pierre (neu), Kipfer Heinz (neu), SP: Jörg-Bühler Annelise (bisher), Nicolet Hannedori (neu), Schorro Rolf (bisher).

Ersatzwahlen: Fritz Schwegler hat auf das Amt eines Gemeinderates verzichtet. Pierre Kobel ist als 1. Ersatz der SVP-Liste nachgerückt. Durch sein Nachrücken in den Gemeinderat ist Pierre Kobel aus der Oberstufenkommission ausgeschieden. Für ihn rückte auf der Liste der SVP-Franzi Müller nach. – Per Ende Schuljahr 1999 ist Sandra Ruprecht aus der Primarschulkommission ausgeschieden. Mangels Ersatzkandidaten hat die SP dem Gemeinderat einen neuen Wahlvorschlag unterbreitet. Der Gemeinderat hat Renate Buthey-Bolli-

ger als neues Mitglied der Primarschulkommission als gewählt erklärt.

Majorzwahlen/Stille Wahlen: Da nicht mehr Kandidatinnen und Kandidaten eingereicht worden sind, als Sitze zu vergeben sind, erfolgten die Majorzwahlen in stiller Wahl. – Gewählt sind: Rechnungsprüfungskommission: SVP: Blaser Hans Rudolf (bisher), SP: Remund Mariette (neu), FORUM: Iff Kurt (bisher) Gemeindepräsident: SP: Zimmermann Manfred (neu), – Vizegemeindepräsident: FORUM: Zehnder Jean-Marc (neu)

Gemeinde-Urnenabstimmung

29. November 1998: Stimmberechtigte: 1943, Stimmende: 723, Stimmbeteiligung: 37,2 Prozent Genehmigung des Bauprojektes Reservoir 2000 und Bewilligung des erforderlichen Bruttokredits von Fr. 2 200 000.-, Ja 598, Nein 61. Die Vorlage wurde somit angenommen.

3. Ergebnis der Gemeinderrechnung 1998

Laufende Rechnung/ Zusammenzug	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Allgemeine Verwaltung	990 320.75	59 504.70
Öffentliche Sicherheit	366 869.80	256 382.40
Bildung	2 800 074.00	190 759.25
Kultur und Freizeit	628 965.15	420 165.65
Gesundheit	621 458.00	29 134.95
Soziale Wohlfahrt	2 602 785.40	1 444 207.35
Verkehr	407 154.15	90 875.70
Umwelt und Raumordnung	1 384 532.60	1 260 081.70
Volkswirtschaft	15 398.75	105 690.00
Finanzen und Steuern	1 571 607.85	7 786 116.80
	11 389 166.45	11 642 918.50

Effektiver Ertragsüberschuss Fr. 253 752.05. Dieser wurde dem Eigenkapital zugeführt und kann bei Bedarf in einem späteren Zeitpunkt für die Budgetierung zusätzlicher Abschreibungen verwendet werden.

Investitionsrechnung

Die Bruttoinvestitionen gemäss Investitionsrechnung betragen im Jahr 1998 Fr. 1 935 299.80 Die Einnahmen beliefen sich auf Fr. 925 047.90, woraus Nettoinvestitionen von Fr. 1 010 251.90 resultierten. Zum Ausgleich der Investitionsrechnung wurden die Ausgaben und Einnahmen auf das Verwaltungsvermögen in die Bilanz übertragen.

Bestandesrechnung:

Bilanzsumme per 31. Dezember 1998

Aktiven	Fr.	Passiven	Fr.
Finanzvermögen	7 272 296.05	Fremdkapital	11 651 847.30
Verwaltungsvermögen	8 150 018.05	Spezialfinanzierungen	2 459 818.40
Spezialfinanzierungen	132 729.20	Eigenkapital	1 443 377.60
	15 555 043.30		15 555 043.30

Reformierte

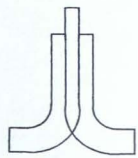
Kirchengemeinde Laupen

Einmal mehr stehen in unserem Jahresrückblick zuerst personelle Aspekte im Vordergrund. Am 13. September 1999 nahm die Kirchengemeinde am Erntedankgottesdienst in Schönenbühl Abschied von Pfarrer Hansueli Egli und seiner Familie. Mit grosser Dankbarkeit blicken wir auf sein vielfältiges Wirken in den vergan-

genen 11 Jahren zurück. Mitte September trat Pfarrer Walter Ammann sein Verweseramant an. In vielem und für viele war es ein Wiedersehen, war er doch bereits früher 10 Jahre lang in Laupen tätig gewesen. Rasch arbeitete er sich überall ein und liess im kirchlichen Leben keine Lücken entstehen. – Die Kirchengemeindeversammlung vom 3. November wählte Rolf Aeschbacher, Laupen, als neues Mitglied in den Rat. Als neue Pfarrerin wurde Mirjam Horakova gewählt. Sie stammt aus der heutigen tschechischen Republik, lebt seit 1969 in der Schweiz und wurde 1994 in Bern ordiniert. Am Palmsonntag wurde sie in einem festlichen Gottesdienst, den Organist, Kirchenchor Sensetal und einige Gemeindeglieder mitgestalteten, installiert. Anschliessend trafen sich Laupener und Gäste zu gemütlichem Beisammensein im ökumenischen Zentrum. – Auch im Bereich der Angestellten gab es Zuwachs: als dritte Mitarbeiterin im kirchlichen Unterricht stiess Mirja Guhl, Laupen, zum Team, und Serge Carrel aus Biel trat am 1. August seine Stelle als Sozial-Diakonischer Mitarbeiter an. Frau Binggeli und Familie Zwahlen tauschten die Plätze als Sigristin, resp. Stellvertreterin, und mit Frau Maurer, Murten, fanden wir eine vierte Teilzeitorganistin. – Mit vereinten Kräften und grossem Einsatz von Ratsmitgliedern, Angestellten und zahlreichen Freiwilligen konnten unsere Anlässe und Aktivitäten in gewohntem Rahmen durchgeführt werden. – Das Hagelwetter vom 5. Juli verschonte auch die Kirche nicht. Im Zusammenhang mit den Instandstellungsarbeiten vor allem am Turm und Dach werden einige Renovierungen ausgeführt. Auch im Innern des Gebäudes gibt es kleinere Änderungen, und die technischen Einrichtungen wurden überholt. Seit einigen Monaten liegt eine Informationsbroschüre mit Wissenswerten zur Kirche und ihrer Geschichte in der Kirche auf. – Kirchliche Handlungen: Abdankungen 26 (inkl. Kriechenwil), Trauungen 7, Taufen 25, Konfirmationen: 14 Mädchen, 12 Knaben.

Verzeichnis der Todesfälle 1998/1999

Schläpfer-Blum Johanna, 1914, gest. 21. Dezember 1998 – Gehrig-Streit Frieda, 1910, gest. 9. Januar 1999 – Käser Paul, 1941, gest. 13. Januar 1999 – Kiessling-Finger Lore Marietta, 1914, gest. 8. Februar 1999 – Hügli Hans, 1909, gest. 10. Februar 1999 – Müller-Grivel Ady Janine, 1931, gest. 12. Februar 1999 – Kuhn-Sorg Margarita, 1906, gest. 16. April 1999 – Ellenberger-Germann Hermine Emmy, 1914, gest. 19. April 1999 – Rappo-Zbinden Martha, 1938, gest. 24. April 1999 – Schütz-Zimmermann Rosa Olga, 1911, gest. 21. Mai 1999 – Fontana-Bühlmann Lydia, 1915, gest. 17. Juni 1999 – Fontana Carlo, 1908, gest. 1. Juli 1999 – Frey Otto, 1915, gest. 28. Juli 1999 – Tritten Johanna Margaretha, 1911, gest. 10. August 1999 – Balmer-Keusen Lina Frieda, 1908, gest. 27. August 1999.



Katholischer Pfarreirat

Das Pfarreileben des Seelsorgekreises Laupen und Umgebung verlief grösstenteils in der gewohnten Form. – Der Religionsunterricht wurde wie in den vergangenen Jahren ausserschulisch in den Räumen des ökumenischen Zentrums erteilt. Das Katecheteamt versammelte die Klassen teils wöchentlich und zum Teil einmal im Monat zum Blockunterricht. – Die heilige Messe, in Laupen an jedem zweiten Sonntag im Monat, wurde auch in diesem Berichtsjahr zweimal als Familiengottesdienst gefeiert. Im November 1998 wurde ein ökumenischer Kanzeltausch gehalten. Eine Geste der

Offenheit zwischen den beiden Landeskirchen und guter ökumenischer Zusammenarbeit. – Die Aktion Suchtprävention «Radio Spatz», im November 1998, lockte eine grosse Zahl Interessierte aus Laupen und den umliegenden Gemeinden ins ökumenische Zentrum. Im Rahmen dieser Aktionswoche wurde nebst vielen anderen Aktivitäten auch eine Cafeteria betrieben, welche der Pfarreirat einen Abend lang betreute. Es war uns ein Anliegen, als Vertreter der Kirche präsent zu sein. – An der Katholiken-Versammlung im September 1999 schieden Pius Tröndle und Rita Holzer nach langjähriger Mitarbeit aus dem Pfarreirat aus.

Schulwesen

Primarschule

Welcher Betrieb, welche Schule, hat heute nicht sein/ihre Leitbild, in welchem die Anliegen der Mitarbeitenden definiert werden? So versuchten wir auch dieses Jahr wieder, die grundsätzlichen Ideen in die Tat umzusetzen. Dabei hatten wir schon im vorangegangenen Jahr die Tandemarbeit aufgenommen, bei der wir uns gegenseitig im Unterricht besuchten und anschliessend über das Erlebte unsere Wahrnehmungen austauschten. Auch das Thema «Gewalt» wird uns weiterhin beschäftigen. Neu wollen wir in diesem Jahr vermehrt der Rückmeldekultur Beachtung schenken, sei es im Umgang unter uns Kolleginnen und Kollegen, mit den Schülerinnen und Schülern, mit Eltern und Behörden. Eine positive Anerkennung einem andern gegenüber wirkt aufmunternd als eine abwertende Kritik. Anerkennung schafft Vertrauen. – Ende Oktober fand unsere Projektwoche statt. Alle Schülerinnen und Schüler vertauschten für eine Woche ihre Arbeit im Schulhaus mit derjenigen ums Schulhaus. Dabei ging es darum, neue Farbflächen in die grauschwarzen Pausenplatzbereiche zu setzen, sei es auf dem grossen Asphaltplatz oder beim Veloständer. Es entstanden aber auch verschiedenste Pausenspiele, die den Pausenbetrieb mit neuen Impulsen bereichern werden. Wegen einbrechender nasser Witterung konnten gewisse Arbeiten im Freien erst im folgenden Frühjahr abgeschlossen werden. – Am 21. November folgte der Tag der offenen Tür, an dem wiederum viele Eltern den Weg in die Schulstuben fanden. – Im Dezember führten die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe gemeinsam mit der Musikschule Laupen sowie dem Frauen- und Männerchor Laupen die Weihnachtskantate «Navidad Criolla» von Carlos Alberto Igaray auf. Urs Grundbacher, dem Leiter der Musikschule, gelang es, viele Sängerinnen, Sänger und Musizierende zu motivieren. So stiessen die drei Aufführungen bei den Besuchern auf ein gutes Echo: Dreimal füllte sich die Aula mit einer begeisterten Zuhörerschaft. – Im Januar und Februar konnten bei guten Schneeverhältnissen die vier Skinachmittage im Schwarzseegebiet durchgeführt werden. – Die Werkausstellung im März war für manches Kind der Anlass, seinen Angehörigen stolz seine gestalterischen Fähigkeiten vorzustellen. – Ende des Schuljahres folgte wiederum das Schulfest mit all seinen Attraktionen. Allen Helferinnen und Helfer sei nochmals herzlich gedankt. Erfolgreich bezwangen die Oberstufenschüler die Lehrermannschaft auf dem Fussballfeld. – Im Laufe des Berichtsjahres wurden auch klassenweise verschiedenste Aktivitäten realisiert: Die Zweitklässler besafsen sich zur Zeit mit Vincent van Gogh, werden noch das Kunstmuseum besuchen und ihre Kunstwerke an einer Vernissage präsentieren. Eine dritte Klasse führte ihr traditionelles Weihnachtsspiel im Bärensaal auf. Die eine vierte Klasse verbrachte auf Oeschseite eine Römerwoche, die andere eine Spielwoche in Habkern. In den fünften Klassen wurden verschiedene Projekte durchgeführt: Mal wanderten sie auf Sankt Jakobs Spuren als Pilger verkleidet durchs Schwarzenburgerland, mal besuchten sie das Berner Münster und seine Bauhütte oder sie bettelten als Strassenkinder auf Laupens Gassen, ein Projekt in Zusammenarbeit mit Terre des hommes. Ein anderes Mal markierten sie im Wald Bäume mit guten Nistmöglichkeiten für Spechte, oder sie besuchten in Zürich das Landesmuseum. Die Sechstklässler erfuhren in einem Gesundheitsprojekt in Zusammenarbeit mit Eltern, wie angenehm es ist, wenn einem die Füsse massiert werden, die Parallellasse verbrachte ihre Landschulwoche am Vierwaldstättersee. Nach den Sommerferien sah man die neuen Sechst-

klässler durchs Val de Travers radeln. Solche Landschulwochen oder Spezialprojekte sind für alle Beteiligten eine erfreuliche Abwechslung im Schulalltag. – Auf Schuljahresende verliessen uns die Teilpensenlehrerin Chantal Christeller und die Logopädin Andrea Geering. Wir danken ihnen für den Einsatz an unserer Schule und wünschen ihnen für ihre Zukunft alles Gute. In den Sommerferien nahmen wir endgültig Abschied von Otto Frey. Er verstarb im Juli im Alter von 84 Jahren. Von 1938 bis 1980 hatte er das Bild unserer Schule wesentlich mitgeprägt, sei es als Lehrkraft, als Schulleiter oder einer, der vielen Kindern und Jugendlichen in seiner Freizeit Nachhilfeunterricht erteilte. Hatten sich Eltern nach den Kosten erkundigt, war seine Antwort stets dieselbe geblieben: «Die Stunde kostet 60 Minuten.» – Auf das neue Schuljahr hin trat Andreas Witschi von seinem Amt als Schulleiter zurück. Während 10 Jahren hatte er umsichtig die Geschicke unserer Schule geleitet. Im neuen Schuljahr werden Christine Ott und neu Christoph Röhliberger als Schulleiterteam an unserer Schule wirken. – Die Kinderzahl der Kindergärten geht es, einen dritten Kindergarten zu eröffnen. Ein geeigneter Raum konnte vorläufig im Thalacker (Leuenbühlweg) gefunden werden. Julie Berger, unsere neue Kindergärtnerin, hatte bereits vor 2 Jahren bei uns Laupenerluft geschnitten und ist jetzt glücklich, an diesem idyllischen Ort ihre Kindergartenklasse zu führen. Im Kindergarten am Birkenweg wurde die Umgebung unter Mithilfe der Väter neu gestaltet. Die ansprechende Umgebung bietet den Kindern mit Wasser, Bäumen, Erdhügeln und Baumstämmen viele neue Spielmöglichkeiten. – An unserer Schule haben zwei Kolleginnen ihre Arbeit neu aufgenommen: Sophie Hüslar an der 1. Klasse und Sabine Häberlin an der 5. Klasse. Im Oktober hat unsere neue Logopädin Christina Guidon ihre Arbeit aufgenommen. – Die 12 Primarklassen werden zurzeit von 229 Schülerinnen und Schülern, die 3 Kindergärten von 55 Kindergärtern besucht. An Kindergärten und Primarschule unterrichten 29 Lehrkräfte.



Oberstufe

Die Erfahrungen mit dem Modell «Spiegel» brachten neben positiven Gesichtspunkten auch gewichtige Nachteile an den Tag. Daher beantragten Lehrerschaft und Oberstufenkommission auf das Schuljahr 1999/2000 hin einen Wechsel zur Modellvariante «Manuel». Dieser wurde an der Gemeindeversammlung vom 26. Mai 1999 mit wenigen Gegenstimmen genehmigt. – Auf Ende der Legislatur schieden Erika Aerni, Ruth Hunziker, Pierre Kobel und Angela Zimmermann aus der Oberstufenkommission aus. Pierre Kobel übernahm als neu gewählter Gemeinderat das Schulressort. Die Kommission wurde von 9 auf 7 Mitglieder reduziert. Neu gewählt wurden Hannedori Nicolet und Heinz Kipfer. Die auswärtigen Mitglieder, Eva Trüeb (Ferenbalm) und Hanspeter Glauser (Kriechenwil), haben neu gemäss Schulreglement volles Stimmrecht. – Auf Beginn des Schuljahres 1999/2000 wurde Frau Claudia Waldmeier-Müller als Sekundarlehrerin an die Oberstufe gewählt. – Die Schulraumplanung kam in die entscheidende Phase, was umso wichtiger ist, als sich der Raummangel verschärft hat. Bereits fehlen im Oberstufenschulhaus zwei Klassenzimmer. An der Gemeindeversammlung vom 23. September wurde ein Projektionskredit von Fr. 420 000.- für eine etappierte Sanierung und Erweiterung der Schulanlage angenommen. – Die Oberstufe erhielt neu einen Internetanschluss. Ein grosser Teil der Lehrkräfte liess sich an einem Kurs in dieses Medium einführen. – Pädagogischer Schwerpunkt für das Kollegium war das «Tandem»; gegenseitiger Lektionsbesuch zweier Lehrkräfte – einmal pro Quartal – mit anschliessender Auswertung. – Die im vergangenen Schuljahr am Montag versuchsweise eingeführte verkürzte Mittagspause bewährte sich nicht, da es an geeigneten Aufenthaltsmöglichkeiten fehlte. Der Versuch wird im laufenden Schuljahr nicht weitergeführt. – Die traditionellen Anlässe wie Skilager und Schulreisen, Schwimm- und Sporttag, Schulfest, Werkausstellung und Tag der offenen Tür wurden im üblichen Rahmen durchgeführt. Als Abschlusstheater brachten die 9. Klassen das Stück «Heiss abrysse» von Marcel Reber zur Aufführung. –

Im Schuljahr 1999/2000 besuchen insgesamt 127 Schülerinnen und Schüler die Oberstufe Laupen, 11 mehr als im Vorjahr. Es sind dies 67 Mädchen und 60 Knaben. 70 kommen aus Laupen, 2 aus Böisingen, 17 aus Kriechenwil, 35 aus Ferenbalm und 3 aus Neuenegg. Erstmals wird das 7. Schuljahr in 3 Klassen geführt (zwei Sek., eine Realklasse). Die letztjährigen 8. Klassen mussten für das 9. Schuljahr zusammengelegt werden. Die 9. Klasse umfasst nun nicht weniger als 27 Schülerinnen und Schüler.



Schul- und Gemeindebibliothek Laupen

Bei einem Gesamtbestand von 7430 Büchern, 172 besprochenen Kassetten und 142 CDs belief sich die Ausleihe auf 18 692 Medien. Erstmals seit dem Bestehen der Bibliothek sanken die Ausleihzahlen bei den Kinder- und Jugendbüchern leicht. – Am 22. Oktober las Therese Bichsel aus ihrem Buch «Die schöne Schifferin». – Am Herbstmärkt betrieb die Bibliothek wieder einen Bücherstand und verkaufte neben den ausgemusterten Büchern auch wieder die beliebten Wundertüten. – Am 28. und 29. November stellte die Keramikerin Christine Schneider ihre wunderschön bemalten Tiere aus. – Am 3. Mai las Hanni Salvisberg aus ihrem Bestseller «Bach- u. Wöschtag». – Am 18. August begeisterte Catherine von Graffenried eine aufgestellte Kinderschar und viele Mütter mit ihren spannenden und lustigen Geschichten. – Eine weitere Bestsellerautorin las am 6. September: Corinne Hofmann («Die weisse Massai»). Die Bibliothek vermochte die zahlreich erschienenen Zuhörer fast nicht zu fassen. – Auch in diesem Jahr fanden regelmässig Märlistunden für unsere jüngsten Benutzer statt. – Erstmals führte wir eine Sponsoring-Aktion für CDs durch. Bis jetzt konnten bereits CDs für rund Fr. 1000.- angeschafft werden. – Christine Tschirren als Vertreterin der Primarschule und Fränzi Müller traten im Berichtsjahr aus der Kommission aus. Frau Ursula Balmer nahm neu Einsitz in die Kommission und Andreas Witschi vertritt seit Beginn des neuen Schuljahres die Primarschule. Anstelle von Ernst Bangarter ist seit Jahresbeginn Pierre Kobel im Gemeinderat für die Bibliothek zuständig.

Vereine

Elternverein Laupen

Das fünfte Vereinsjahr liegt hinter uns. Ein Jubiläumsjahr, welches mit unseren Mitgliedern an einem strahlenden Sonntag bei einem reichhaltigen Brunch und bei Spiel und Spass gefeiert wurde. – Im Zusammenhang mit Spiel muss die im vergangenen März eröffnete Ludothek erwähnt sein. Das Ludo-Team lud die Bevölkerung von Laupen und Umgebung zum Tag der offenen Tür ein. Zahlreiche grosse und kleine Besucher informierten sich über das Angebot. Seither ist die Ludothek zweimal wöchentlich geöffnet und wird rege besucht. – Das Jahresprogramm 1998/99 bot folgende Aktivitäten zur Auswahl: «Beckenbodentraining», «Kerzenziehen» für Schulklassen und Interessierte, – «Kinderalltag», Vorträge zu den Themen: Trotz, Eifersucht, Grenzen setzen, Strafe, Belohnung... – Spielzeugbörse am Loupe-Märkt. – «Exkursion für Kinder mit dem ornithologischen Verein». Der Leitgedanke des Veranstalters für alle Anlässe war eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung für Kinder anzubieten und die Eltern zu unterstützen. Der Besuch war sehr rege. – In der Spielgruppe «Zwärgehaus» verbrachten im vergangenen Schuljahr 58 Kinder, betreut von fünf Leiterinnen, viele vergnügliche Stunden. Ausser den üblichen Spielgruppenhaltungen bereicherten folgende Aktivitäten den Spielgruppenalltag: Räbelichtliumzug, Adventfeier, Kükenausstellung, Elternabende, Vakiwerken und Vakizmorge. – Vom Leiterinnenteam verabschiedete sich im Januar Gysela Strauss. Neu interessierten sich zur Mitarbeit im «Zwärgehaus», Elisabeth Jakobi und Isabelle Käser. – Nach dem alljährlichen

Tag der offenen Tür in der Spielgruppe wurde der Wunsch zweier Leiterinnen, eine Waldspielgruppe anzubieten, Realität. Für das neue Schuljahr meldeten sich 14 Kinder für den Besuch der Waldspielgruppe an. – An der Hauptversammlung Ende des Vereinsjahres, schiedenen aus dem Vorstand Romy Schorro und Rita Holzner aus, bestätigt wurden Anita Imwinkelried, Yvonne Roduner, Regula Ziörjen, Claudia Wernli und Johanna Kobel. Neu gewählt wurden Jacqueline Widmer und Cornelia Hänni.



Kultureller Ausschuss Laupen

Zwei in Laupen bekannte Musiker eröffneten die alljährliche Konzertreihe: Hanspeter Brand und Hansjürg Kuhn. Mit Schuberts Winterreise erfreuten sie die Musikliebhaber am 22. November in der Aula. Am 31. Januar spielte das Orchestre de la Ville et de l'Université de Fribourg Orchestermusik aus der Klassik. Zwei junge Berufsmusiker wirkten zudem als Flöten- resp. Oboensolisten mit. Etwas leisere Klänge ertönten am 21. März in der Kirche: Die zwei in Bern wirkenden Musikerinnen Evelyne Voumard und Susi Messerli verwöhnten uns mit ihrer Oboen- und Cembalomusik. Das vierte Konzert der Saison bestritten die in Laupen bestens bekannten Quattro Stagioni. Mit ihrem neuen Jubiläumskonzert brachten sie uns wieder viele musikalische Überraschungen. – Die traditionelle Jazz-Matinee im August konnte wiederum auf dem Kreuzplatz stattfinden: es spielte die Saturday Morning Jazzband.

die Tonne

Die Tonne

Schwerpunkt des Berichtsjahres war die fünfte Freilichtproduktion der «Tonne», «Ein Engel kommt nach Babylon» von Friedrich Dürrenmatt, inszeniert von Hans Peter Inconadi. Nach dem verheerenden Hagelschlag vom 5. Juli war der Schlosshof mit Baugerüsten überstellt, und der Spielplatz musste auf den Schlossparkplatz verlegt werden, was für die Produktion erhebliche Mehrkosten bedeutete. Kein Wetterglück auch bei der Premiere am 6. August: Sie musste wegen eines hereinbrechenden Unwetters abgebrochen werden, wurde aber einen Tag später nachgeholt. Alle 14 weiteren Vorstellungen konnten bei gutem bis sehr gutem Besuch und meist unter guten Wetterbedingungen durchgeführt werden. – Die für den Spätherbst 1998 vorgesehene Eigenproduktion «Top Dogs» von Urs Widmer wurde aus organisatorischen Gründen um ein Jahr verschoben. An ihrer Stelle kam, in Koproduktion mit dem Kellertheater Murten, das Cabaretprogramm «Danebenwirkungen» zur Aufführung, ein «Kabaretversuch für unser Gesundheitswesen». Dieses Programm wurde im März in Laupen und im April in Murten aufgeführt, an beiden Orten mit grossem Erfolg. Im Juni gastierte die Truppe damit an den Theatertagen in Aarau. – Den Auftakt zur Gastspielsaison gab am 17. Oktober 1998 in der Aula Markus Jeroch mit seinem Programm «Wo-Wo». Sein «Literariété», wie er seine eigenwillige, sprachlich wie artistisch brillante Darbietung nennt, vermochte die leider nicht sehr zahlreichen Zuschauer völlig in Bann zu ziehen. – Am 14. November trat der Liedermacher Jüre Lehmann im vollen «Tonne»-Keller auf. «Chauti Spaghetti» war das Motto dieses Abends. Bis auf den letzten Platz besetzt war die «Tonne» am 16. Januar, als die Gruppe «SING-tonics», vier Männerstimmen, «die Ihr Herz gewinnen» mit Swing und Schmelz Hits, Oldies und Evergreens zum Besten gaben, «alles nur geklaut», wie der Titel des Abends verriet, aber meisterhaft interpretiert. – In der Familienvorstellung vom 13. Februar verzauberte Masha Dimitri in der Aula jung und alt mit «Sala di prova – Proberaum», einem Programm mit Gags, Artistik und viel Poesie. – Am 16. März ging die Saison zu Ende mit dem «Tonne-Spezial» im Sternensaal: Ursus und Nadeschkin begeisterten das zahlreiche Publikum mit ihrem Jubiläumsprogramm «Hailights». – An der Hauptversammlung vom 14. Juni 1999 wurde Susanne Blaser neu in den Vorstand gewählt.

Der Altstadtleist

Das Jahr 1998 endete in der Laupener Altstadt mit den vielen stimmungsvollen Adventsfenstern. Wiederum hatten sich viele Stedtlbewohner bereit erklärt, ein Fenster für die bevorstehende Adventszeit zu schmücken und zu dekorieren. – Das Osterfeuer im Pfarrgraben hatte wiederum eine Schar Leute angelockt, die den stiebenden Funkenregen der verbrennenden Weihnachtsbäume bewundern wollten. – Am 10. Mai fand im Restaurant «Hirschen» die Hauptversammlung der Vereinsmitglieder statt. Gemeindepräsident Manfred Zimmermann nahm sich der Sorgen der Stedtlbewohner um die chaotische Parkiersituation im Stedtl an. Dass einzelne Bereiche des Stedtli vermehrt zum Umschlagplatz für Drogen geworden sind, und die Behörden offenbar nichts unternehmen können, scheint viele Leute zu beschäftigen. – Die Stedtlführung vom 5. Juni mit Toni Beyeler war unterhaltsam und zeigte uns wiederum Ecken und Zusammenhänge auf, die Einzelnen früher nicht bekannt oder bewusst waren. Das Jahrhunderthagelwetter vom 5. Juli hat dann schlagartig das harmonische Stedtlbild verändert: Zuerst waren es die herumliegenden Ziegel, die zerstörten Dächer, die vielen Dachplanen, dann versteckten sich die Häuser allmählich hinter den Gerüsten der Dachdecker. Manches Dach ist heute zwar geflickt; mancher Eigentümer entschied sich für den Einbau eines Unterdaches. Doch die Folgen der Schäden werden vielerorts noch bis in den Winter hinein Reparaturarbeiten nach sich ziehen. – Trotzdem: die Stedtlbewohner liessen sich im August das Graberätle auch bei unsicheren Wetterverhältnissen nicht vergällen und die Jazzmatinee fand auch bei eingerüstetem Kreuzplatz statt. – Der Vorstand des Altstadtleists setzt sich zurzeit wie folgt zusammen: Fritz Tanner, Präsident; Mirja Guhl, Kassiererin; Rolf Hostettler, Beisitzer und Christoph Röthlisberger, Sekretär. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 46.

Loupe läbt

Unser Verein versuchte (mit wenig Erfolg) in Laupen ein Fest aus Anlass des Jahrtausendwechsels auf die Beine zu stellen. Namhafte Fest- und andere Organisatoren erklärten sich bereit, im OK mitzumachen. Finanzielle Mittel standen zur Verfügung. Leider ist es den Organisatoren nicht gelungen, die notwendigen Helfer zu motivieren, und der Anlass musste schweren Herzens abgesagt werden. – Der Verein Loupe läbt betreute auch weiterhin die Käfigturm- und Rittersaalöffnung an einzelnen Sonntagen. Aus Sicherheitsgründen musste in den Monaten August und September 1999, als Folge des Hagelunwetters, auf eine Öffnung verzichtet werden. – Mit viel Aufwand wurde der Waldlehrpfad wieder instand gestellt. – Auf eine Anfrage hin, wurden im Historischen Museum von La Neuveville einige «Achetringeler»-Masken im Rahmen einer Ausstellung dem Publikum präsentiert. – Unsere Umfrage betreffend die Verleihung eines Sympathiepreises war von Erfolg gekrönt. Es gingen einige Nominationen ein. Der Vorstand entschied sich für eine weit über Laupen hinaus bekannte Person, welche auch als einzige mehrfach vorgeschlagen wurde.

Tourismus Laupenam

Zu unseren traditionellen Standardangeboten zählen nach wie vor die Stedtl- und Schlossführungen, Museumsbesichtigungen BKW und Jerisberghof, Velo- und Wandertouren, Schlauchboot-/Kanufahrten sowie Dampf-/Velo-Draisinenfahrten. Die Draisinenfahrten waren der Hit des Jahres. – Der Höhepunkt des Vereinsjahres war das Schweizerische Musikfest der beiden Musikverbände SAMV/VMYS vom 19./20. Juni 1999. Das OK und viele freiwillige HelferInnen leisteten für die Vorbereitungen und die Durchführung des Anlasses viel Arbeit. Der Aufwand lohnte sich. Bei strahlendem Wetter wurden an den beiden Festtagen rund 700 Musikantinnen und Musikanten von 17 Musikgesellschaften sowie 3 Gastvereinen (Militärmusik Laupen, MG Sternenberg Neuenegg, MG Bösingern) empfangen. Die Konzertstücke und die Marschmusik

wurden von den Vereinen mit ihrem ganzen Können und viel Hingabe vorgetragen. Bei gutem Essen und bei Musik wurde die Geselligkeit genossen und die Kameradschaft gepflegt. Am Sonntagabend konnten das OK und die Helferinnen und Helfer mit dem Verlauf des Festes vollauf zufrieden sein. Schade, dass nur wenige Besucher aus der Region diesem Anlass beiwohnten. – Im Frühling wurde eine 24-seitige Broschüre «Erlebnis Laupenam» in alle Haushaltungen der Region verteilt. Das Echo war positiv. – Für Wanderfreunde wurden vier Routenvorschläge in der Region ausgearbeitet. Die Wandervorschläge mit Wegbeschreibung, Zeitbedarf, Hinweise auf Sehenswertes und Verpflegungsmöglichkeiten können unentgeltlich bei der Geschäftsstelle bezogen werden. – Für den 28. August 1999 war ein PR-Anlass nach innen «Laupenam gestern und heute» geplant. Persönliche Einladungen wurden an die Gemeinden und an die Vereine verschickt. Die Einwohnerinnen und Einwohner wurden mittels Inserat im Amtsanzeiger Laupen darauf aufmerksam gemacht. Leider musste der Anlass mangels Anmeldungen (12) abgesagt werden. – Am 28. und 29. August fand die 4. hyp-Schienen-WM (Human powered vehicles) auf den Geleisen Laupen-Gümnen statt. Der Sieger, Charles Henry (Schweiz), verbesserte den Weltrekord von 63,55 km/h auf 70,04 km/h.



Claro-Mitenand-Lade

Am Herbstmarkt boten wir Orangen- und Grapefruitsäfte aus dem fairen Handel (in Retourglasflaschen) zur Degustation an. Trotz der herblichen Witterung konnten wir zahlreiche Kundinnen und Kunden für diese Produkte begeistern. Nebst der Wühlücke stellten die neu eingetroffenen Weihnachtsartikel die Hauptattraktion dar. – Am 10. Dezember, dem Tag der Menschenrechte, wurden Kerzen von Amnesty International bei uns verkauft. An den Abendverkäufen im Dezember standen die neuen Terra-Verde-Produkte auf gluschtige Art zum Probieren bereit. – Wieder war in den Medien von der Claro AG zu lesen: Defizit Ende des ersten Geschäftsjahres. Wir informierten uns ausführlich über die Sachlage und das weitere Vorgehen. Wir hoffen auf eine gute Zukunft mit der neuen Claro fair trade AG, unter neuer Leitung und mit neuer Verwaltung. – An der Hauptversammlung am 12. Februar 1999, sahen wir den Videofilm Geheimakte T-Shirt. Eine Reportage in Form eines Krimis, auf der Spur der Schweizer Ökomode. – Die Erfolgsrechnung des vergangenen Geschäftsjahres bestätigte unsere Risikobereitschaft und unseren Mut. – Am Suppentag in Laupen waren wir erneut mit einem Verkaufsstand vertreten. Auf Ostern hin fanden die Schoggihasen im Eiltempo den Weg ins Osternest. Dazu bestand die Möglichkeit, am Hasenwettbewerb mitzumachen. Vier Ladengutscheine belohnten die Teilnehmenden. – Zu den Lederfussbällen, welche wir letztes Jahr während der Kampagne «Kinderarbeit nein» anboten, gesellten sich nun auch Hand- und Volleybälle. – Auf Initiative unserer Ladenfrauen entstand eine neue Schmuckecke, welche die erlesenen Stücke bestens zur Geltung bringt.



Ornithologischer Verein Laupen

Wenn man den schon zur Tradition gewordene Chloushöck im Dezember dazuzählt, so bot der Ornithologische Verein Laupen im vergangenen Berichtsjahr 1998/99 jeden Monat eine Veranstaltung an. Die 11 Exkursionen waren recht gut besucht. Dazu kamen notwendige Arbeitseinsätze in den vom Verein zu pflegenden Schutzgebieten sowie die Betreuung der zirka 300 Nistkasten. In sechs Vorstandssitzungen wurde das Vereinsgeschehen behandelt und erledigt. Eine einmalige Gelegenheit bot sich unserem Verein im September. Mit einem Stand an der Gewerbeausstellung in Laupen konnte sich der O.V. Laupen erstmals einem breiteren Publikum vorstellen, mit dem Ziel, neue Mitglieder zu werben.



Gemeinnütziger Frauenverein Laupen

Nebst den vielen traditionellen Aufgaben, die in unserem Verein von einem treuen Kern aus Vorstand und Mitgliedern getragen werden wie Rotkreuzfahrtdienst, Mahlzeitendienst, Kurswesen (nach Bedarf mit Unterstützung der Erwachsenenbildungskommission), Mithilfe im Betagtenzentrum, Sportartikelbörse, im Dezember Adventsfeier, Seniorenweihnachtsfeier sowie Überbringen von Weihnachtsbescherungen und Adventsarrangements, möchten wir auch von verschiedenen Höhepunkten und Speziellen berichten, welche das Berichtsjahr geprägt haben. – An der Hauptversammlung im Februar haben wir unsere zwei langjährigen Vorstandsmitglieder Rosmarie Helfer und Susi Häuselmann verabschiedet und neu Beate Luginbühl und Therese Risse in den Vorstand aufgenommen. – Anfang Juni organisierten wir zusammen mit der Gemeinde eine Reise für die Seniorinnen und Senioren von Laupen. Die abwechslungsreiche Route führte nach Erlach und, nach einer Schifffahrt auf dem Bielersee, weiter über den Col de la Tourne zum Tête de Ran. Die Vereinsreise hatte die Schauglashütte in Uetendorf mit anschließender Fahrt nach Krattigen zum Zvieri zum Ziel. – Besonders erwähnen möchten wir den 30. Geburtstag des Gwunderstübli vom 31. Juli. Was all die ehemaligen und heutigen Stüblifrauen an uneigennützigem Einsatz geleistet haben, verdient ein grosses Bravo und wir wünschen dem Team weiterhin viel Erfolg. Zum Jubiläum «111 Jahre SGF» hatte der Dachverein dazu aufgerufen, über das vielfältige Wirken der Vereine zu informieren. Wir waren mit einem Informations- und Werbepostcard am 18. September 1999 auf dem Gemeindeplatz präsent.



Samariterverein Laupen

Unser Samariterverein zählt 47 Aktiv- und zirka 250 Passivmitglieder. Auch dieses Jahr wurde ein reichhaltiges Programm durchgeführt. Neben Posten stehen beim Reiten, Fussball usw. wurden Übungen mit den Feuerwehren Laupen und Kriechenwil abgehalten. Ebenfalls fanden Nothelferkurse statt. Beim «Chloushöck» konnten wir an einem schön gedeckten Tisch Platz nehmen und wurden sehr verwöhnt. Im Januar hörten wir uns einen Vortrag im Inselfest zum Thema «Humor und Gesundheit» an. An der Hauptversammlung im Februar konnten einige Mitglieder für die fleissigen Übungsbesuche geehrt werden. Die Jubilare Vreni Bach (40 Jahre), Alex Spring (40 Jahre), Elisabeth Lehmann (20 Jahre) und Hermann Roth (20 Jahre) wurden mit schönen Blumensträußen geehrt. Im Mai führte uns der Morgenbummel auf Umwegen von Laupen nach Bösingern und zum Morgenessen zurück nach Laupen. Der Ausflug nach Oberdiessbach, zur Besichtigung der Gerberei, war sehr interessant. – Die monatlichen Samariterübungen wurden wie gewohnt von unseren Samariterlehrerinnen, Margrit Weber, Rosmarie Schorro und Beatrice Tschannen sehr professionell geleitet. Allen Vereinsmitgliedern herzlichen Dank für ihre geleistete Arbeit während des ganzen Jahres. Neue Mitglieder sind immer herzlich willkommen.

Schützengesellschaft Laupen

Die alljährliche Beteiligung an historischen Schiessen brachte im Berichtsjahr keine herausragenden Resultate. An der Gruppenmeisterschaft kamen die teilnehmenden Gruppen verschieden weit. Die Veteranengruppe konnte ihren Titel am Amtscup in der Zusammensetzung Werner Müller (Tagessieger 48 Punkte), Martin Nadig, Walter Müller, Ernst Gerber, Toni Beyeler und Daniel Brand verteidigen. Die obligatorische Übung wurde von Hans Zimmermann (82 Punkte) dominiert, während am Feldschüssen Katrin Jorns und Norbert Buchs mit je 68 Punkten obenauf schwangen. Tamara Jüni (66 Punkte) führte die Rangliste der Jungschützen an. Mit diesen guten Resultaten wurde der Sektionsdurchschnitt auf die Rekordhöhe von 63,893 Punkte angehoben. – Das Amtsschiessen sah H. Geissbühler als Kategoriensieger (49 Punkte). Am Laupen-schiessen siegte erstmals die Gruppe «General Weber»

der Schützengesellschaft Brüttelen (Gewehr) und die Gruppe «Dufour» des Schützenvereins der Stadt Biel bei den Pistolenschützen. Bei den Gewehr-schützen wurde des Maximum von 36 Punkten vom Tagessieger Fritz Maurer erreicht; bei den Pistolenschützen genügten 33 Punkte, geschossen von Ueli Blatti. Vielleicht trug das einmal mehr schöne Wetter zu einer etwas höheren Beteiligung als 1998 bei. Die Vereins-Jahresmeisterschaft sah Rolf Schorro mit 568 Punkten als Sieger, vor Hans Zimmermann, Ernst Gerber, Toni Beyeler und Hans Jüni, alle innerhalb von 14 Punkten klassiert. Das Ausschiessen wurde dieses Jahr zusammen mit der Schützengesellschaft Bösingern durchgeführt und ergab verschiedene Sieger: Thomas Binggeli, Jungschütz, mit einem Siegerresultat von 383 Punkten beim Ehrengabenstich, Heinz Buchs im Nachdoppel (971 Punkte), Glücksstich Heinz Buchs, Schnellstich Res Beyeler (49 Punkte), Schützenmeisterstich Hans Sorg. Der überlegene Sieger des Vereins-Cups hiess Heinz Buchs vor Ernst Gerber. – Im Vorstand hat Tamara Jüni Katrin Jorns als 2. Schiesssekretärin abgelöst.

Militärmusik Laupen

Mit dem Jodlerklub Heimelig zusammen haben wir am 20. Dezember am Adventskonzert in der Kirche Laupen unser musikalisches Jahr 1998 beendet. Anlässlich des Frühlingkonzertes vom 20. März 1999 im Restaurant Sternen konnte Gemeinderat Pierre Kobel Paul Käser für 35 Jahre Musizieren zum eigenständigen Veteran ernennen, und Werner Stucki und Andres Streit wurden nach 20 Jahren Aktivmitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern der Militärmusik Laupen ernannt. – Am Wochenende vom 8./9. Mai führten wir wiederum den Raclette-Abend sowie das Burezmorge in der Turnhalle durch. – Am 30. Mai spielten wir am Süriwaldfest der Hornussergesellschaft Süri-Spengelried. – Weitere Auftritte waren: am schweizerischen Musikfest des Arbeiter- und Verkehrsmusikverbandes in Laupen, 80. Geburtstag von Frau Freiburghaus, Bundesfeier in Laupen und 100. Geburtstag der MG Mühleberg. – Am ersten Septembersonntag gehört es zur Tradition, dass die Militärmusik zur Rangverköndigung des Laupen Schiessens aufspielt, ebenso Tradition ist das Mitwirken am Gottesdienst im Betagtenzentrum in Laupen. Das Berichtsjahr wurde mit 2 Auftritten an der Gewerbeausstellung in Laupen beschlossen.



Trommler- und Pfeifercorps Laupen

Nach den Sommerferien wurden die wöchentlichen Übungen mit viel Schwung am 16. Oktober wieder aufgenommen. Bereits einen Tag später reiste das Corps für ein Wochenende nach Habkern, wo fleissig und mit viel Engagement für die Wehrmännerentlassung und die Jahresschlussfeier geübt wurde. Die Küchencrew scheute keine Mühe und verwöhnte alle Anwesenden mit selbstgemachten Pizzas. Herzlichen Dank. – Die Uniforminspektion fand in der Woche 44, die Wehrmännerentlassung am Freitag, 27. November, wie üblich in der Aula der Schule Laupen statt. Als Aktive, Fahnenträger und Trachtenmädchen (Pfeifer-Rekrutinnen) wirkten total 23 Corpsangehörige mit. Die Wehrmänner verdankten die Darbietungen mit grossem Beifall. – Ein wiederum hörens- und sehenswerter Anlass war die Jahresschlussfeier am 28. November, welche mit dem «Bernermarsch» eröffnet wurde. Das von den Instruktorinnen und Instruktoren zusammengestellte Programm fand bei den zahlreich erschienenen Gönnern, Eltern, Grosseltern, Gotten, Göttis, Tanten, Onkeln, Geschwistern und Freunden grossen Anklang. Die zwei jüngeren Schwestern der Pfeiferinnen Regula und Marlies Moser amtierten als «schnüsig» Trachtenmädchen. – Am 4. Dezember erfreuten sich die Aktiven an den «Chlousensäcken» und den «Grütibänzen». – Start der Übungen im Jahr 1999 war der 15. Januar. Der Skitag wurde zusammen mit dem TV Laupen am 23. Jänner in Adelboden durchgeführt. – Die HV fand am 17. März statt. Es wurden keine Demissionen ein-

gereicht. Die Vorstandsmitglieder sowie Revisoren, Instruktorinnen und Instruktoren wurden bestätigt. Vier Pfeiferinnen haben, da sie sich in der Ausbildung befinden, den Austritt gegeben. Im Gegenzug sind neu zwei Pfeiferinnen und 1 Trommler hinzugekommen. Nach dem Schnupperabend vom 4. Juni entschlossen sich weitere zwei Knaben als Trommlerrekuten und zwei Mädchen und ein Knabe als Pfeiferrekuten ins Corps einzutreten. – Neu finden auch in den Schullerferien die wöchentlichen Übungen statt. – Für das Jungtambourenfest am 25./26. September in Möhlin, wird seit März fleissig geübt. Die Obertrommlerin und drei Trommler unterstützen die Jungtambouren von Wilderswil und Sigriswil-Beatenberg an diesem Wettbewerb. Bestand des Corps: 25 Spielerinnen/Spieler.



Regionale Musikschule Laupen

Wie in den vergangenen Jahren fand eine grosse Zahl von Anlässen nebst dem eigentlichen Unterricht statt. Nebst den üblichen Musizierstunden (12 Anlässe in der Zeit von Oktober 1998 bis März 1999) war dabei sicher besonders erwähnenswert die dreimalige Aufführung der «Navidad Criolla» (Südamerikanische Weihnacht) am 10., 12. und 13. Dezember. Das Zusammenwirken von Frauenchor, Männerchor, Elternerchor, Schulklassen, Musikschülern, Lehrern, Solisten und Musiklehrern zeigte, welche verbindende Funktion unsere Musikschule einnehmen kann. – Am 18. November trat die Musikschule eine Stunde lang mit Musik und Interviews im Radio Spatz in Erscheinung. Zwei Lehrerkonzerte rundeten das reich befrachtete Herbstprogramm 1998 ab: dasjenige von Doris Peters (Akkordeon) mit den «Colorful Accordeonists» am 9. November in Laupen, und das Klavierrezital von Susanne Huber am 29. November in Neuenegg. Am 21. März trat dort wiederum ein Lehrerensemble auf, und zwar in Form eines Liederabends mit den Ausführenden: Gabriela Rüdi Konrad (Klavier), Madeleine Müller und Bea van der Kamp (Gesang). – Das von der Musikschule ausgeschriebene Lager wurde erstmals und mit Erfolg als Wochenende durchgeführt. Zusammen mit den Mitgliedern von «The Fekens» nahmen zirka 40 Musikantinnen und Musikanten an dem vom 7. bis 9. Mai stattfindenden Lager teil, unter der Hauptleitung von Daniel Woodtli. – Am 20. Mai wurde die Hauptversammlung mit den üblichen Traktanden durchgeführt. Anschliessend konnten sich die Anwesenden an den gekonnten Vorträgen der fortgeschrittenen SchülerInnen und Schüler erfreuen. – Der 29. Mai stand ganz im Zeichen des gesamtschweizerischen Wochenendes «Jugend und Musik». Im Namen der neugegründeten Stiftung fanden in der ganzen Schweiz hunderte von Festen und Konzerten statt. Die Musikschule Laupen beteiligte sich daran mit einem Schnuppernachmittag, einem Open-air-Konzert des Ensembles «The Fekens/Green Train», sowie einem grossen Konzert im Sternensaal, enthaltend: das Programm des Musiklagers und «The Fekens», die Schülerband Laupen «The Hairdryers» und ein Gospel-Konzert mit SchülerInnen und Schülern unserer Gesangslehrerin Madeleine Müller sowie einer Profi-Band. Am 18. Juni konzertierte das Orchester der Musikschule Künzli mit dem Gitarrenensemble der Musikschule Laupen im Rittersaal. – Nach den Sommerferien konnte der Unterricht, trotz einigen Raum-Engpässen, pünktlich wiederbeginnen. Am 12. September fand ein Auftritt von «The Fekens/Green Train» im Rahmen der Gewerbeausstellung statt. Am 16. September umrahmte das Duo Annina und Marianne Waber in Neuenegg die Veranstaltung der Pro Senectute/Pro Juventute. Am 18. September trat die Geigenklasse mit Strassenmusik in Bern auf. – Der Schulleiter Urs Grundbacher schloss seine Ausbildung zu «Musikschulleiter VMS» mit dem Diplom ab. – Im Vorstand nahm Gemeinderat Pierre Kobel für Ernst Bangertler Einsitz. Die Betriebskommission konstituierte sich neu und übergab das Präsidium an Marcel Naula, Mühleberg. Die mehrjährige Präsidentin Therese Rytz wurde mit grossem Dank verabschiedet; an ihre Stelle trat Annelies Rytz, Kriechenwil. Im Lehrkörper gab es keine Veränderungen. – Im Moment bietet die Musikschule 14 Fächer sowie Früherziehung an, unterrichtet von 20 Lehrkräften.



TV Laupen



Damenriege Laupen

«Nid ganz hundert» lautete das Motto unseres dies-jährigen Unterhaltungsabends, den wir im März wieder gemeinsam mit dem Turnverein und den im Hintergrund tätigen Frauen- und Männerriegen durchführten. – Nach mehreren Stunden Vorbereitung konnten unsere Riegenleiterinnen mit ihren Turnern grossen Applaus und viel Lob ernten. – Ein sehr vielfältiges Turnprogramm erfreute in der gut besuchten Turnhalle das Publikum: da purzelten 101 Dalmatiner über die Bühne, 99 Luftballons schwebten durch die Luft, Schlümpfe spielten, Feuerwehrinnen probten den Ernstfall, die Venga Boys erhielten Konkurrenz von den Aerobic Girls. Auch kamen spezielle Turngeräte zum Einsatz, so dass sich mancher Zuschauer fragte, ob das Motto des Abends wohl wörtlich zu nehmen sei. Jo-Jos, Bratpfannen, Double Dutch Ropes, Cowboyhüte, die im «Achetringeler» schon im Vorjahr erwähnten PET-Flaschen... alles wurde auf die Bühne gezaubert und dank aufwendigster Sound- und Light-Show ins richtige Scheinwerferlicht gerückt. Die sehr attraktive Tombola und die gut frequentierte Westernbar im Untergeschoss waren neben den geladenen Breaktänzern weitere Höhepunkte des Abends, so dass wir nach intensiven Arbeitsstunden auf ein gelungenes Fest zurückblicken durften. – Das Motto «nid ganz hundert» sollte uns dann auch weiter durch das Jahr begleiten – Mehr als hundert Arbeitsstunden wurden nämlich auch für die Neueröffnung des Vita Parcours geleistet, vor allem vom Turnverein. – An der Eröffnungsfeier waren dann aber kaum hundert Personen anwesend. – Gegen hundert Stossgebete richteten wir an Petrus, damit die Damenriege auf den Stos nicht ins Wasser falle; Petrus hatte ein Einsehen. Zuerst erinnerten wir uns ans Schulenglisch «we missed the view and viewed the mist», aber dann strahlte auch für uns die Sonne. – Mehr als hundert Kinder besuchen jede Woche eine Turnstunde, für welche die Damenriege die Verantwortung trägt, sei das im MuKi, im KiTu, in der Mädchenriege, oder im neu angebotenen Aerobic. – Mehr als hundert Pulsschläge pro Minute erreichen wir jeweils im Turnen am Montagabend, wenn wir unsere persönliche Fitness mit Aerobic, Kraftgymnastik, Konditions- und Ausdauertraining oder Spiel zu verbessern versuchen. – Ein letzter Hinweis für den Leser: Vom Verfassen dieser Zeilen bis zum Zeitpunkt, da Sie den «Achetringeler» studieren, sind mehr als hundert Tage vergangen.



Frauenriege Laupen

Oktober? Ach ja Jagdzeit; so begann unser Vereinsjahr mit einem Marsch nach Kriechenwil zu unserem traditionellen Wildessen. Umso eifriger turnten wir in den folgenden Wochen, um fit und beweglich zu bleiben. Dies meisterten unsere vier Leiterinnen gut. Mit viel Liebe, Humor und neuen Ideen zum Turnen, brachten sie uns nebst gelegentlichem Muskelkater, Schweisstropfen und Entspannung, viel Fröhlichkeit mit in die Turnstunden. Jeden Mittwochabend ab 20.15 Uhr treffen wir uns in der kleinen Turnhalle und geniessen es, uns ganz ungezwungen, frei und locker bewegen zu können. – Wer will kann jeden Mittwoch vor dem Turnen noch walken. Wir starten um 19.15 Uhr bei der kleinen Turnhalle. – Einmal im Jahr turnen wir mit der Damenriege und umgekehrt. Dadurch lernen wir uns alle besser kennen und erhalten einen guten Kontakt zueinander. – Am Turnerabend und an der Gewerbeausstellung haben wir mitgeholfen im Service und am Buffet. – Der Chlouserhöck in der Waldhütte, der Silvestermarsch nach Liebstorf, das Erbsusspennessen, sowie das Kegeln und Jassen in den Frühlingferien durften auch in diesem Jahr nicht fehlen. Unsere eintägige Vereinsreise per Car führte uns nach Arth-Goldau, wo die

erste Gruppe Velos fasste und dem See entlang nach Zug radelte. Die zweite Gruppe ging auf Schustersrapen, nach dem gemeinsamen Pick-Nick in Baumgarten, zurück nach Immensee. Die dritte Gruppe, unsere ehemaligen Turnerinnen, die wir immer gerne an unseren Ausflügen begrüßen, fuhr mit dem Car zurück. Mit dem Schiff erreichten auch sie die Stadt Zug, wo die Radlerinnen bereits warteten. In Thörishaus gabs noch ein feines Znacht und schon war der schöne, sonnige und warme Tag vorbei. Mit einer Velofahrt nach Gurmels, dem Bräteln am Saanespitz, sowie einer mehrtägigen Wanderung im Oberwallis vom 24. bis 27. September ging unser vollbeladenes Berichtsjahr zu Ende.

Jugendriege

Jeweils am Dienstagabend trainieren ungefähr 35 begeisterte Jugeler diverse Sportarten. Natürlich nimmt die Jugendriege auch an zahlreichen sportlichen Anlässen teil, um die Früchte des Trainings ernten zu können. Ein solcher Anlass ist das Hallenhockeyturnier in Ittigen, an dem wir im November 1998 mit zwei Mannschaften vertreten waren. Die bessere der beiden Mannschaften kämpfte sich erfolgreich bis in die Viertelfinals vor, wo sie jedoch gegen Kirchhändach mit 1:3 verlor. Ende März 1999 versuchten wir dann am Chäsitzer Unihockey Turnier, gleich mit drei Mannschaften an die gute Leistung anzuknüpfen. Und das gelang uns auch mit dem ausgezeichneten dritten Rang in der Kategorie bis Jahrgang 87. Dieser Erfolg war umso erfreulicher, als während der Trainings nur wenig Zeit zum Unihockeyspielen übrig blieb. Wichtiger war uns der Unterhaltungsabend, der nur eine Woche nach dem Unihockeyturnier auf dem Programm stand. Die drei Darbietungen gingen dann dank dem grossartigen Einsatz der Jugeler auch sehr erfolgreich über die Bühne. Nach dem Unterhaltungsabend begann dann das Leichtathletiktraining. Die Früchte konnten die Jugeler an den schweizerischen Nachwuchswettkämpfen und am Jugendriegentag ernten. An den Nachwuchswettkämpfen Anfang Juni lies Marcel Schorro in der Kategorie Jahrgang 88 die ganze Konkurrenz hinter sich und belegte den hervorragenden 1. Rang. Den Höhepunkt bildete jedoch der Jugitag, an dem sich gleich drei Jugeler eine Medaille sicherten. Nämlich Adrian Utz, 2. Rang Kategorie Jahrgang 90, Lukas Jörg, 3. Rang Kategorie Jahrgang 90 und schliesslich Stephen Bangertner, 3. Rang Kategorie Jahrgang 89. Herzliche Gratulation. Speziell freuen durfte sich die Jugendriege über den hervorragenden 6. Rang in der Mannschaftswertung bei insgesamt 51 Mannschaften!



Fussballclub Laupen

Der 1949 gegründete Club feierte 1999 sein 50-jähriges Bestehen mit mehreren Anlässen: am 20. März ein Bankett im Bärensaal mit über 100 Personen und vielen Attraktionen, Ende Juli die offizielle Feier im Festzelt auf der Gillenau und anlässlich der 1.-August-Feier mit Feuer, Ansprache von David LoNigro, Musik und Tanz. Zum Gelingen der Feierlichkeiten trug die Unterstützung durch die Gemeinde, die Bürgergemeinde und viele andere bei. – Im Laufe des Sommers 1999 wurden verschiedene Turniere durchgeführt: am Pfingstmontag das traditionelle KiFu Turnier, im Juli die Laupener Fussballtage mit 3.- bis 5.-Liga-Mannschaften aus der Region, am 30. Juli die Stedlmeisterschaft (mit 24 Mannschaften), und im August die beiden Jun.-B- und Jun.-C-Turniere. – Am 31. Juli gewann unsere Mannschaft zum erstenmal den Final des Sencscups. – Kontaktpersonen: J. Meli (Präsident), W. Mathys (Spikopräsident), F. Gross (Finanzen), H. J. Scheidegger (Sekretariat), U. Ruprecht (Junioren), S. Merz (Sponsoring).

Handballclub Sense

Das Vereinsjahr stand unter dem Motto «HBC Sense, jetzt erst recht!» Unter der eisernen Führung des neuen Trainertrios, verspürte man wieder vermehrt den so wichtigen Ehrgeiz und den Mannschaftsgedanken. Die 1. Mannschaft ist mit Bravour wieder in die 3. Liga aufgestiegen. Da auch die Damenmannschaft in der vergangenen Saison sehr gute Leistungen zeigte, verspürte man einen mächtigen Ruck durch den Verein gehen. Nachdem die Damenmannschaft die Aufstiegsspiele erreichte, übergab Marc Zimmermann das Traineramt

nach 5 Jahren an Mark Leuppi. – Ein nicht zu unterschätzender Faktor für die Erfolge, war eine wieder-gefundene Heimat in der grandiosen neuen Sporthalle Neueneegg. – Auch in der Juniorenabteilung haben wir uns Ziele gesetzt. Mit einem gezielten regional abgestützten Förderkonzept sollten unsere Juniorenteams personell verstärkt werden. Auch bei den Damen ist der Nachwuchs eher Mangelware, trotz verschiedener Trainingsangebote. Offenbar genießt unsere Sportart in der Region kein grosses Ansehen. – Der Vorstand versucht eine längerfristige Planung zu betreiben. Dazu gehören Durchführung eines preisgünstigen Trainingslagers, Neuaufgabe des Turniers Sense Cup 1999, Verteilung der Aufgaben auf verschiedene Schultern. Jos Aeschbacher und Patrick Humi absolvierten den J+S-Leiterkurs und Marco Lazzara stellt sich als Schiedsrichter zur Verfügung.



Feuerwehrverein Laupen

Die Hauptversammlung vom 14. November fand ausnahmsweise (alle 5 Jahre) in Laupen statt (sonst gehen wir «fremd»). Die Überraschung war dabei für alle die total revidierte Motorpumpe aus den Dreissigerjahren, welche von Privat erworben wurde und für Motorenfans ein Superstück darstellt; sie lief erstmals seit langem wieder! An der Motorenstellung vom 26. Juni am Noflenweg stellten unsere 3 Motorpumpen ihre grossen Leistungen unter Beweis. Den Verein beschäftigen im Wesentlichen das Museum und der Oldtimer Ford Jahrgang 1924. – Beim «Oldi» wird fachkundig in Reparaturen und beim Fahren vorgegangen; ihn kennen bereits viele junge Ehepaare oder Geburtstagsjubilare aus der Praxis. Das zugehörige Team nimmt an auswärtigen Anlässen die Gelegenheit wahr, das ausserordentliche Fahrzeug zu zeigen, das dann auch immer wieder in Zeitungen und Programmheften abgebildet erscheint. – Traditionell ist auch der Altjahrmarsch. Versuchsweise übernahm der Verein am Musikfest und an der Gewerbeausstellung die Verkehrsregelung. – Im Museum (Schaumraum an der Murtenstrasse) versucht man einzelne Gegenstände besonders zu zeigen und zu beschreiben, und so die Feuerwehrtechnik den Passanten näher zu bringen.



Blidenknechte Laupen

Fest im Jahresprogramm ist die Organisation des Schlachtgedenktales vom 21. Juni (mit dem Blidenschuss). Der Anlass im Zusammengehen mit dem Trommler- und Pfeifercorps kann in diesem Jahr wiederum als Besuchserfolg gewertet werden; die Bürgergemeinde offerierte den Apéro im Rittersaal. Als Grossanlass erleben wir den 5. Juni, an dem die Vertreter der Bürgergemeinden des Kantons Bern in Laupen tagten und unsere Blide in Funktion erlebten. Im Weiteren konnten wir an mehreren Anlässen z.B. Hochzeiten, Geburtstagen, die Wurfmaschine vorführen. Im Rahmen der Pflege der Blide und der Schusspräzision wurde der Gewichtskorb ausgeräumt (Ameisen hatten sich eingenistet) und mit Gusselmenten neu belastet. Glücklicherweise hat das Hagelwetter vom 5. Juli der Blide keinen Schaden zugefügt, was wir vom Sturmbock beim Schloss-Stöckli nicht sagen können. Dieser muss total überholt werden.

Pfadfinder Mistral, Laupen

Die Pfadibewegung wird nach wie vor von zwei Vereinen getragen. Einerseits ist der Heimverein für das Gebäude und die Umgebung zuständig, andererseits führt der Pfadiverein die Pfader der verschiedenen Altersstufen durchs Jahr, wobei auch auswärtige Lager stattfinden. Zur Kostendeckung des Unterhaltes wird das Heim auch an Vereine usw. vermietet, wovon relativ rege Gebrauch gemacht wird. – Der Pfadibetrieb findet an den Samstagnachmittagen statt. Dem Elterntat und dem Abteilungsleiter obliegt es, einen lehrreichen und auch zeitgemässen Betrieb zu sichern. Glücklicherweise finden sich immer wieder Führer und Vorstandsmitglieder, die sich engagieren. Die kleinen und grossen Pfader kommen vorwiegend aus der Umgebung von Laupen. – Präsidenten der Vereine sind Patric Flückiger (Pfadi) und Heinz Fehr (Heim).

Öffentliches und politisches Leben

1. Gemeindeversammlung

7. Dezember 1998: – Wasserbauverband untere Saane / Genehmigung Vorschlag 1999 – Volksbibliothek Mühleberg / Erhöhung des jährlichen Gemeindebeitrages auf Fr. 8900.–, – Schülertransporte / Beratung und Beschlussfassung über die Einführung eines Kindergarten- und Schülertransportdienstes und Bewilligung der jährlichen Kosten – Beratung und Genehmigung Vorschlag, Festsetzen Steueranlage, Liegenschaftsteuer, Hundetaxe, Wehrdienst-Ersatzabgabe und Gebühr Öffenerkontrolle pro 1999 – Ersatzbeschaffung Wehrdienstfahrzeug / Bewilligung Bruttokredit Fr. 66000.–, – Ortsplanung Niederrutigen: a) Beschlussfassung über das Einzonungsbegehren der BKW Energie AG, b) Teilrevision von Art. 30.4 Gemeinde-Baureglement Mühleberg – Personalreglement Mühleberg / Beratung und Beschlussfassung: Spitalverband Bern / Teilrevision Organisationsreglement. 8. März 1999: – Ausbau Trinkwasserversorgung obere Ledi – Juchlishaus / Genehmigung Überbauungsordnung und Bewilligung Bruttokredit von Fr. 898000.–, – Ausbau Lachengässli/Spenglerlied / Genehmigung Überbauungsordnung und Bewilligung Bruttokredit von Fr. 344000.–, – RegioBus Neueneegg-Rosshäusern / Verlängerung Versuchsbetrieb und Bewilligung Defizitgarantie von Fr. 23500.– für ein weiteres Jahr – Spitex-Verein Mühleberg und Umgebung / Genehmigung Leistungsvereinbarung – Gemeinde-Baureglement Mühleberg / Abänderung Art. 31g, Abs. 1 betreffend «Zone mit Planungspflicht Heggidorn». 10. Mai 1999: – Verwaltungsrechnung 1998: a) Bewilligung Budget-Nachkredit Fr. 1019076.90 zur Vornahme zusätzlicher Abschreibungen, b) Genehmigung der Verwaltungsrechnung – Wasserbauverband untere Saane / Genehmigung Jahresrechnung 1998 – Erweiterung Trinkwasserversorgung Kleinfeldweg/Mauss; Projektgenehmigung und Bewilligung Bruttokredit Fr. 68000.–, – Oberstufenzentrum Allenlütten / Erstellen Velounterstand; Bewilligung Bruttokredit Fr. 42000.–, – Genehmigung von Kreditabrechnungen.

2. Gemeinderrechnung 1998

Zusammenfassung der Betriebsrechnung	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Allgemeine Verwaltung	1 050 506.60	168 861.75
Öffentliche Sicherheit	407 079.95	324 895.60
Bildung	2 931 870.80	332 582.05
Kultur und Freizeit	62 547.15	—
Gesundheit	618 824.85	140.—
Soziale Wohlfahrt	1 943 620.05	682 070.85
Verkehr	856 362.30	136 560.15
Umwelt und Raumordnung	1 345 874.50	1 202 749.—
Volkswirtschaft	29 241.85	131 312.75
Finanzen und Steuern	2 359 297.50	8 677 179.95
Ertragsüberschuss	51 126.55	—
	11 656 352.10	11 656 352.10

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1998

	Fr.	Fr.
Aktiven	16 327 643.43	—
Passiven (Schulden)	—	10 012 467.50
Rückstellungen	—	1 250 000.—
Transitorische Passiven	—	151 960.70
Verpflichtungen für Spezialfinanzierungen	—	1 013 015.—
Eigenkapital	—	3 900 200.23
	16 327 643.43	16 327 643.43



Mühleberg-Chronik 1999



Kirchgemeinde Mühleberg

Der Kirchgemeinderat hatte sich auch im vergangenen Jahr neben den regulären Geschäften mit verschiedenen personellen Veränderungen zu befassen. So konnten anlässlich der Dezember-Kirchgemeindeversammlung die beiden seit einiger Zeit vakanten Sitze im Kirchgemeinderat wieder belegt werden. Frau Rosmarie Jakob und Frau Irene Salvisberg, beide Rosshäusern, wurden einstimmig gewählt. Für die Organistin Therese Schiefer, welche für ein Jahr einen Urlaub antrat, konnte Sandor Késkés, Studierender am Konservatorium Bern, gefunden werden. Zusammen mit Andreas Keller, unserem langjährigen Organisten, teilte er den Orgeldienst. – Per 1. März stellte nach knapp anderthalb Jahren die Sigrstin Jolanda Pintarelli ihr Amt zur Verfügung. Martha Schlecht, welche schon längere Zeit als stellvertretende Sigrstin amtierte, übernahm das Amt und teilt die Stelle nun mit Franziska Kiener aus Gümnenen. Am Mittwoch vor Auffahrt verunglückte unser Gemeindehelfer Rolf Friderich mit seinem Motorrad auf dem Weg zur Arbeit. Für sein Aufgabengebiet, welches nebst dem KUW, der Kinderarbeit, der verschiedenen Aktivitäten im Altersbereich auch wichtige administrative Arbeiten beinhaltet, musste nach einer Stellvertretung umgesehen werden. Für die Administration konnte Nina Leuenberger gefunden werden. Den kirchlichen Unterricht übernehmen bis vorläufig Ende Jahr Frau Jäggi, Beatenberg, 4. Klasse und Herr Lüscher, Bern, 5. Klasse. – Am 2./3. Oktober 1998 stellte sich der Kirchgemeinderat anlässlich einer Retraite auf dem Appenberg der Frage, wie Behörde und Pfarramt effizienter und attraktiver arbeiten könnten. Unter der Leitung von Marlène Sieber, Niederurnen, wurden wesentliche Faktoren herauskristallisiert, deren Umsetzung noch auf die Realisation wartet. – Am 21./22. November fand das 2. gemeinsame Kirchenkonzert von unserem Gospelchor und der Musikgesellschaft Mühleberg in der vollbesetzten Kirche statt. – Die Kinderwoche während der Frühlingferien stand unter dem Thema: «Arche Noah». Unter fachkundiger Anleitung unseres Gemeindehelfers und unter tatkräftiger und geschickter Mithilfe einiger Mütter entstand ein grosser Wandbehang, welcher beidseits des Haupteingangs nun die Kirche schmückt. – Im Juni konnte bei schönem Wetter der alle 2 Jahre stattfindende Ausflug des Kirchgemeinderates durchgeführt werden. Er wurde von unserem Pfarrer Christfried Böhm organisiert. Die Reise führte auf den Stos und anschliessend nach Einsiedeln zur Wallfahrtskirche. – Am 8. August fand in unserer Gemeinde das dies-jährige kirchliche Bezirksfest statt. Es stand unter dem Thema: einander begegnen. Im Anschluss an den Gottesdienst, der vom Organisten Sandor Késkés zusammen mit einer Cellistin feierlich umrahmt wurde, konnte dem Thema Rechnung getragen werden. Ein reichhaltiger Brunch lud zum Verweilen ein. Die Musikgesellschaft Mühleberg bereicherte den Anlass mit einem vielfältigen Programm. – Ende August fand die Uniformeneinweihung und das Hundert-Jahr-Jubiläum der Musikgesellschaft statt. Im Festzelt fand anlässlich dieses Festes unter kundiger Leitung unseres Pfarrers ein Gospelgottesdienst statt, der begeistert aufgenommen wurde. – Die Reiseplanung der Gemeinde-reise nach Israel hat konkrete Formen angenommen. Die Anmeldefrist war bei Redaktionsschluss noch nicht abgeschlossen. – Ein grosser Dank geht an alle freiwilligen Helferinnen und Helfer, die unermüdet und mit grossem Engagement mithelfen, die Kirchgemeinde für Gross und Klein, für Alt und Jung, lebendig zu gestalten. Ohne ihre uneigennützigte Arbeit wäre unsere Kirchgemeinde um Wesentliches ärmer! – Anlässlich der Frühjahrs-Kirchgemeindeversammlung wurde die Rechnung 1998 verabschiedet. Sie weist erfreulicher-

weise einen Ertragsüberschuss von Fr. 39 504.– auf. – Kirchliche Handlungen: 21 Abdankungen, 15 Trauungen, 22 Taufen, 25 Konfirmationen.

Verzeichnis der Todesfälle 1998/99

Bucher-Dubler Heinz, Mühleberg, gest. 23. September 1998 – Guggisberg-Salvisberg Olga, Spengelried, gest. 30. September 1998 – Rysler-Lehmann Hans, Mühleberg, gest. 2. November 1998 – Reber-Girlanda Caterina, Mauss, gest. 5. November 1998 – von Allmen-Reinmann Heinz, Mühleberg, gest. 4. Januar 1999 – Schori-Aeschbacher Alice, Gümnenen, gest. 8. Januar 1999 – Hess-Messer Ida, Betagtenzentrum Laupen, gest. 31. Januar 1999 – Gerber-Düllmann Anna, Betagtenzentrum Laupen, gest. 17. Februar 1999 – Burkhalter-Thomi Klara, Rosshäusern, gest. 28. März 1999 – Buri-Helbig Olga, Betagtenzentrum Laupen, gest. 15. April 1999 – Spahni-Mäder Marie, Betagtenzentrum Laupen, gest. 21. April 1999 – Kuhn-Grau Hans, Rosshäusern, gest. 19. Mai 1999 – Schori-Aeschbacher Johann, Gümnenen, gest. 20. Mai 1999 – Herren-Wegmüller Walter, Juchlishaus, gest. 24. Mai 1999 – Burkhalter-Thomi Johann, Rosshäusern, gest. 31. Mai 1999 – Kuster-Minder Rudolf, Mühleberg, gest. 4. Juni 1999 – Petschen-Baumgartner Viktor, Buttenried, gest. 9. Juli 1999 – Bezzola Stefano, Gümnenen, gest. 13. Juli 1999 – Turla Hansruedi, Mauss, gest. 20. Juli 1999 – Wyder-Schmid Walter, Oberei, gest. 30. Juli 1999 – Mäder-Bärtschi Hans, Juchlishaus, gest. 3. August 1999

Schulwesen

Oberstufenzentrum Allenlütten

Im Schuljahr 1998/99 besuchen insgesamt 132 Schüler und Schülerinnen in 3 Real- und 3 Sekundarklassen den Unterricht. 6 Schüler und Schülerinnen nehmen am gymnasialen Unterricht an unsere Schule teil. Auf den 1. August 1998 sind 50 Schüler und Schülerinnen aus den Primarschulen Mühleberg und Frauenkappelen in die 7. Stufe (1 Realklasse, 1 Sekundarklasse) eingetreten und es werden auch in den kommenden Jahren steigende Schülerzahlen erwartet. – Auf Beginn des Schuljahres wird für Bettina Schnyder, die weiterhin an der Primarschule Mühleberg unterrichtet, neu Prisca Schwarz gewählt. Sie unterrichtet textiles und bildnerisches Gestalten. Für den Musikunterricht tritt neu Barbara Hugger in unsere Schule ein. – Das Schuljahr beginnt jeweils mit den Elternabenden auf den Stufen, wo Informationen zum Schulleben, zur Berufswahl und zu weiterführenden Schulen, aber auch zum Schulweg und zum Verhalten im Strassenverkehr weitergegeben werden. Alljährlich informiert Herr Dr. Sommer vom Gymnasium Neufeld an einem speziellen Informationsabend interessierte Schüler und Schülerinnen und ihre Eltern über den Übertritt ins Gymnasium und in die BMS. Am 19. August 1998 dürfen alle Lehrkräfte an einem sehr interessanten und lehrreichen Instruktionsnachmittag der Wehrdienste Mühleberg teilnehmen. Besonders auf dem Übungsgelände des Zivilschutzes in Riedbach können wir die Aufgaben und Gefahren des Wehrdienstes hautnah miterleben. Schüler und Schülerinnen räumen auf, putzen, renovieren, streichen und verschönern unsere Schulhäuser, arbeiten im Biotoptop – der alljährliche, bewährte Aktionstag wird auch in diesem Jahr durchgeführt. Im November ermöglichen die Besuchstage dann Eltern und Freunden unserer Schule einen Einblick in den Unterricht und in den Schulalltag. Folgende besondere Schulwochen finden im Schuljahr 1998/99 statt: Stufe 7: Skilager in Arolla – Stufe 8: Projektwoche zur Berufswahl und Land-schulwoche in Gsteig – Stufe 9: Theaterwoche in Vinelz / Theaterprojekt zum Schulabschluss unter der Leitung der Theaterpädagogin Marianne Rohrer. – Im Frühjahr 1999 besuchen die Italienischschülerinnen

und -schüler mit Frau Kati Wartenweiler eine Klasse im Tessin und erleben drei Tage in der italienischsprachigen Schweiz, gefolgt vom Gegenbesuch der Tessiner Klasse bei uns. – Leider wird uns Frau Wartenweiler auf Ende Schuljahr verlassen. Mit viel Engagement und Enthusiasmus für die italienische Sprache und Kultur hat sie bei uns gewirkt und so das Interesse an der 3. Landessprache wesentlich gefördert. Ende Mai stellen wir unsere Arbeiten aus dem textilen, technischen und bildnerischen Gestalten in der Aula aus und erzielen ein gutes Echo. Die 9. Stufe führt ihr Theaterstück mit dem Titel «Hi Stories» in der letzten Schulwoche auf und mit einem erfolgreichen, sehr gut besuchten Schulfest wurde das Schuljahr 1998/1999 abgeschlossen.

Vereine



Kulturrelle Veranstaltungen Mühleberg

Im Rahmen der «Kulturellen Veranstaltungen Mühleberg» fanden im Berichtsjahr vier Musikanlässe statt: Am 23. Oktober gastierten der Münsterorganist Heinz Balli und der Flötist Jakob Christen in der Kirche. Das Konzert stand unter dem Motto «Vater, Sohn und Schüler»; demnach erklangen Werke von J. S. Bach und C. Ph. E. Bach sowie dem Schüler J. L. Krebs. – Einmal mehr brillierte am 15. Januar das «Ensemble 7» mit Instrumentalmusik von Telemann, Mozart, Vivaldi und Bach, dessen 5. Brandenburgisches Konzert mit Andreas Marti am Cembalo eine hinreissende Interpretation erleben durfte. – In zwei Aufführungen (10. April in Mühleberg, 11. April in Bümpliz) brachten die vereinigten Kirchenchöre Mühleberg und Bümpliz unter der Leitung von Andreas Keller nebst kleineren Werken von Vivaldi und Bach die Missa brevis in B-Dur zur Gehör. Mitbeteiligt war ein Vokalsolistenquartett (Dora Luginbühl, Brigitte Scholl, Thomas Froidevaux, Hans Urs Frauchiger) mit weiteren mozartschen Kostbarkeiten wie dem «Sancta Maria» KV 273 und dem «Misericordias Domini». Das ganze Konzert wurde in angewohnter souveräner Art vom erweiterten Mosequartett begleitet, welches mit dem Streichquartett Es-Dur KV 160 einen solistischen Schwerpunkt setzte. – Als Geschenk zum bevorstehenden Muttertag gedacht, musizierte das aus fünf Künstlerinnen bestehende «Ensemble Artémis» (Katharina Beidler, Sopran, Andrea Kollé, Flöte, Evelyne Voumard, Oboe, Rebecca Firth, Violoncello, Liselotte Marti, Cembalo) in stets wechselnder Formation zur Freude der Zuhörerschaft. Gesungen und gespielt wurden meist unbekannt Kompositionen von Jolas, Pradas, Caix d'Hervelois, Lotti, Bach und Honegger.



Musikgesellschaft Mühleberg

Am 5./6. September fand unsere Musikreise in die Innerschweiz statt. Am 11. Oktober konnten wir unserer ältesten Einwohnerin von Mühleberg musikalisch gratulieren, Frau Rosa Balmer feierte ihren 100. Geburtstag. Der 18. Oktober – ein denkwürdiger Tag für unsere Musikkameradin Beatrice Spahni. Sie qualifizierte sich für die Berufsolympiade in Kanada. – Am 1. November entschied sich die MG Mühleberg für die Farbe der neuen Uniform: grün. Am 15. November wurde unser Musikkamerad Walter Hofstetter im Casino Bern zum Eidgenössischen Musikveteran ernannt. Das heisst 35 Jahre aktives Musizieren. Der Samstag, 21. November, hatte es in sich: Nach dem Mittag gratulierten wir unserem Ehrenmitglied Ueli Berger musikalisch zum 80. Geburtstag. Am Abend beim Konzert mit dem Gospelchor hatten wir fast vollbesetzte und am Sonntag eine überfüllte Kirche. Der grosse Applaus zeigte uns, wie gut das Konzert den Zuhörern gefallen hat. – Am 26. November gratulierten wir musikalisch im Alters-

heim Laupen Anna Gerber und Walter Zwahlen zum 90. Geburtstag. Am 13. Dezember musizierten wir am Morgen in der Kirche und am Nachmittag fand der traditionelle Altersnachmittag mit dem Männerchor Mühleberg statt. Am 16. Januar schlossen wir das Vereinsjahr 1998 mit der HV ab. Mit 82 Zusammenkünften war es ein durchschnittliches Vereinsjahr. Bei grosser Kälte gratulierten wir am 31. Januar Hans Schädeli zum 90. Geburtstag. Dann fiel der Startschuss zu unserem 100. Geburtstag. Wir probten auf 100-jährigen und älteren Instrumenten. Am Probewochenende übten wir Musikstücke aus den letzten 100 Jahren. Am Jahreskonzert Ende März feierten wir unseren Geburtstag musikalisch. Mit der Uraufführung des Jubiläumsmarsches «100 Jahre MG Mühleberg», welchen uns unser Ehren Dirigent Walter Chapuis geschrieben und geschenkt hat, schlossen wir den ersten Teil unserer Festivitäten ab. Am 30. April gaben sich unsere Musikkameraden Andrea Gutknecht und Roger Schweizer das Ja-Wort. Am 23. Mai gratulierten wir musikalisch Olga Spahni zum 90. Geburtstag. Dank den grosszügigen Spenden der Mühlebergerinnen und Mühleberger konnten wir an der ausserordentlichen Mitgliederversammlung vom 31. Mai unsere neue Uniform bestellen. Am 5. Juni wurde unser Dirigent Hansueli Herren in Huttwil zum kantonalen Veteran ernannt, das heisst 30 Jahre aktiver Musikant. Wie jedes Jahr beteiligten wir uns auch dieses Jahr am Schulfest in Neueneegg. Am 5. Juli fand die erste Anprobe unserer Uniform statt. Nach dem 1. August, den wir wie immer in Mauss feierten, rückte unser Jubiläum immer näher. Nach dem Aufstellen des Festzeltes am 7. August, feierte die Damenriege Mühleberg am 14. August ihren 50. Geburtstag. Dann war es soweit, nach einem gemütlichen Beisammensein am Freitagabend, fand am Samstag ein grosser Umzug mit den Vereinen von Mühleberg, den Musikgesellschaften Frauenkappellen, Ferienbalm und der Militärmusik Laupen statt. Am Sonntagnachmittag stellten wir unter tosendem Applaus unsere neue Uniform vor. Allen Spenderinnen und Spendern, allen Helferinnen und Helfern noch einmal ein herzliches Dankeschön. Ohne die Hilfe von vielen Seiten wäre es nicht möglich gewesen ein so schönes Jubiläum auf die Beine zu stellen.

Männerchor Mühleberg

Am Liederabend vom 16. Oktober konnten wir einem recht stattlich aufmarschierten Publikum unsere Liedermelodien vortragen. Am 8. November sangen wir den Bewohnern des Betagtenzentrums in Laupen einige Lieder. Den Fondue-Plausch genossen wir am 20. November zusammen mit unseren Frauen, im Restaurant Traube. Schon am folgenden Tag am 21. November durften wir unserem ehemaligen Dirigenten Ueli Berger mit einigen Liedern zum 80. Geburtstag gratulieren. Am 13. Dezember führten die MG Mühleberg und der Männerchor Mühleberg das traditionelle AHV-Konzert durch. Als Gastchor durften wir den Chor Viril Rumantsch Berna begrüssen, die mit ihren romanischen Liedern die Darbietungen umrahmten. Am 17. Dezember liessen wir am Althjahrsrück bei Erbsuppe mit Gnagi das Jahr 1998 ausklingen. Mit unserem grössten Anlass, den Unterhaltungsabenden am 6., 7., 11. und 13. Februar 1999, starteten wir so recht das neue Vereinsjahr. Konzert und Theater fand bei recht grossem Publikum guten Anklang. Die HV am 11. März konnte im üblichen Rahmen abgehalten werden. Der Verein zählt heute 22 Mitglieder. – Am 25. April umrahmten wir mit unserem Gesang den Abendgottesdienst. Am 15. Mai durften wir unserem Sängerkamerad Peter Balmer und seiner Braut Fränzi in der Kirche Mühleberg ein Hochzeitsständchen darbringen. Der Maibummel führte uns, nach einem Besuch des Bauernmuseums Jerisberghof, nach Riedbach ins Restaurant Bahnhof zum gemütlichen Höck. Am 10. Juli feierte unser Sängerkamerad Bättig Robi seinen 75. Geburtstag. Auch ihm trugen wir zur Feier des Tages einige Lieder vor, die mit Speis und Trank bestens verdankt wurden. Unsere eintägige Vereinsreise führte uns ins Emmental. Nach dem Besuch im «Chüchlihus» mit anschliessendem Kaffee und Gipfeli führte uns unsere Reise entweder per Car oder zu Fuss ins Gohl. Im Restaurant Jägerhus genossen wir ein üppiges Gotthelf-Menü. Über Marbach, Schangnau, Eggwil gelangten wir zur Gotthelfstätte in Lützelflüh. Nach einem kurzen Rundgang und gemütlichen Schwatz führte uns die Reise über Burgdorf, Schönbühl nach Mühleberg zurück.



Unsere Hauptversammlung fand am 7. Januar 1999 im Restaurant Tanne, Juchlishaus statt. Sie verlief im gewohnten Rahmen. Am 21. Januar 1999 versammelte sich der Männerchor im Betagtenzentrum Laupen. Viele Bewohner erfreuten wir mit unseren Liedern. Zum diesjährigen Familienabend trafen wir uns am 6. Februar 1999 im Restaurant Bahnhof Rosshäusern. Zusammen mit unseren Frauen verbrachten wir einen gemütlichen Abend. Am 7. Februar sangen wir anlässlich der Gemeindefeier in der Kirche Mühleberg. Am 6. März 1999 traten wir im Restaurant Schwanen, Allenlüften, am Unterhaltungsabend unseres Partnervereins, dem Jodlerklub Bärgfriede, Bümpliz auf. Bei schönem Frühlingswetter führten wir am 25. April 1999 unseren Maibummel durch. Mit der Bahn fuhren wir über Interlaken nach Lauterbrunnen. Im dortigen Altersheim durften wir unseren bunten Strauss Lieder vortragen. Die Freude unserer dankbaren Zuhörer war gross. Nach einer kurzen Wanderung zum berühmten Staubbach brachte uns die Bahn wieder zurück nach Hause. Am 30. April / 1. Mai 1999 ging unser erstes Frühlingsfest über die Bühne. Nachdem wir jahrelang unser Sommerfest in Juchlishaus durchgeführt haben, mussten wir infolge Besucherschwund und übermässigem Aufwand einen neuen Weg suchen. Also wechselten wir Ort und Datum. In der Aula des STZ Allenlüften starteten wir eine «Oldies-Party» mit DJ Role und im Turnschopf wirkte das bewährte «Rambazamba-Bar-Team». Ob es am neuen Ort, an der anderen Art von Fest oder an der eher ungünstigen Witterung lag, die Festbesucher fanden sich nur spärlich ein. Unsere diesjährige Vereinsreise mit dem Car führte uns am 26. Juni 1999 nach Schaffhausen an den Hochwasser führenden Rheinfluss und später in die Weinberge um Hallau. Am 27. Juni 1999 lud unser Mitglied, Bänz Wieland, den Männerchor Ledi, samt Frauen zur Feier seines 70. Geburtstages in das Schützenhaus Mühleberg ein. Am 28. August 1999 nahmen wir am Umzug zum Jubiläum der Musikgesellschaft Mühleberg teil.

Gemischter Chor Allenlüften

Die Unterhaltungsabende mit Liedervorträgen unter der Leitung von Erich Meier, erfreuten die zahlreich erschienenen Konzertbesucher, ebenfalls das Theater «Tüfliches Chrut», ein Lustspiel in drei Akten von Walter Escher. – Die Jahresschlussfeier fand im Schiessstand Bergfeld in Hinterkappelen bei Helene und Hans Leu statt. Nach kurzen Weihnachtsferien begannen wir Anfang Januar mit einer Chorprobe und der Hauptversammlung unser neues Sängerjahr. – Im März besuchten wir die Bewohner des Betagtenzentrums Laupen zusammen mit der Trachtengruppe Mauss und boten mit unserem Liedgut und den Tänzen der Trachtengruppe fröhliche Unterhaltung. – Zum Muttertagsgottesdienst sangen wir in der Kirche Mühleberg. – Der Maibummel führte uns von der alten Holzbrücke in Gümnen der Saane entlang zum Viadukt und hinauf zur Schnurrenmühle, Eggenberg, in die Trüllern, wo bei Bethli und Ernst Schiess eine Brätlete als Lohn wartete. Nach einigen Chorproben nach den Ferien führte uns die Vereinsreise an den Titisee.



Gemeinnützigkeit, Altersfürsorge, Weiterbildung und Kontakte pflegen mit allen Bevölkerungsschichten sind nach wie vor die Hauptanliegen unseres Vereins. Während der Wintermonate organisierten wir verschiedene Kurse, welche gut besucht wurden. Die Spiel- und Sportartikel-Börse und das Kerzenziehen für jedermann darf auf unserem Jahresprogramm nicht fehlen. – Seit November 1998 haben wir ein eigenes Vereinslogo. Die Wettbewerbsteilnehmer machten es uns nicht leicht, aus den über 30 Vorschlägen das richtige Sujet auszuwählen. – Die Vereinsreise führte uns auf die Blumeninsel Mainau und das Vorstandsreisli auf den

Ballenberg. Mit dem allmonatlichen Besuch im Betagtenzentrum Laupen, dem Besuch der Geburtstagsjubilantinnen, dem Durchführen des Seniorenachmittages, usw. haben wir jahraus, jahrein viele Möglichkeiten unsere gemeinnützige Tätigkeit in der Gemeinde kund zu tun.



Trachtengruppe Mühleberg

Während der Vorbereitungen für unseren Unterhaltungsabend wurden wir kurzfristig für einen Auftritt in Neueneegg verpflichtet. Ein ehemaliger Mühleberger hat sich an uns erinnert und uns als Darbietung im Abendprogramm des Ornithologischen Vereins eingepflanzt. Unser Unterhaltungsabend wurde von einer grossen, jungen Kinderschar eröffnet. Die Kapelle Fiechter aus Schlosswil begleitete unsere lustige Tanzvorführung. Der lustige Schwank von Hans Kirchhoff «Mit Chuchi-Aateil» bescherte den Zuschauern einen fröhlichen und unbeschwernten Abend. Dank grossem Engagement der altbewährten Theaterspieler/innen und der Regie von Peter Hofstetter wurde das Stück ein voller Erfolg. Zum Jahresabschluss begingen wir den Adventsfensterstapaziergang in Gempnach. Wie jedes Jahr trafen wir uns zum gemütlichen Neujahrshöck in Allenlüften. Unsere Geschichtenerzählerin Käthi Zingg unterhielt uns mit einer herrlichen Dialektgeschichte. Gemeinsam mit dem Gemischten Chor Allenlüften boten wir im Frühling mit Singen und Tanzen den Bewohnern des Betagtenzentrums Laupen eine willkommene Abwechslung. – Da an der Hauptversammlung Anfang Februar der Vorstand nicht vollzählig besetzt werden konnte, wurde im Sommer eine ausserordentliche Versammlung einberufen. Die Ämter der Vizepräsidentin, Kassiererin und der Beisitzerin wurden neu verteilt. Neu in den Vorstand gewählt wurde Margrit Herren. Ruedi Zingg ehrten wir für 40 aktive Jahre in der Trachtengruppe und Ruth Heer für 30 Theaterjahre. – Im April reisten einige Mitglieder ans Trachtenbott nach Huttwil. Auch der Casinoball in Bern wurde von einigen Mitgliedern besucht. Der Maibummel führte uns dem Gabelbach entlang an den schönen Wohlensee. Gemeinsam besuchten wir das Theaterstück «Dr. Frankenstein» in Bern, wo unser Mitglied Käthi Zingg erfolgreich mitwirkte. An der Jubiläumsfeier der Damenriege Mühleberg und der 100-Jahr-Feier der Musikgesellschaft Mühleberg wurde unser Verein durch eine Delegation vertreten. Beim Umzug der Dorfvereine anlässlich des Musikjubiläums durfte unser Verein nicht fehlen. Die schmucken Trachtenleute mit der bunten Kinderschar wirkten wie im Gotthelf-Film und begeisterten viele Zuschauer.



Turnverein Mühleberg (Aktive)

An der Hauptversammlung 1998 versammelten sich 24 stimmberechtigte Turner in Allenlüften. Hans-Ulrich Berger (Leiter Spiele), Peter Aeschlimann (Leiter Geräte) sowie Fritz Scheidegger (Oberturner) demissionierten. Neu gewählt wurden Martin Schiess (Oberturner), Urs Buri (Leiter Geräte) und Christian Tschanz (Leiter Spiele). Für zwei weitere Jahre in ihren Ämtern bestätigt wurden Gerhard Schiess (Präsident), Hans Bigler (Jugihauptleiter), Urs Buri (Materialwart), sowie Christian Zingg (Fähnrich). Ueli Mathys wurde als Leiter Allgemein für ein weiteres Jahr bestätigt. Fredy Haldemann wurde als Verdienst und den TVM zum Ehrenmitglied gewählt. Leider sind auch in diesem Jahr keine Neueintritte zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl bleibt somit unverändert bei 66 Aktiven. – Am traditionellen Unterhaltungsabend (Last minute) unternahmen die verschiedenen Riegen, unter der Leitung von Adrian Balmer, Hans Aebersold und Rachel Dillon, mit dem Publikum verschiedene Reisen durch die ganze Welt. – Wie auch schon in den vergangenen Jahren organisierte G. Schiess auch in diesem Jahr ein gut besuchtes Ski-

wochenend auf der Chalberhöni bei Saanen. – Im Mai wurden die Teilnehmer der Turnfahrt von Urs Buri durch das Emmental nach Zäziwil geführt. Danach fand man sich im Schützenhaus Bramberg zum Grillieren ein. – Im gleichen Monat beteiligte sich eine Korbballmannschaft am MTV-Spieltag in Niederwangen und klassierte sich in der Tabellenmitte. – Die Teilnahme an dem Berner Kantonalen Turnfest in Interlaken stand ganz unter dem Motto «gemeinsam». Im Vereinswettkampf erreichte die «Mann»schaft zusammen mit der Damen- und der Frauenriege in den Disziplinen Barren, Fachtst Allround und Korbball den 17. Rang. An der Volleyballnight erreichte die Mixed-Mannschaft zusammen mit den Volleyballerinnen der Damenriege den guten 3. Platz von acht Mannschaften. – Auf das TV-Reisli und den Jugendsporttag wurde in diesem Jahr aufgrund des dicht gedrängten Terminkalenders verzichtet. – Am 13./14. August trafen sich die Turnerinnen und Turner in Allenlüften zum 50-Jahr-Jubiläum der Damenriege. – Die Korbballmannschaften beteiligten sich zuweilen recht erfolgreich an den Meisterschaften. Die erste Mannschaft konnte sich im Rahmen der Hallenmeisterschaft im Mittelfeld der Kat. A platzieren (5. Rang). Die zweite Mannschaft erreichte den dritten Rang in der Kat. D. Die Sommermeisterschaft ist zurzeit in der Endphase. Die beiden Mannschaften befinden sich im Ranglistenmittelfeld der 2. resp. 3. Liga. Übertrumpft wurde die Resultate der Aktiven jedoch auch in diesem Jahr wieder von der Mannschaft der Jugendriege (Kat. B), die die Hallenkorballmeisterschaft des mittelländischen Turnverbandes mit klaren Siegen zu ihren Gunsten entschied.

Männerriege Mühleberg

Am 5./6. September 1998 fand unsere Bergwanderung statt. Mit Privatautos, Bahn und Postauto fuhren wir auf den Col du Pillon. Hier wurden die Wanderschuhe geschnürt und im gemütlichem Tempo marschierten wir am Lac Retaud vorbei unserem Tagesziel, dem Restaurant D'Isenau, entgegen. Ausgeruht zogen wir bei herrlichem Herbstwetter zum Col d'Isenau (2077 m). Nach einer Zusatzschleife und einem stärkenden Picknick erreichten alle Teilnehmer, unter kundiger Führung unseres Wanderleiters Daniel Schiess, das Dorf Lécherette an der Col-des-Mosses-Strasse. – Mit dem traditionellen Althjahrsrück im Restaurant Restock in Wilerothgen, beim Kegeln und Jassen, beschloss die Männerriege ihr Jahresprogramm 1998. Mit dem Bau der Kulissen und als Bühnenarbeiter am 23., 29. und 30. Januar 1999 anlässlich des UA vom TV Mühleberg beendeten wir das Vereinsjahr. – Die 34. Hauptversammlung am 1. Februar im Restaurant Schwanen in Allenlüften stand diesmal im Zeichen von Neuwahlen. Der Präsident Raymond Doriot, stellte sein Amt aus beruflichen und privaten Gründen zur Verfügung. Der Sekretär/Kassier Urs Michel hat nach acht Amtsjahren seine Demission eingereicht. Neu gewählt wurde der Vizepräsident Peter Mauerhofer zum Männerriege-Präsident, Andreas Holzer zum Vizepräsident und Sekretär sowie Peter Elber zum Kassier. Die restlichen Traktanden verliefen im gewohnten Rahmen. – Unsere drei Vorturner nahmen am 6. März in Uettiligen am Riegenleiterkurs teil, um mit neuen Ideen die Montagabend-Turnstunden zu bereichern. «Fondueszy» war am 12. April angesagt und 26 Mann folgten der Einladung. Der milde Abend des 3. Mai wurde zum Maibummel mit unseren Frauen genutzt. Unter kundiger Führung unseres Vizepräsidenten, spazierten wir von der Hornusserhütte Kriechenwil am Röseliwaldsee vorbei, an das Biotop an der Saane, und durch die Riesenau zurück an den Ausgangsort, wo uns die «Brätliequipe» erwartete. «Jubiläumsmonat» könnte man den Monat August 1999 nennen. Am 13./14. feierte die Damenriege ihr 50-Jahr-Gründungsfest. Die Männerriege unterstützte die «Schwesterriege» als Helfer in verschiedenen Chargen um zum guten Gelingen des Jubiläumsfestes beizutragen. 100 Jahre Musikgesellschaft Mühleberg wurde zwei Wochen später gefeiert. Im Festumzug der Mühlebergervereine in Allenlüften präsentierten sich auch drei «Mühleberger Cracks» der Männerriege zusammen mit den andern Riegen des Turnvereins.

Damenriege Mühleberg

Mit der Hauptversammlung im Dezember 1998 startete die Damenriege ihr Jubiläumsjahr. Die Vorbereitungen für das Geburtstagsfest 50-Jahre-Damenriege Mühleberg im August 1999 hatten jedoch schon vor einiger

Zeit begonnen. Fünf neue Mitglieder konnten anlässlich der HV in den Verein aufgenommen werden. Leider mussten demgegenüber auch sieben Austritte zur Kenntnis genommen werden. Der Mitgliederbestand beträgt per 1. Januar 1999 62 Turnerinnen. Ruth Waeber wurde als neue Leiterin der Donnerstaggruppe bezeichnet. Mit ihrem Amtsantritt endet eine längere Zeit ohne hauptverantwortliche Leiterin. Damit konnte auch der Arbeitsaufwand der Präsidentin erheblich reduziert werden. Für die Gymnastik-Gruppe konnte leider immer noch keine neue Leiterin gefunden werden. Der Unterhaltungsabend 1999 stand unter dem sehr passenden Motto «Last minute». Vieles wurde erst in letzter Minute organisiert, geschrieben, hergerichtet usw. Aber, was war dieser Unterhaltungsabend für ein Erfolg. Die Damenriege glänzte mit einer fetzigen Aerobic-Darbietung der Volley-Gruppe. Die Allround-Turnerinnen vom Donnerstag stellten in einer fünfteiligen Nummer verschiedene Stationen aus 50 Jahren Damenriege vor. Schliesslich zeigte auch unser bewährtes Mixed-Sextett, bestehend aus je 3 Turnerinnen/Turnern aus der Damen- und der Aktivrige einen perfekt einstudierten Tanz. Die Turnfahrt 1999 führte uns nach Zäziwil. Urs Buri hatte eine gemütliche und sehr schöne Wanderung ausgesucht. Leider machte das Wetter zeitweise nicht so mit. Aber wir sind wasser- und schlammfest, und am Nachmittag schien dann mehrheitlich die Sonne. Das Bräteln beim Schützenhaus Bramberg war dann jedenfalls sehr gemütlich. Das Kantonale Turnfest in Interlaken war einer der Höhepunkte des Vereinsjahres. Wiederum zusammen mit den Aktiven des TV Mühleberg und den Turnerinnen der Frauenriege starteten wir in der Kategorie «3-teiliger Vereinswettkampf». Wir wählten die Disziplinen «Fachtst Allround», «Fachtst Korbball» und «Barren». Trotz grossem Elan schaute erneut nur der letzte Platz in der Rangliste dabei heraus. Gewonnen hat aber die Gemütlichkeit, die Einigkeit im Verein und die Freude am Turnen. Am Freitag, 13., und Samstag, 14. August, war es dann soweit, – das grosse Geburtstagsfest zum 50-jährigen Bestehen der Damenriege Mühleberg konnte steigen. Mit riesigem Einsatz und grosser Freude legten sich die Helferinnen und Helfer ins Zeug. Am Freitag gabs eine Country-Night mit den Memphis-Liners. Es war sehr gemütlich, obschon das Festzelt im Verhältnis zur Besucherzahl etwas gross erschien. Am Samstagnachmittag erfreuten wir viele Kinder und Erwachsene mit dem Plausch-Parcours. Es wurde die Möglichkeit zum Mitmachen beim Volleyball-Training, bei einer Aerobic-Fitness-Lektion, beim Sponsorenlauf geboten, neben vielen Spielen für die Kleinen. Der Samstagabend stand dann im Zeichen des eigentlichen Geburtstagsfestes. Nach Begrüssungs- und Festansprachen, einem Überraschungsbesuch von «Aetti und Müeti» und diversen Gratulationen von Vereinsdelegationen durften unsere Gäste turnerische Glanzleistungen der Volleyballgruppe und Mädchenriege Mühleberg, der Gymnastikriege des TV Wohlen, sowie einer gemischten Gruppe des TSV Frauenkappelen geniessen. Es war eine tolle Stimmung bis in die frühen Morgenstunden. Nur 14 Tage nach dem Jubiläum der Damenriege feierte auch die Musikgesellschaft Mühleberg ihr Jubiläumsfest. Unter Mithilfe aller Dorfvereine konnte die Musikgesellschaft ihren 100. Geburtstag und die Neuniformierung feiern. Die Damenriege Mühleberg betreute während des gesamten Festes die Tombola.

Frauenturnverein Mühleberg

Mit einem gemütlichen Fonduehöck starteten wir in die Adventszeit. Es folgte der Unterhaltungsabend, wo wir uns als Afrikanerinnen fühlten und diverse Rhythmen zum Besten gaben. Die Hauptversammlung fand wie jedes Jahr in Mauss statt. Elisabeth Herren, Beisitzerin, demissionierte. An ihre Stelle wurde Marianne Hermann gewählt. Das Jahr hindurch unternahmen wir diverse Tagesausflüge. Der Skitag wurde zusammen mit der Läufer-/Walkergruppe Mühleberg organisiert. Für Abwechslung in den Turnstunden sorgten unsere engagierten Leiterinnen. Wie schon im Vorjahr fand während der Sommerferien wiederum ein Aqua-Gym statt. – Zum ersten Mal organisierte die Korbballgruppe ein einwöchiges, polysportives Trainingslager in Marin. Den Teilnehmerinnen wurde eine bunte Palette an Sportarten geboten, wie Badminton, Jogging, Gymnastik, Massage, südamerikanische Tänze usw. Leider spielte das Wetter nicht immer mit, aber die Woche wurde trotzdem zum Erfolg. Am kantonalen Turnfest nahmen wir zusammen mit der Damenriege und den

Aktiven teil. Neben dem Fächtest Allround, welcher von der Damenriege und den Aktiven absolviert wurde, nahmen wir am Fächtest Korbball und an der Korbballnacht teil.



Pro Senectute

Angebot in der Gemeinde Mühleberg

Turngruppe der Frauen: Wir turnen am Mittwoch in der Aula Allenlütten von 13.45 Uhr bis 15 Uhr und von 15.15 Uhr bis 16.30 Uhr. Wie gewohnt feierten wir Weihnachten mit der Männergruppe in der Aula Allenlütten. Frau Gabriela Rüedi und ihre Klavierschüler, verschönerten uns den Nachmittag mit der Geschichte von Peter und der Wolf in Wort und Ton. Am 10. März durften wir die Turngruppe aus Ferenbalm-Gurbrü bei uns in der Aula begrüßen. Es war ein gelungener Nachmittag. Zur Unterhaltung erfreuten uns Margrit und Hansueli Opliger, mit ihrem Begleiter Manfred Freiburghaus, mit ein paar schönen Jodelliedern. Am 19. Mai durften wir drei hohe Geburtstage feiern, zweimal einen achzigsten und einmal einen fünfundachtzigsten. Am 15. Juni fand der Spiel- und Sporttag von der Pro Senectute in Magglingen statt. Auch dieses Jahr nahmen einige Frauen und Männer der Turngruppen sowie der Jogging/Walkinggruppen teil. Bei manigfaltigem Angebot von Spiel, Sport und Tanz war es ein überaus erfolgreicher, fröhlicher Tag. Unsere Reise führte uns am 25. August kreuz und quer durchs Emmental. Bei herrlichem Sommerwetter genossen wir die vielen schönen Blumen an den Häusern und in den Gärten.

Turngruppe der Männer:

Die Männerturngruppe kommt jeweils am Freitag um 14 Uhr in die Aula, um sich in Schuss zu halten. Die Reise führte sie, in Begleitung ihrer Frauen, an den Lauenensee.

Gruppe Mini-Tennis:

Jeden Mittwoch um 13.30 Uhr treffen sich ein paar Frauen und Männer mit viel Begeisterung zum gemeinsamen Tennisspiel.

Lauftreff:

Regelmässig treffen sich fitnessbewusste Frauen zum Walken und Joggen. Im Dezember fand der Chlousenhöck statt. Vom 2. August bis am 6. August wurde eine Plausch-Woche durchgeführt. Neben Gemüsepfad mit Fahrrad, Vitaparcours, Wanderung Gümmeben-Neuenegg, mit dem Fahrrad um den Wohlensee, endete die Woche mit einem Überraschungstag. Auch an den aktuellen Volksläufen nahmen ein paar Läuferinnen teil.

Kleinkaliberschützen Mauss

Mit der Hauptversammlung am 9. April 1999 im Sternen Mauss fing unser Vereinsjahr an. Vom Mai an fanden freie Übungen statt und im Juni nahmen wir am Kantonalschiessen mit unserem Schiesskreis Flamatt-Neuenegg, Laupen und Frauenkappelen teil. Am 11. und 21. August wurde das Vereinswettsschiessen mit allen 4 Sektionen durchgeführt.

Pistolschützen Mauss

Das zweite Schützenjahr in unserer neuen schönen 25/50-m-Schiessanlage geht zu Ende. Die Pistolschützinnen und -schützen haben den Wechsel von Mauss nach Mühleberg gut verkraftet und sich am neuen Standort schnell heimisch gefühlt. Die Übungen werden sehr gut besucht, und der Mitgliederbestand hat sogar leicht zugenommen. Der Trend, 25 m zu schießen, wird zunehmend grösser. 1995 schossen noch 28 Schützen das Feldschiessen auf 50 m und 18 auf 25 m, 1999 hat noch ein einziger Schütze das Feldschiessen auf 50 m geschossen und 66 auf 25 m. Feldschiessen, Amts- und Einzelwettsschiessen werden im Turnus von fünf Jahren auf den beiden Pistolschiessplätzen Neuenegg und Mühleberg durchgeführt. – Sieger im Feldschiessen wurde Martin Schiess mit 176 Punkten. Im Amtschiessen ging Fritz Hurni mit 99 Punkten als Sieger hervor. Beim Einzelwettsschiessen, welches wie das Feldschiessen auf beide Distanzen geschossen wird, siegte auf 50 m Peter Wohlfender mit 49 Punkten und Walter Moosmann auf 25 m mit 145 Punkten. Erfreulich war die Mehrbeteiligung am Feldschiessen, 1998 schossen 40 Teilnehmer, 1999 deren

66. Auch der Feldschlösslistich wurde von sechs Teilnehmern mehr geschossen. 1998 von acht und 1999 von 14 Schützen. Sieger wurde Walter Rüedi mit 176 Punkten. – Eine Gruppe nahm am Vullyschiessen teil. Nach einem Unterbruch von einem Jahr wurde das Laupenschiessen wiederum von einer Gruppe und einem Einzelschützen bestritten. Neu wurde ein Cupstich ins Jahresprogramm aufgenommen. Der Wettkampf fand am 10. September 1999 statt. Im Oktober treffen wir uns noch mit den Neuenegger zum Schiessschiessen. Die Schiesssaison wird im November mit dem zur Tradition gewordenen Schenkonschiessen abgeschlossen. In der Hoffnung, doch noch eine akzeptable Lösung für den Abtrag des Kugelfanges in Mauss zu finden, wollen wir das neue Jahrtausend mit neuem Mut beginnen und weiterhin das kameradschaftliche, freiwillige Schiessen pflegen.

Freischützen Allenlütten

Wir Freischützen von Allenlütten können mit Stolz auf ein erfolgreiches Vereins- und Schützenjahr zurückblicken. Neben vielen guten Resultaten, die durch verschiedene Schützen erzielt wurden, sind die besonders beachtenswerten Resultate nachfolgend erwähnt. Das Feldschiessen in Mühleberg schlossen wir mit 64,218 Punkten Durchschnitt ab und erzielten ein um 1,13 Punkten höheres Resultat gegenüber dem Vorjahr. Den Königsausstich gewann mit 69 Punkten Kohli Markus. Den Amtscup konnten wir ebenfalls erfolgreich gestalten, waren doch die Gruppen Mistral, Buechholz und die Veteranengruppe im Final in Laupen dabei. – Die Qualifikation für die schweizerische Gruppenmeisterschaft wurde an der Landesteilrunde in Biel ebenfalls geschafft. Die Gruppen Mistral und Buechholz belegten in der Kategorie A die Plätze 1 und 2. Das bedeutete gleichzeitig die Finalteilnahme an der Kantonalbernerischen Gruppenmeisterschaft in Thun. Die Haupttrunden für die schweizerische Gruppenmeisterschaft wurden erfolgreich bestritten. Die Gruppe Mistral qualifizierte sich für den Final in Olten und wurde dort Vize-Schweizer-Meister. Die Gruppe Buechholz schied mit viel Pech in der zweiten Hauptrunde aus. Besucht wurden das Seeländische Schützenfest in Büren und alle im Amt durchgeführten historischen Schiessen.



Neuenegg-Chronik 1999

Öffentliches und politisches Leben

Einwohnergemeindeversammlungen:

25. November 1998: Gesanglicher Auftakt durch die 7. Klassen der Sekundarstufe I Neuenegg. – Einstimmig wird Herrn Gianni Paolo Andreoli, 1969, italienischer Staatsangehöriger, Austrasse 82, Neuenegg, das Gemeindegliederrecht von Neuenegg zugesichert. – Einstimmig wird der Beschluss der Abgeordnetenversammlung des Spitalverbandes Bern vom 8. September 1998, respektive die Teilrevision des Reglementes des Spitalverbandes Bern, genehmigt. – Einstimmig wird das Wehrdienstpflichtalter von bisher 52 auf neu 50 Jahre festgesetzt und die Pflicht zur Bezahlung der Ersatzabgabe auf das 50. Altersjahr beschränkt. – Einstimmig wird der Anschaffung eines Schlauchverlegefahrzeuges für die Wehrdienste Neuenegg zugestimmt und der Kredit von Fr. 92 000.– bewilligt. Einstimmig wird dem Kauf der Liegenschaft Neuenegg – Grundbuchblatt Nr. 1997 (ehemaliger Kindergarten Gartenstrasse) zugestimmt. – Einstimmig wird dem Voranschlag 1999, mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 576 600.– und der Senkung der Steueranlage von bisher 2,5 auf neu 2,3 zugestimmt.

26. Mai 1999: Einstimmig wird die Gemeinderrechnung 1998 mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 632 796.50 genehmigt. – Einstimmig wird dem Projekt für den Ersatz der Heizungsanlage in der Schulanlage Neuenegg-Au (Ölheizung) zugestimmt und der Kredit von Fr. 220 000.– bewilligt. – Einstimmig wird dem Projekt für die Anpassung der Klassenzimmer und der Beleuchtung im Schul- und Kirchenzentrum an die neue Schulstruktur zugestimmt und der Kredit von Fr. 340 000.– bewilligt. – Einstimmig wird dem Projekt für den Generellen Entwässerungsplan (GEP) zugestimmt und der Kredit von Fr. 525 000.– bewilligt. – Einstimmig wird der Verlängerung des Bus-Versuchsbetriebes Rosshäusern-Süri-Neuenegg-Thörishaus um weitere zwei Jahre zugestimmt und pro Jahr eine Defizitgarantie von Fr. 96 000.– bewilligt. – Einstimmig werden die Kreditabrechnungen Schutzraum Landstuhl, Ausrüstung Schutzräume, Schutzraum Bärtschenhaus, Schiessanlage Bruug-Bramberg, Neuvermessung Los 3, Landerwerb Mehrzweckgebäude Austrasse, Sirenenfernstreuung und Kanalisation Wyden genehmigt.

Jahresrechnung 1998

Laufende Rechnung/ Zusammenzug	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Allgemeine Verwaltung	1 865 168.05	289 413.25
Öffentliche Sicherheit	514 138.20	453 368.35
Bildung	5 186 055.75	840 081.95
Kultur und Freizeit	245 757.—	39 038.55
Gesundheit	996 318.80	2 604.65

Soziale Wohlfahrt	3 918 991.15	2 270 276.35
Verkehr	851 515.75	181 107.60
Umwelt und Raumordnung	1 641 764.35	1 521 755.95
Volkswirtschaft	27 165.05	1 728.25
Finanzen und Steuern	3 929 460.90	14 209 756.60
	19 176 335.—	19 809 131.50

Die Jahresrechnung 1998 schloss bei ausgeglichenen Rechnungen der Gemeindebetriebe (Spezialfinanzierungen) und bei einem Totalertrag von Fr. 19 809 131.50 und einem Totalaufwand von Fr. 17 676 335.– (ohne die budgetierten zusätzlichen Abschreibungen im Betrag von Fr. 1 500 000.–) mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 2 132 796.50 ab.

Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von Fr. 514 800.–. Die Besserstellung gegenüber dem Voranschlag 1998 betrug somit Fr. 2 647 596.50. Nach erfolgter Verbuchung der zusätzlichen Abschreibungen von Fr. 1 500 000.– verminderte sich schlussendlich der Ertragsüberschuss auf Fr. 632 796.50, welcher dem Eigenkapital (Stand 31. 12. 1997 Fr. 4 983 308.05) zugeführt wurde.

Investitionsrechnung

Die Bruttoinvestitionen gemäss Investitionsrechnung betragen im Jahre 1998 Fr. 5 135 272.60.– (ohne Investitionen Finanzvermögen Fr. 544 741.55). Die Einnah-

men beliefen sich auf Fr. 667 064.80 (ohne Ertrag betreffend Investitionen Finanzvermögen Fr. 5000.–), woraus Nettoinvestitionen von Fr. 4 468 207.80.– resultierten. Zum Ausgleich der Investitionsrechnung wurden die Ausgaben und Einnahmen derselben auf das Verwaltungsvermögen bzw. auf das Finanzvermögen in die Bestandesrechnung übertragen.

Bestandesrechnung

Bilanzsummen per 31. Dezember 1998

Aktiven	Fr.	Passiven	Fr.
Finanzvermögen	13 573 999.21	Fremdkapital	14 650 601.05
Verwaltungsvermögen	8 306 551.70	Spezialfinanzierungen	1 613 845.31
Spezialfinanzierungen	—	Eigenkapital	5 616 104.55
			21 880 550.91
			21 880 550.91

Verpflichtungen für Sonderrechnungen/Legate 770 737.70

Todesfälle

Bertschi Alwin Gottlieb, 1921, Thörishaus, gest. 17. September 1998 – Mosimann-Michel Blanche Louise, 1920, Thörishaus, gest. 22. September 1998 – Gfeller Gottfried, 1926, Thörishaus, gest. 2. Oktober 1998 – Aebi-Mühlethaler Rosalie, 1916, Neuenegg, gest. 5. Oktober 1998 – Schneider Fritz, 1918, Rosshäusern, Süri, gest. 17. Oktober 1998 – Thaler Konrad Ernst, 1918, Neuenegg, gest. 4. November 1998 – Stettler Walter, 1934, Neuenegg, gest. 22. November 1998 – Günter-Wüthrich Frieda Gertrud, 1916, Neuenegg, gest. 13. Dezember 1998 – Aeberhard-Hirt Bertha, 1903, Neuenegg, gest. 17. Dezember 1998 – Hurni Fritz, 1912, Rosshäusern, Süri, gest. 18. Dezember 1998 – Reinhard Johann, 1925, Thörishaus, gest. 20. Dezember 1998 – Zwiggart Charles Erwin, 1918, Thörishaus, gest. 27. Dezember 1998 – Stübi Walter, 1930, Neuenegg, gest. 1. Januar 1999 – Gurtner-Niederer Ida, 1918, Neuenegg, gest. 3. Januar 1999 – Sommer-Schneider Emma Hedwig, 1917, Neuenegg, gest. 7. Januar 1999 – Schläfli-Rubi Hanny, 1924, Thörishaus, gest. 14. Januar 1999 – Schenkel André, 1975, Neuenegg, gest. 18. Januar 1999 – Freiburghaus-Gurtner Klara, 1905, Neuenegg, gest. 13. Februar 1999 – Siegfried Laurette Julie, 1913, Neuenegg, gest. 13. Februar 1999 – Maurer-Linder Rosina, 1942, Thörishaus, gest. 28. Februar 1999 – Bengi-Tansedir Ruhsar, 1925, Neuenegg, gest. 8. März 1999 – Spahr-Göhr Dorit Liselotte, 1943, Thörishaus, gest. 10. April 1999 – Riesen Johannes, 1913, Neuenegg, gest. 15. April 1999 – Jungo Ernest-David, 1929, Thörishaus, gest. 19. Mai 1999 – Bieri Bruno Siegfried, 1924, Neuenegg, gest. 23. Mai 1999 – Stooss-Köchli Anna, 1909, Rosshäusern, Süri, gest. 2. Juni 1999 – Mülhauser-Ostertag Bernadette, 1938, Neuenegg, gest. 14. Juni 1999 – Riedwyl Werner, 1946, Neuenegg, gest. 25. Juni 1999 – Schmid Ernst, 1921, Thörishaus, gest. 4. Juli 1999 – Knörr-Ruffner Dorothea, 1934, Neuenegg, gest. 11. Juli 1999 – Maeder Hermann, 1919, Neuenegg, gest. 24. Juli 1999 – Lanz Marguerite Irma, 1922, Neuenegg, gest. 15. August 1999.

Geburten

Berichtsjahr 44, Vorjahr 36.

Trauerungen

Berichtsjahr 25, Vorjahr 30.

Dorfgemeinde Neuenegg

Am 8. Dezember 1998 hat die Dorfgemeinde Neuenegg den Voranschlag 1999 mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 4000.– und einer Entnahme von Fr. 41 500.– aus der Spezialfinanzierung für die Aufwendungen der Investitionsrechnung genehmigt, sowie einen Kredit von Fr. 350 000.– für die Sanierung der Trinkwasserleitung in der Dorfstrasse. – Fritz Biedermann hat als Präsident demissioniert. Paul Jauner wird als neuer Präsident gewählt. Neu in den Dorfgemeinderat wird Hans Schwitz gewählt. Bestätigt worden sind der Vizepräsident Hansruedi Freiburghaus, der Sekretär Fritz Bula, das Ratsmitglied Rudolf Wyder, der Kassier Hans Jungi (nicht Ratsmitglied), die Rechnungsrevisoren Werner Hagi und Anton Wyssmann sowie der Brunnenmeister Werner Grütter. – Die Jahresrechnung 1998

mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 3594.90 und einer Einlage in die Spezialfinanzierung von Fr. 237 152 wurde am 16. Juni 1999 genehmigt. Die Investitionen beliefen sich auf Fr. 258 920.20. Genehmigt wurden zudem der Bericht 1998 des Brunnenmeisters und ein Kredit von Fr. 12 000.– für den Ausbau der Zufahrt zum Pumpenhaus.



Kirchgemeinde Neuenegg

50 Konfirmanden starteten am 16. September mit Velo und Begleitern ins traditionelle KoLa nach Rüschegg-Heubach. Lagerthema: «Läbe-erläbe-überläbe.» Das Lager wird jeweils zu Beginn des Unterweisungsjahres durchgeführt, erfahrungsgemäss erwächst aus einem gelungenen Lager eine den Unterricht fördernde Gemeinschaft. Fitness, gute Gespräche, überzeugende Küche (Eigenregie!), Arbeit am Lagerthema und viel Lachen sind wichtige Ziele. – Der Besucherdienst umfasst gegen 30 Mitarbeitende. Aufgabe: Besuch älterer und alleinstehender Mitmenschen, auch von Neuzuzüglern. Die Arbeit erfolgt ehrenamtlich, ein Herbstaussflug mit Zvieri (1998: nach Affoltern i. E.) bildet die bescheidene Entschädigung für die treue und oft schwierige Tätigkeit. – Der Haukreisabend im Oktober mit einem gemeinsam erarbeiteten Thema soll die sonst unabhängig wirkenden Gruppen für einmal vereinigen. Sie sind, wie der Besucherdienst auch, stets offen für Neuinteressierte. Ihr Ziel: Gemeinsames Bearbeiten eines Bibeltextes mit Diskussion von Lebens- und Glaubensfragen, geselliges Zusammensein reihum. – Eine Unterweisungsklasse gestaltete im November im Rahmen der Suchtprävention «Radio Spatz» einen Gottesdienst zum Gleichnis von den zwei Söhnen. Sonstige besondere Gottesdienste: Kinder-Musical im Advent, Christnachtfeier am Heiligabend (Konfirmandengruppe), Musikalische Silvesterfeier 17 Uhr, Kirchensonntag (Februar) als Gruppen-Gottesdienst zu «viele Generationen – eine Gesellschaft», Gottesdienst zum Neuenegg-Schiessen, Goldene Konfirmation Jahrgang 33 mit Mittagessen (neu); Neuzuzüger-Gottesdienst mit Mittagessen (neu), Schulfest-Gottesdienst, Bramberg-Feld-Gottesdienst (aus Wettergründen erstmals im August). – Bauliches: Erfolgreiche Küchenrenovation mit Teilumbau im SKZ, neue Küchengeräte, Kosten Fr. 95 000.–. Der Kirchenchor Sensetal erfreut sich reger Beliebtheit: 50 Sängerinnen und Sänger, Leitung Gerhard Hesselbein Trimstein, Kopräsidium Franz Schweizer und Hansjürg Zobrist. Zum 70-Jahr-Jubiläum ist ein Weihnachtsoratorium in Vorbereitung! Kirchliche Handlungen: 23 Taufen, 6 Trauungen, 28 Bestattungen, 53 Konfirmanden.

PRIMARSTUFE AU BRAMBERG DORF LANDSTUHL SÜRI NEUENEGG

Primarstufe Neuenegg

Das Schuljahr 1998/99 umfasste insgesamt 271 Schülerinnen und Schüler und 46 Kindergartenschülerinnen und -schüler. – Der Triathlon und der OL brachten sportliche Höchstleistungen schon im ersten Quartal. Im Winter fand das freiwillige Ski- und Snowboardlager mit über 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. – Der schneereiche Winter wurde bei den Aussenbezirklehrerinnen zum abenteuerlichen Nervenkitzel. Jeden Morgen quälte sie der Gedanke, ob sie wohl heil und/oder rechtzeitig mit dem Auto auf dem Bramberg, der Süri oder dem Landstuhl eintreffen würden. Geschafft haben es zum Glück alle, der Winter wurde beulenfrei überstanden! – Zwischen Frühling und Sommer sind zahlreiche Schulreisen und Exkursionen durchgeführt worden. Aufgrund der Hochwassersituation wurden so manche Reisen kurzfristig umgeplant. – Im Mai gingen die 5./6. Klassenrinnen und Klässler vom Bramberg nach Habkern in die Landschulwoche. Unter anderem beschäftigten sie sich in dieser Woche intensiv mit dem Thema Wetter. – Am Schulfest wurde das Leitbild der Schule veröffentlicht. – Den Spardruck spürte man in diesem Schuljahr deutlich an der Kürzung der Spezialunterrichtsstunden. Grössere Klassen erhöhen den Druck auf Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler. Wohin führt uns diese Sparerei? – Dank reger Bautätigkeit in der Gemeinde konnten zwei neue Klassen eröffnet werden (1. Klasse Au, Frau Kärle, und 5. Klasse Dorf, Herr Engeler).

Sekundarstufe I

Wie in den vergangenen Jahren wurde von der Schule der Elternkontakt schon am Anfang des Schuljahrs gesucht. Für die Eltern der 7. Klässler war es einerseits ein Orientierungsabend über unsere Schule, andererseits eine erste Begegnung zwischen Klassenlehrperson und Eltern. Fachreferenten aus Bern zeigten den Eltern der 8. Klässler Möglichkeiten zum Übertritt in weiterführende Schulen auf. Zusammen mit der Berufsberatung der Stadt Bern wurden zudem Elternabende an allen 8. Klassen durchgeführt. – Im Rahmen des Früherfassungsprojektes hatten unsere Schulklassen Gelegenheit, ihr Wissen rund um Sucht, Drogen und Prävention gegen gleichaltrige Schüler aus Laupen unter Beweis zu stellen. Die morgendliche Fragerunde wurde über das während einer Woche eingerichtete Lokalradio «Spatz» gesendet. Auch in diesem Jahr wurden vier Jugendliche aus den 7. Klassen in einem SMAT-Kurs zu Leadern ausgebildet. Sie sollen Gleichaltrige im Umgang mit Drogen positiv beeinflussen. – Im sportlichen Bereich ist die Durchführung des 4. Triathlons sowie des traditionellen Amts-OLs zu erwähnen. Das freiwillige Skilager in Wengen musste jedoch wegen Lawinengefahr im Skigebiet abgesagt werden. – Die Gemeindeversammlung hat einem Kreditbegehren um Neumöblierung im SKZ zugestimmt. Es ist vorgesehen, die alten Schülerpulte durch Tische zu ersetzen. Alle Schüler werden im Gang ein abschliessbares Schrankfach erhalten, in dem neben Schulmaterial auch Kleider und Velohelm versorgt werden können. – Die drei 9. Klassen planten und realisierten unter der Leitung der Klassenlehrer das Projekt «Veloprovence». In 10 Tagen führen die Schülerinnen und Schüler per Velo ans Mittelmeer. In der gleichen Zeit führten die übrigen Klassen Landschulwochen durch. – Auf Jahresende 1998/99 verliessen die ersten drei Klassen, die während dreier Jahre nach dem Schulmodell «Spiegel» unterrichtet wurden, unsere Schule. Neu konnten nur zwei 7. Klassen aufgenommen werden. Die Stundenreduktion hatte unter anderem zur Folge, dass Frau Daniela Vedovati nicht weiter beschäftigt werden konnte. Zudem demissionierte Herr David Hesse. Als Nachfolger wurde Herr Emanuel Stoll als Lehrer an die Kleinklasse gewählt.



Das Vereinsjahr 1998 wurde geprägt durch den Rücktritt des langjährigen Präsidenten Hans Hofer, Neuenegg. Seit der Gründung des Vereins am 19. November 1980 hat Hans Hofer die Geschichte des Vereins geleitet. Unter seiner Präsidentschaft wurde unter anderem das Ofenhaus Natershaus restauriert, ein Waldlehrpfad und das Panorama «Chapf» erstellt. Am 12. September 1998 konnte in Zusammenarbeit mit der Bürgergemeinde Laupen, dem Ortsverein Bramberg und der Gemeinde Neuenegg das 3-teilige Panorama auf dem «Chutzen» bei Wyden eingeweiht werden. – An der Hauptversammlung vom 6. März 1999 hat Hans Hofer das Präsidium an Elsbeth Stampfli, Bramberg, weitergegeben.



Erwachsenenbildung, Kultur und Freizeit

Erinnern sie sich noch an die Kulturwoche 1998? Vom 6.–14. November 1998 reichten sich kulturelle Höhepunkte von hoher Qualität aneinander! Einige Highlights, um die Erinnerung aufzufrischen – Musique Simili, da braucht es keine Worte – Musicae Gaudia, ein Kammermusikensemble; Fritz Widmer, der Berner Troubadour; das Theater 58 mit «Der kleine Prinz» von A. de Saint-Exupéry; das Jugendorchester Könz unter der Leitung von Lorenz Hasler; das «Jazzorchester» mit ihrem Programm «... zudem wird auch Jazz gespielt...»; das Cabaret Götterspass mit «Hochzeit»; «The Rock» am Kinoabend der Greenhorns. Weitere erwähnenswerte Programmpunkte, die die Kulturwoche bereicherten, waren die Ausstellung von Shoshana

Kneubühl in der Bibliothek, der Comics-Keller, das Bücherfischen, die Fotoausstellung zum Jubi 98 von Eva Kohler, die «Geschichte am Kleiderbügel» der textilen Werkklassen (9. Klasse) und ihren Lehrerinnen, die Spielnacht in der alten Turnhalle. Immer wieder gut besucht und geschätzt sind die kulinarischen Überbrückungen beim Spaghettessen und im Wienerkaffee. – Ein weiteres wichtiges Angebot sind die Kurse der Volkshochschule Bern in unserer Region. Die erfolgreichen Sprachkurse in Englisch und Spanisch, die immer gut besuchten Gesundheits- und Gymnastik-Kurse. Die Reihe «Wir schauen hinter die Kulissen» wurde durch einen Weinkurs und einen Besuch im Kunstmuseum erweitert (diese Reihe wird fortgesetzt!). Weitere Themen fanden mehr oder weniger Beachtung: «Wenn Erwachsene zum Spielen kommen»; «Kreativ schreiben kann jeder». In der Zusammenarbeit mit dem Projekt «Früherfassung in Laupen und Neueneegg» entstanden vier Kursabende zum Thema «Vorbeugen ist besser ... wie packen wirs an». – Einige Konzerte rundeten unseren kulturellen Auftrag für die Gemeinde Neueneegg und die Region ab.



Bibliothek Neueneegg

Als erster Anlass im Berichtsjahr fand die Lesenacht für Viert- bis Sechstklässler statt. Aus sehr zahlreichen Anmeldungen konnten leider nur 24 berücksichtigt werden. – Mit der Vernissage von Shoshana Kneubühl (Niederscherli) eröffneten wir die Kulturwoche 98 in der Bibliothek. Ihre keramischen Skulpturen verschönernten bis Weihnachten unsere Räume und die Besucher erfreuten sich an ihren Katzen und Engeln. Ebenfalls im Rahmen der Kulturwoche war der Berner Autor und Liedermacher Fritz Widmer zu Gast. Er las Episoden aus seinem neuen Buch «Aenet em Zuum» und sang alte und neue Lieder aus seinem Repertoire. – Zahlreiche Zuschauer erlebten einen angeregten Abend in der Aula des SKZ. Weiter organisierte die Bibliothek im Geräteraum der alten Turnhalle einen Comics-Chäller. Dort konnten Kinder und Jugendliche täglich von 17 bis 18 Uhr in Comics, die neu angeschafft wurden, stöbern. Betreut wurde der Keller vom Elternrat – vielen Dank! – Ab November bis im März erzählten Leiterinnen der Chäferstube jeden dritten Montag im Monat Geschichten für die Kleinen. – Im März konnten wir die in Zürich wohnhafte Autorin Hanna Johansen bei uns begrüßen. Sie stellte einem zahlreich erschienenen Publikum einige ihrer Kinderbücher vor, erzählte von deren Entstehung und las aus ihrer Neuerscheinung «Halbe Tage, ganze Jahre» vor. – Im Lesezirkel diskutierten wir über Bücher von Lively, Wohmann, Rytchëu, Johansen, de Winter und Huonder. – Der «Leseabend am Montag» wurde neu eingeführt, um Leserinnen und Lesern viermal im Jahr die Möglichkeit zu geben, am Abend (von 20–24 Uhr) gemütlich zu stöbern, schmökern und die ruhige Atmosphäre der Bibliothek zu geniessen. – Ab Mai 1999 war das Bibliotheksteam hauptsächlich mit der anstehenden Umstellung der Bibliothek auf EDV beschäftigt. Es wurden über 11 000 Medien rekatalogisiert und im Computer erfasst. Für diese Arbeit standen uns während der Sommerferien zusätzlich zwei Studentinnen zur Verfügung, um die grosse Arbeit zu bewältigen. Ab dem 5. November 1999 können nun alle Benutzerinnen und Benutzer der Bibliothek von der EDV profitieren! – Die Ausleihzahlen bewegten sich im Rahmen des Vorjahres, die der Schule konnten erfreulich gesteigert werden. Im Berichtsjahr wurden zirka 500 Medien neu angeschafft, etwa 1000 Bücher wurden ausgeschieden. Der Bestand beträgt rund 12 000 Medien (Bücher, Kassetten und CDs).

Vereine



Frauenverein Neueneegg

Wiederum gehört ein abwechslungsreiches und interessantes Jahr der Vergangenheit an. Allen Helferinnen möchten wir an dieser Stelle für ihre Mithilfe, sei es bei den Altersnachmittagen, der Börse, dem Flohmarkt, dem Zyschtig-Club, für das Backen, usw., bestens

denken. – Möchten Sie auch einige Stunden im Jahr für gemeinnützige Arbeiten «opfern»? Eine Umfrage des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins bei 315 Sektionen der deutschen und rätoromanischen Schweiz hat ergeben, dass jährlich zirka 916 000 Stunden gratis gearbeitet wird. Bei einem bescheidenen Stundenansatz ergibt dies die beachtliche Summe von Fr. 26 800 000.–! Fühlen Sie sich angesprochen? Ob aktiv oder passiv, alle sind herzlich willkommen. – Auf die HV 1999 ist die langjährige Präsidentin Susi Freiburghaus zurückgetreten. Als neue Präsidentin konnten wir Monika Wälchli-Lüthi gewinnen. Auch die Kassiererin Annaliese Streit hat demissioniert. Dieses Amt führt nun Doris Horst-Dietrich aus. Als Verantwortliche für den Zyschtig-Club konnte Vreni Blaser gefunden werden. Den beiden zurückgetretenen Vorstandsmitgliedern möchten wir an dieser Stelle nochmals für ihren Einsatz danken. Den neuen Amtsinhaberinnen wünschen wir viel Erfolg bei ihrer Arbeit. – Wir hoffen, dass wir auch weiterhin unsere verschiedenen Dienstleistungen anbieten können, wozu wir natürlich auf Ihre Mithilfe angewiesen sind.



Landfrauenverein Sensetal

Ein weiteres, kurzweiliges Vereinsjahr liegt wieder hinter uns. – Im November konnten an einem Kurs für «Türschmuck im Winter», unter der Leitung von Kathrin Bieri, schöne Kränze und Gebinde hergestellt werden. – Die besinnliche Adventsfeier auf dem Bramberg wurde durch traditionelle Weihnachtslieder umrahmt. Jeden Monat findet ein Treffen unserer Mitglieder statt, sei es zu einem Plauderhöck, Minigolfspielen oder Kegeln. Der Höck vom März wurde durch einen Diavortrag über das Bündnerland, von Ruth Berger, aufgelockert. – «Ein Kraut gegen jedes Übel», lernten wir an einem Vortrag von Stefan Vögeli, Kirchberg, kennen. – Unser Maibummel konnte auch dieses Jahr wieder trocken durchgeführt werden. Nach einer gemütlichen Wanderung ab Bahnhof Laupen über Noflen, Buchen, Sensenrain, landeten wir schliesslich im Restaurant Sensebrücke Neueneegg. – Mitte Juli fand unsere Vereinsreise auf die St.-Peters-Insel statt. – Am Schulfestmarkt Neueneegg, sowie am Laupenmärit im Mai und November sind wir jeweils mit einem reich gefüllten Märktstand vertreten.



Trachtengruppe Neueneegg

Am 5. September 1998 verbrachte die Trachtengruppe einen relativ nassen Ausflugszug im Berner Jura, wo wir die alternative Stromerzeugung kennenlernten. Das Sensetrachtentreffen fand am Tag danach statt. – In der Kirche Neueneegg sangen wir am 18. Oktober zum Erntedankfest, ebenso am 1. November in der Kirche in Laupen. – Zum Jahresausklang trafen wir uns im Restaurant zum Zimmermann, Süri, und feierten unsere Weihnachten. – Im Januar 1999 gingen unsere Heimatabende mit viel Erfolg über die Bühne. Die Hauptversammlung unserer Gruppe fand am 8. März statt. – Am 14. März hat die Gruppe zum alljährlichen «Familienzmore» eingeladen, und die Gäste kamen zahlreich. Bei einem gemütlichen Abend in Gasel trafen wir uns mit der dortigen Gruppe zu einem «Eiertütsche» am 1. April. – An der Gewerbeausstellung in Neueneegg vom 17. April hatten wir einen kurzen Auftritt, und in Mittelhäusern trafen wir uns mit anderen Gruppen zum alljährlichen Regionaltreffen. – Die Musikgesellschaft «Stärnebürg» Neueneegg führte am 9. Mai ein Muttertagskonzert in der Kirche durch, an welchem wir unsere einstudierten Lieder zum Besten gaben. – Drei Mitglieder unserer Gruppe feierten in diesem Jahr gerade Geburtstage, welche uns Gelegenheit gaben, uns zu einem Maibummel mit anschließendem Höck zu treffen. – Den Bewohnern des Betagtenzentrums Laupen verschönerten wir den Alltag mit unseren Liedern und Tänzen am 6. Juni – Die Trachtengruppe führte dieses Jahr einen Tanzleiterkurs durch, der in der Aula Neueneegg am 20. August stattfand.

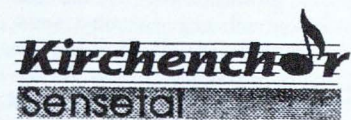


Musikgesellschaft «Sternenberg»

Ende Oktober hatten wir in der Kirche von Zweisimmen ein Doppelkonzert zusammen mit der Musikgesellschaft Zweisimmen. Leider war die Besucherzahl sehr gering, gemessen an den unzähligen Zusatzproben, die wir für diesen Anlass auf uns nahmen. Im gleichen Tempo mit Spezialproben ging es gleich weiter für unser Winterkonzert vom 5. und 12. Dezember. Mit dem Thema «Filmmusik» spielten wir für unser Publikum ein vielseitiges Repertoire. Oliver Schmid leitete mit seinen originellen Einlagen durch das Programm. Leider war das für unseren Dirigenten Hans Harnisch das letzte Konzert, das er zusammen mit unserem Vizedirigenten Hanspeter Holzer uns einstudierte. Er bleibt uns aber als Bläser in unserem Verein als Aktivmitglied erhalten. – An der Hauptversammlung gab es einen Wechsel an der Spitze der Musikkommission: Sandra Bigler gab ihr Präsidium ab, weil es sie «leider» wieder ins Ausland zog. Neu übernahm dieses Amt als Präsidentin Beatrice Kormann-Leuenberger. Neu in den Verein aufzunehmen durften wir Eveline Schär, Rahel Schumacher und Peter Schori. Als neuen Dirigenten wählten wir Ulrich Mader aus Niederscherli. Da er sein Amt aber erst per 1. August antreten kann, übernimmt Hanspeter Holzer für ein halbes Jahr den Taktstock. – Mit einem vollgepackten Jahresprogramm starteten wir das neue Jahr gleich mit Proben für das Märzschiesse, für die Gewerbeausstellung, für das Abendkonzert, das wir gemeinsam mit der Trachtengruppe Neueneegg durchführten. Am 20. März durften wir auch unserem Aktivmitglied Andreas Schmid zu seiner Hochzeit aufspielen. – Am 18./19. Juni waren wir Samstag und Sonntag am Schweizerischen Musikfest in Laupen eingeladen. Auch im Juni war es endlich mit dem Einzug in unser eigenes Musiklokal soweit. Wir fühlen uns dort sehr wohl. – Ausgeruht durch die kurze wohlverdiente Sommerpause starteten wir am 1. August mit unserem neuen Dirigent das zweite halbe Jahr. Der ganze August war ausgefüllt mit zahlreichen Geburtstagsständli, unserem Strandfest, einem Auftritt an der Tagung der Kantonalen Wirtschaftsförderung, mit der Einweihung des Mehrzweckgebäudes und der Feldpredigt beim Denkmal Bramberg.

Männerchor Neueneegg

Nach den Herbstferien 1998 wurde der Dienstag als neuer Probetag eingeführt. Dies war ein Bruch mit einer 60-jährigen Tradition, solange war der Freitagabend für jeden Männerchörler ein reserviertes Datum. Die Fünftagewoche und ein grosses Freizeitangebot an den Wochenenden haben diesen Wechsel sinnvoll gemacht. – Der Unterhaltungsabend am 13. Februar 1999 wurde erstmals als öffentlicher Anlass mit Gratis Eintritt durchgeführt und war ein voller Erfolg. – Einen unverhofften Auftritt hatte der Chor anlässlich der Gewerbeausstellung am 19. April 1999 in der neuen Sporthalle. – Kurt Freiburghaus und Ernst Keller hatten am 25. Juni 1999 aus Anlass des 65. Geburtstages für die Sänger und ihre Partnerinnen ein rauschendes Geburtstagsfest im neuen Schützenhaus Bramberg organisiert. – Fredi Bühler war verantwortlicher Leiter des Ausflugs vom 21. August 1999 in die Gegend von Morges, seiner engeren Heimat. Die Glasfabrik St-Préx, ein kleiner Vigneron am selben Ort, die Baustelle der grossen Holz-Galerie «La Liberté» in Morges, der Aussichtspunkt Signal de Bougy und schliesslich das Geburtshaus unseres Organisators in Yens VD bleiben in bester Erinnerung. – Der Männerchor hat zurzeit 27 aktive Mitglieder und singt unter der Leitung von Res Waber.



1999 ist für den Kirchenchor Sensetal ein Jubiläumsjahr. Es sind 70 Jahre her, seit er von initiativen Sensetalerinnen und Sensetalern gegründet und unter der Leitung des damaligen Pfarrers Ernst Schweizer erstmals geleitet wurde. Aus diesem Anlass entschloss sich der

Chor, einen geselligen und einen gesanglichen Höhepunkt ins Jahresprogramm einzubauen. Anfang September fand die ursprünglich im Frühsommer vorgesehene Chorreise nach Einsiedeln (mit Klosterbesuch und Wandermöglichkeit) statt. – In unseren Proben bereiten wir uns auf das Jubiläumskonzert vor, das im Advent in Laupen und Neueneegg stattfinden wird. Es wird das Weihnachtsoratorium, Teile 1 bis 3, von Johann Sebastian Bach zur Aufführung kommen. – Im Jubiläumsjahr haben wir die Daten unserer Auftritte in den verschiedenen Gottesdiensten speziell ausgewählt: Am 28. März wirkten wir bei der Installation von Frau Pfr. Horakova in Laupen mit. Am Ostergottesdienst sangen wir in Neueneegg, an der Auffahrt sowohl in Laupen als auch in Neueneegg. – Ebenfalls der Bettags-Gottesdienst soll in diesem Jahr durch Gesänge des Chores bereichert werden. – Auch an den andern Kirchenauffritten versuchen wir, den Funken des Singens auf die Kirchgänger überspringen zu lassen, galt es doch, Liedergut aus dem neu geschaffenen Kirchengesangsbuch bekannt zu machen.



Gemischter Chor Bramberg

Unter der Leitung von Tabea Stettler erleben wir 30 Sängerinnen und Sänger abwechslungsreiche und sehr disziplinierte Chorproben. Dies bezeugen die vielen Fleisspreise. Ausser dem Pfingstingen in der Kirche und dem traditionellen Winterkonzert beteiligten wir uns an der Sängerlandsgemeinde in Safnern. Unter freiem Himmel trafen sich die Chöre des Seeländischen Sängerverbandes bei einer Waldhütte. – Kontakte pflegen zu einem andern Chor war der Wunsch einzelner Chormitglieder, im Gemischten Chor Rüedisbach fanden wir eine fröhliche Sängergruppe. – Eingeladen wurde der Chor zum 75. Geburtstag vom aktiven Ehrenmitglied Anneli Badetscher und zum 85. Geburtstag vom Ehrenmitglied Hamni Wyssmann. – Der geplante 2-tägige Vereinsausflug ins Appenzell konnte nicht durchgeführt werden, weil sich nur 11 Mitglieder motivieren konnten. Dafür haben wir mit der neugeplanten Reise auf den Bürgenstock eine grosse Anzahl Chörler begeistert. – Auch Schnitter Tod machte nicht halt, wir nahmen Abschied vom talentierten Theaterspieler Fritz Schneider. – Mit grosser Freude konnten wir dieses Jahr vier neue Sängerinnen und Sänger begrüßen.



Pfadi Tornado-Neueneegg

Im November 1998 fanden die Weekends der 1. Stufe Wölflü (7- bis 11-jährige) sowie der 2. Stufe (11- bis 16-jährige) im gemütlichen Pfadiheim Bärelchlaue in Neueneegg statt. Das «Pfadijahr» endete mit der traditionellen Waldweihnacht, bei der es sogar etwas Schnee hatte. – Mit 1999 begann ein sehr abwechslungsreiches und spannendes Jahr für die Pfadi Tornado. Leider musste Nathalie Malke ihr bisheriges Amt als Abteilungsleiterin aufgeben. Alexander Eggenberg war nun einziger Abteilungsleiter, der aber von Nadine Weiss tatkräftig unterstützt wurde. – Die 1. Stufe führte im Mai einen grossartigen Werbeanlass in Form einer Schatzsuche durch. Dafür machten die beiden Leiter Werbung in den Schulen Flamatt-Au, Neueneegg-Au sowie Neueneegg Dorf. Zur Werbeübung kamen zirka 20 interessierte Kinder, wovon etwa die Hälfte der Pfadi beigetreten ist. Ebenfalls an einer Schatzsuche machte die 2. Stufe mit. Auf der Jagd nach dem «Schwarzen Diamant», einem Postenlauf der Pfadi Kanton Bern mit über 400 Teilnehmern, kämpften sie leider erfolglos um den ersten Rang. – Das Sommerlager (Sola) Mitte Juli verbrachte die 1. Stufe während einer Woche in Lyss, wo sie auf Vampirjagd gingen und zuletzt noch die Welt retteten. – Die 2. Stufe war für zwei Wochen auf der Stöckalp LU, wo sie sich bei offenerem Wetter auf die Spuren der Indianer machten. Dennoch war es ein unvergessliches Erlebnis. – Im

September trat nun Alexander Eggenberg nach fünf Jahren ebenfalls zurück und übergab sein Amt an Nadine Weiss und Oliver Schmid.



Turnverein Flamatt Neueneegg

Für den TV Flamatt-Neueneegg ist die neue 3-fach Sporthalle in Neueneegg eine Bereicherung. Die Wünsche der einzelnen Turnvereine erfüllt werden. – Die traditionellen Turnveranstaltungen fanden am 30. Januar in der Aula des SKZ in Neueneegg und am 6. Februar im Hotel Moléson in Flamatt statt. Das Motto 1999 lautete «A la carte». Organisiert wurden die Auftritte durch Heidi Fleuti. Sie hat es verstanden, Kulinarisches in turnerische Leckerbissen umzusetzen. – Unsere bewährten «Hofschauspieler» Ruth Fuhrer, Benjamin Fehr und Werner Rudolf haben es einmal mehr verstanden, mit ihren Auftritten zwischen den Darbietungen mit ihren «Kochkünsten» die Leute zum Lachen zu bringen. – An der Hauptversammlung konnte trotz intensiver Suche immer noch keine Präsidentin oder Präsident gewählt werden. Der Vizepräsident Peter Biedermann leitet den Verein bis auf weiteres. – Die vom TV Flamatt-Neueneegg und dem Handball-Klub Sense gemeinsam herausgegebenen Klubnachrichten gaben diesmal zu reden: Da mit dem bisherigen Konzept kein Gewinn realisiert werden konnte, möchte der Vorstand neu die Klubnachrichten dreimal jährlich als Grossauflage in Thörishaus, Flamatt, Neueneegg und Laupen in alle Haushaltungen verteilen lassen. Diesem Antrag wurde zugestimmt. – Horst Ayer wurde für seine 20-jährige Mitgliedschaft zum Freimitglied ernannt. – Am 13. Mai nahmen nur 14 Turnerinnen und Turner an der von Peter Fankhauser organisierten MTV-Turnfahrt nach Zäziwil teil. – Am Kantonalturnfest in Interlaken errang die Frauen- und Männerriege im Vereinswettkampf Fitness, Frauen/Männer den 3. Rang. – Beim Einzelwettkampf Männer erhielten 7 Turner eine Auszeichnung. – Überschattet wurde das Turnfest vom unfassbaren Heimgang unseres geschätzten Turnkameraden Werner Riedwyl. – Das traditionelle Strandfest auf dem Viehschauplatz wurde durch Oldies Party Nights ersetzt, diese fanden am 30. und 31. Juli statt. – An der Bundesfeier, die in diesem Jahr zum ersten Mal beim Denkmal in Neueneegg durchgeführt wurde, übernahm der TV die Organisation der Festwirtschaft. – Mit den Papiersammlungen hilft der Verein mit, ein Entsorgungsproblem der Gemeinde mitzutragen und gleichzeitig die Vereinskasse aufzubessern.



Militärschützen Bramberg

Der Start für die Saison 1999 war die Hauptversammlung vom 18. Februar. Von den rund 30 Aktiven Schützen waren 20 anwesend. Neu in den Vorstand konnte Mirco Huter gewählt werden, welcher Hansrudolf Blatter als Schiesssekretär ersetzt. Hansrudolf Blatter hat nach 28 Jahren Vorstandsarbeit demissioniert: Er wurde für seine geleistete Arbeit mit einer grossen Flasche Wein mit Widmung verabschiedet. – Die Jahresmeisterschaft gewann Kurt Schorro mit 8 Punkten Vorsprung auf Roland Müller und Ueli Schmid. – Am Neueneeggsschiessen vom 7. März 1999 blieb unseren drei Gruppen ein Resultat in den Topfen vergönnt. Doch beim Feldschiesse, das neu im Stand Bramberg durchgeführt wurde, erzielten Lienhard Flühmann, Jörg Jauner und Rolf Gerber je 69 Punkte, was die Ränge 1, 2 und 3 bedeutete. Beim Freundschaftsschiessen Mitte Juni brillierten dagegen Roland Müller mit 95 Punkten und Hansrudolf Müller mit 94 Punkten. – Im Juli nahmen einige Schützen das Seeländische Landesschiessen in Büren in Angriff. Bei den Einzelresultaten ist sicher das Punktemaximum von Kurt Schorro im Sektionsstich zu erwähnen. – Beim Amtsschiessen im August erzielte die Gruppe Standard mit 244 Punkten ein sehr hohes Resultat, was Rang 1 bedeutete. Die Saison 1999 ist viel zu lang, um alle Glanzresultate zu erwähnen, daher wurden nur die Wichtigsten aufgeführt.



Feldschützengesellschaft Neueneegg

Abschliessend zur Saison 98 erreichte Aeschbacher Bernhard am gesamtschweizerischen Feldschlösslifinal in Thun von 1200 Schützen mit einem Punkt unter dem Maximum den ausgezeichneten 8. Rang. – Die spannende 98er-Jahresmeisterschaft beendete Schüpbach Patric auf Platz 1 vor Aeschbacher Bernhard und Bieri Fritz. – An der Hauptversammlung konnte Schüpbach Patric als neuer Vizepräsident vorgestellt werden, und Vogler Thomas wurde neu in den Vorstand gewählt. Gleichzeitig durfte Röhliberger Beat für 15 Jahre Vorstandstätigkeit die ehrenvolle SSV-Verdienstmedaille entgegen nehmen. – Unsere Saison 1999 starteten wir mit dem Neueneegg-Schiessen, wo wir den guten 5. Rang erreichten. – Ein besonderes Ereignis war das Feldschiesse, das wir innerhalb der 4 VSB-Vereine erstmals in unserer Schiessanlage mit einer Beteiligung von 320 Schützen durchführten. Aeschbacher Bernhard erreichte im spannenden Ausstich als einziger das Maximumresultat von 72 Punkten! – Beim Freundschaftsschiessen der 4 Neueneegger Vereine mussten wir unseren letztjährigen Siegerpreis wieder abgeben, hatten aber mit Aeschbacher Bernhard den Tagessieger in unseren Reihen. – Immer beliebt ist der Besuch eines grossen Schützenfestes. Diesmal besuchten wir geschlossen mit 20 Schützen im Juni das Seeländische Landesschiessen im Amt Büren, wo fast jeder ein bis mehrere Kranzresultate mit entsprechenden Gabenpreisen geschossen hat. – Im August organisierten wir das Amtsschiessen. Über 300 Schützen aus dem Amt Laupen konnten bei optimalen Voraussetzungen in unserem Stand ihr Programm absolvieren. Davon erzielten 9 Teilnehmer das Maximum, allen voran Marschall Elisabeth mit 50 Punkten/Tiefschuss 100. Ebenfalls das Maximum erreichte Schüpbach Patric gefolgt von Aeschbacher Bernhard, Bieri Fritz, Holzer Hanspeter und Imhof Roland mit je 48 Punkten. In der Gruppenrangliste erreichten wir den sehr guten 3. Rang. – Ihre Treffsicherheit zeigten unsere Veteranen unter Ihregleichen am diesjährigen Eidgenössischen Veteranenschiessen in Lausanne. – Beim Laupenschiessen kamen wir trotz guten Einzelresultaten (Beyeler Rudolf 31 Punkte, Marschall Samuel und Wasserfallens Walter je 30 Punkte) nicht in die vordersten Gruppenränge. – Wiederum zwei Schützen (Aeschbacher Bernhard und Bieri Fritz) haben sich für den schweizerischen Feldschlösslifinal nach Thun qualifiziert. – Den Jahrescup gewann Mauerhofer Eduard vor Marschall Elisabeth. – Den Wettkampf um die begehrte Jahresmeisterschaft 1999 gewann Schüpbach Patric vor Aeschbacher Bernhard und Portner Walter.

Thörishaus

Ortsverein Thörishaus

Auch dieses Jahr war der OVT auf verschiedenen Gebieten aktiv: Unter dem Kapitel «Anlässe» organisierten wir ein Dorffassen, eine kleine 1.-August-Feier am 31. Juli. Am Adventsmarkt stellten wir ein Stand und unterstützten die Dorfweihnacht. Eine ganz spezielle Veranstaltung war in diesem Vereinsjahr der kulturelle Abend. Wir konnten die bekannte Sängerin Dodo Hug engagieren. Der Abend war ein Erfolg. – Der Dorfplatz ist zurzeit am Verwildern. Wir stellten der Gemeinde einen Antrag mit einem Verbesserungsvorschlag. Dieser Verbesserungsvorschlag wurde zum grossen Teil in Neueneegg aufgenommen. Beim «Katzenstägli» stellten wir einen Antrag für mehr Verkehrssicherheit. Der Vorschlag aus Köniz, die Unterführung einspurig zu führen und einen Fussgängersteg entlang der Brücke zu erstellen, wurde an der HV zurückgewiesen. – Beim Lärmschutz gab es einen weiteren Meilenstein. Die Bundesbauten-Überbauung Talstrasse bekommt eine neue Lärmschutzwand. Dank der Überbauung Bodenweid und der kooperativen Haltung der Gemeinde und des Kantons, gibt es auf der Gegenseite eine lückenlose Wand, obwohl die Verordnung keine vorschreibt. – Die neue Broschüre «Kennens Sie Thörishaus?» gibt es bereits im Entwurf. Wir sind eifrig am Geld sammeln.

– Im Vorstand hatten wir zwei Rücktritte, Rolf Aeschli-
mann und Brigitte Joder. Neu gewählt wurden Fränzi
Brunner und Hansruedi Lehmann.

Elternverein Spieltrögli

Einige Neuheiten durften wir dieses Jahr in unser Stan-
dardprogramm aufnehmen. Der Flohmarkt für die Er-
wachsenen wurde zwar durch einige Anbieter recht
gross und farbig, doch leider fanden sich nur sehr we-
nige Besucher ein. Umso mehr freuten sich die Kinder
an ihrer eigenen Tauschbörse, wo gemähtet, getauscht
und manchmal auch spontan geschenkt wurde. Seit die-
sem Herbst findet in der kälteren Jahreszeit auch ein
Müttertreff statt, der von einigen Müttern mit ihren
Babys und Kleinkindern gerne besucht wurde. – Unser
Adventsmarkt mausert sich dank tatkräftiger Mithilfe
von unermüdbaren Mitgliedern, anderen Vereinen und
auch privaten Marktleuten zu einem doch schon
ordentlichen Markt. Da wurde wieder einmal gebastelt,
gebacken aufgestellt und vor allem mit viel Liebe prä-
sentiert. – Die nun schon traditionelle Kinderfasnacht
fand diesmal sogar mit zwei Guggen statt. Erfreulicher-
weise hatten sich noch mehr Erwachsene auch selber
verkleidet, so dass ein kunterbunter Umzug durch das
Dorf geführt wurde. – Die Ludothek wächst und wächst
und ist eine nicht mehr wegzudenkende Institution in
unserem Dorf geworden. Benützerinnen und Benützer
kommen sogar aus den umliegenden Dörfern um
unsere gutbestückte Ludothek und Mediothek zu
benützen. – Auch die Spielgruppe erfreute sich so gross-
er Nachfrage, dass wieder zwei Gruppen geführt wer-
den konnten. Zusätzlich wurde mit Erfolg auch eine
Gruppe für die noch Kleineren angeboten. – Unser
Kursprogramm konzentrierte sich auf den Herbst 1999,
wo aktuelle Basteltechniken und Geldgeschenke ge-
zeigt und hergestellt wurden.

Gemischtenchor Thörishaus

Am 25. Oktober sangen wir an der Abendpredigt in der
Kirche Neuenegg. – Auch 1998 führten wir mit der
Dorfmusik und dem Ortsverein die Dorfweihnacht
durch. – Unser Theater «E böse Geischt» konnten wir
mit Erfolg über die Bühne bringen. – Den von unserem
ältesten Mitglied, Emmi Schaller, spendierte Maibum-
mel führte uns an den Genfersee zum Schloss Chillon.
– Am 20. Juni nahmen wir am Sängertag in Schlieren teil.
– Was lange währt, kommt endlich gut, so könnte
man unseren Ausflug nach Sängernboden, wo wir am
11. Juli in der Kirche sangen, betiteln. Anschliessend
gab es bei Speis und Trank noch ein gemütliches
Beisammensein. – Zum zweiten Mal haben wir am
25. September in der Aula unseren Raclette-Abend
durchgeführt. – Unser Verein freut sich über neue Mit-
glieder: Ein Anruf an Heinz Bill, Tel. 889 08 83 genügt.

Samariterverein Oberwangen und Umgebung

Das Jahr 1999 ist bis jetzt ruhig verlaufen, nachdem wir
1998 unser 75-Jahr-Jubiläum gefeiert hatten. In diesem
Jahr haben wir vor allem die gemeinsamen Übungen
mit den anderen Samaritervereinen genossen. Dies
waren Übungen mit Niederscherli, Oberbalm, Albligen
und Flamatt in Borisried sowie mit Frauenkappelen in
Frauenkappelen. Nächstes Jahr sind wir an der Reihe,
die beiden Übungen zu organisieren. Auch die jährliche
Übung mit der Feuerwehr brachte uns gute Erfahrun-
gen. Leider hatten wir, ausser für den Nothilfekurs, für
die anderen Kurse keine oder nur vereinzelte Interes-
santen, so dass es nicht möglich war, die Kurse durch-
zuführen. Der jährliche Vortrag im Inselfest lautete
«Humor und Gesundheit», was einmal ein etwas ande-
rer Vortrag als sonst war. – Es würde uns freuen, wenn
wir im neuen Jahr wieder einmal neue aktive Leute
begrüssen dürften, die bereit sind, einmal im Monat an

einer Übung teilzunehmen und dann aktiv mitzuarbei-
ten. Interessenten können sich beim Präsidenten Rolf
Stämpfli in Niederwangen melden.



Tischtennisclub Thörishaus TTCT

Schwer ist es zu sagen, ob es dem TTCT im Moment
«gut geht» oder nicht. Von der sportlichen Seite her
wird man diese Frage eindeutig mit einem Ja beantwor-
ten müssen, denn mit dem Gewinn der U-18-MTTV-
Meisterschaft 1999 und je einer Mannschaft in der
zweiten, dritten und vierten Liga für die Saison 1999/
2000 kann man sich sportlich wirklich nicht beklagen.
Nur sind besagte drei Mannschaften leider auch die ein-
zigen aktiven Mannschaften, die der TTCT für die
aktuelle Saison noch aufzustellen vermochte. Sportlich
steht es um den Club also sehr gut, vereinsintern hinge-
gen leiden wir unter einem nunmehr länger andauern-
den Mitgliederschwund. – Zweimal in der Woche,
montags und freitags, wird in Thörishaus fleissig
trainiert. Die Saison hat gerade eben begonnen, und die
erste Mannschaft hat in der zweiten Liga bereits einige
wichtige Siege gegen höher dotierte Gegner erringen
können. Das Nachwuchstraining wird seit nunmehr
bald zehn Jahren von Stefan Finger geleitet. Dieser be-
legt seit Frühling 1999 auch das Amt des Klubpräsi-
denten. Mit diesem Präsidentenwechsel haben im Vereins-
vorstand noch einige andere Mutationen stattgefunden.
Generell kann man von einer Verjüngung des Vorstan-
des sprechen, da sich besagter Mitgliederschwund eben
auch hier bemerkbar machte und einige ältere Vor-
standsmitglieder das Feld räumten. An ihre Stelle traten
junge, dynamische Vereinsmitglieder, und mit den
Schlagwörtern «jung und dynamisch» wird daher auch
das Motto des neu gewählten Vorstands umschrieben.
– Neben den sportlichen Aktivitäten fanden auch ges-
ellschaftliche Anlässe wie das Weihnachtsdoppel-
turnier, das Jass- und Skiwochenende und der Ausflug
zum deutschen Partnerverein Zuffenhausen statt. Das
alljährliche Plauschturnier war gut organisiert und
wurde ein voller Erfolg. – Das Vereinsleben des TTCT
geht also trotz geringerer Mitgliederzahl munter weiter:
Jeder Tischtennis-Interessierte findet in unserem Klub
ausgezeichnete Trainingsmöglichkeiten und wird sich
bei uns sicher wohl fühlen.



Sportschützen Thörishaus

Bevor der sportliche Teil des neuen Jahres angegangen
werden konnte, fand am 12. März die obligate Haupt-
versammlung statt. Der Präsident durfte eine ansehnliche
Zahl Mitglieder begrüssen. Die Geschäfte konnten
speditiv abgewickelt werden, was erlaubte, schnell zum
gemütlichen Teil überzugehen. – Der sportliche Start-
schuss zur neuen Saison fiel wie jedes Jahr traditi-
onsgemäss mit der obligaten «Standputzete» im März.
Wenn unser schmuckes Schützenhaus im «Hähli» nach
der Arbeit vieler flinken Hände im schönsten Glanz
erstrahlt, sind jeweils auch die Schützen nicht mehr
zu halten. Das Wettkampffieber trieb unsere Schützen-
kameraden dazu, möglichst ins Schwarze zu treffen.
An zwölf bis Ende August verteilten Anlässen wurde
das Jahresprogramm mit dem Kleinkalibergewehr ge-
schossen. Eine Auswahl unserer Schützen hat zudem an
der kantonalen Mannschaftsmeisterschaft teilgenom-
men und dabei in der 4. Liga den dritten Gruppenrang
erreicht. Auch an der Gruppenmeisterschaft mit 163

teilnehmenden Gruppen haben wir versucht, unsere
Treffsicherheit unter Beweis zu stellen und belegten
den 113. Rang. Aber wie heisst es doch so treffend:
Mitmachen ist die Hauptsache! Und dies war sicherlich
auch das Motto des Volksschiessens. An drei Nachmit-
tagen im August konnte sich jedermann und -frau bei
uns unter fachkundiger Betreuung im Kleinkaliber-
schiessen versuchen. Leider blieb die Teilnehmerzahl
unter unseren Erwartungen. Dafür wurden wir mit
einem Grossandrang anlässlich des diesjährigen High-
lights belohnt. Die SUVA organisierte für die gesamte
Belegschaft einen Sporttag. In der Disziplin «Klein-
kaliberschiessen» musste mit zehn Schuss eine möglichst
hohe Punktzahl erreicht werden. Einen solchen Gross-
andrang sah unser mit acht Laufscheiben ausgerüsteter
Schiessstand noch nie. Die Teilnehmer wurden mit
Postcars (!) zu uns geführt und zeitweise herrschte im
Stand ein «Gschtungg» wie am «Loebegge» während
des Abendverkaufs. – Der Schlusspunkt wurde am
gemütlichen Schlussabend im «Sternen» Thörishaus
gesetzt, wobei die Schützenkollegen auch die Aus-
zeichnungen des Jahresprogramms entgegennehmen
durften. Einige Schützen waren gleich in mehreren Dis-
ziplinen derart erfolgreich, dass sie zu wenig Hände frei
hatten, um alle Auszeichnungen und Gaben nach Hause
zu tragen. Für alle anderen heisst es: Mitmachen ist
wichtiger..., auch wieder im Jahr 2000.

Feldschützengesellschaft Thörishaus

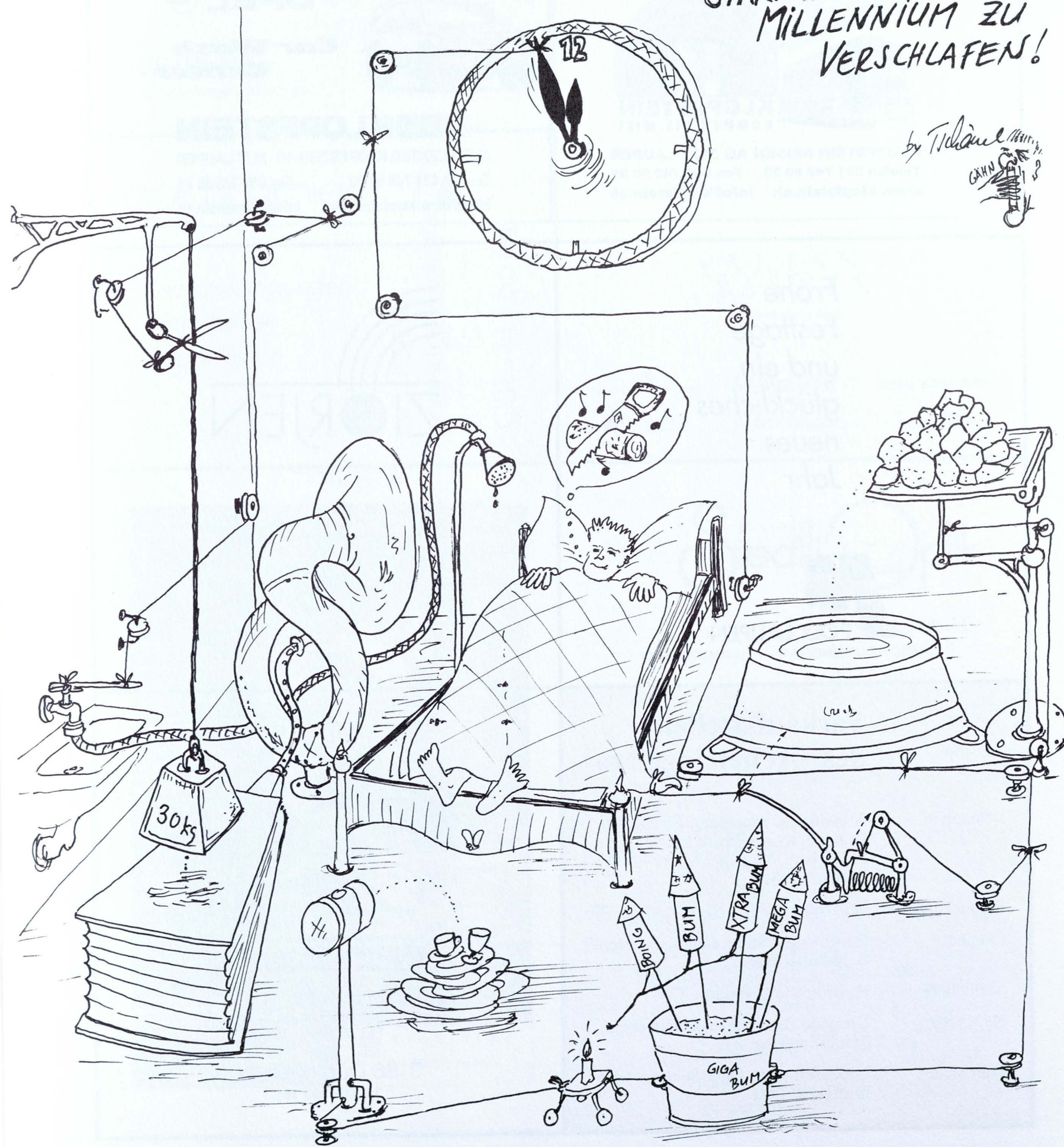
Die Jahresmeisterschaft 1998 wurde von insgesamt 31
Schützinnen und Schützen bestritten. Als Sieger wurde
Suter Markus vor Zurbuchen Hans-Peter und Spycher
Hansres am traditionellen Schlussabend geehrt. Unser
jährliches Lotto wurde wiederum von der Dorfbevölke-
rung sowie von den umliegenden Vereinen rege be-
sucht. Die Feldschützen bedanken sich bei ihnen für
ihre Treue und Unterstützung. – An der HV1998 trat
unser Vereinspräsident Zurbuchen Hans-Peter nach elf
Jahren aus dem Vorstand, noch besten Dank an Hans-
Peter für seine geleisteten Dienste. Neu als Präsident
wurde Rouiller Claude gewählt. – Mit dem Frühling-
schiessen begann unsere Schiesssaison 1999. Die Sek-
tion erreichte den 4. Schlussrang. Beste Einzelschützen
waren Zahnd Ernst 32. mit 45 Punkten vor Spycher
Hansres ebenfalls 45 Punkte und Roth Anton mit 44
Punkten; bester Jungschütze war Münger Stephan mit
43 Punkten. – Das Feldschiessen, das zum ersten Mal
in Bramberg mit den Schützen von Bramberg, Neuen-
egg, Süri und Thörishaus stattfand, war ein voller Er-
folg. In diesem Zusammenhang möchten wir die gute
Kameradschaft, die wir in unserem zweiten Bramberg-
Jahr erfahren durften, bestens verdanken. – Bemer-
kenswert ist, dass 133 Schützinnen und Schützen das
Feldschiessen für Thörishaus absolvierten, was eine
Mehrbeteiligung von 34 Schützinnen und Schützen be-
deutete! – Unser Jungschütz Münger Stephan mit 68
Punkten im 1. Rang vor Binggeli Vroni, Spycher Mar-
tin, Blatter Peter und Zurbuchen Ingo alle mit 67 Punk-
ten. – Am Neueneggsschiessen nahmen fünf Gruppen
teil: Mit der Gruppe Serum belegten wir den 3. Schluss-
rang, was uns das Fähnchen bescherte, wobei sie uns
das Fähnchen an der Siegerehrung à tout prix nicht
übergeben wollten, was dann im «Sternen» in Thöris-
haus nachgeholt wurde. – Am 67. Murtensschiessen
erreichten wir mit der Gruppe Serum den 3. Rang.
– Am Laupenschiessen nahmen 2 Gruppen teil: Mit der
Gruppe Serum belegten wir den 7. Rang. – Am Buben-
berg-Schiessen der VSGK-Köniz nahmen 36 Schütz-
innen und Schützen teil. Vor Gasel belegten wir den
1. Schlussrang, was uns den Bubenberg brachte. Die
Gruppe Serum belegte den guten 3. und die Gruppe
Sense den 5. Gruppenrang. – Wer sich für gute Kame-
radschaft und Schiessen interessiert, kann sich beim
Präsidenten Rouiller Claude, 3174 Thörishaus, melden,
Telefon 031 889 06 64.

ZITIERE

99 → 00

ALBERT WOLLTE DIESMAL
UNBEDINGT VERMEIDEN, DEN
START INS NEUE
MILLENNIUM ZU
VERSCHLAFEN!

by Thörishaus
GÄHN



«Ds Achetringele» in Laupen:
das Silvestererlebnis
für die ganze Familie

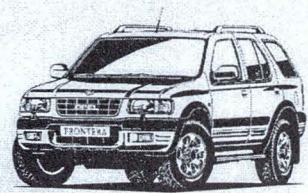
31. Dezember 1999, 20.00 bis 21.00 Uhr

KLOPFSTEIN REISEN AG Auto-Center KLOPFSTEIN AG

Wir danken Ihnen für das uns entgegengebrachte Vertrauen und wünschen Ihnen für den Jahrtausendwechsel nur das Beste !



KLOPFSTEIN REISEN AG 3177 LAUPEN
 Telefon 031 740 80 70 Fax 031 740 80 81
 www.klopfstein.ch info@klopfstein.ch



OPEL 
Car Wash Center

KLOPFSTEIN
 AUTO-CENTER KLOPFSTEIN AG 3177 LAUPEN
 Telefon 031 740 80 90 Fax 031 740 80 81
 http://www.klopfstein.ch info@klopfstein.ch

Frohe
 Festtage
 und ein
 glückliches
 neues
 Jahr



MALER- UND GIPSER-
 FACHBETRIEB

HORST ZIÖRJEN
 EidG. Dipl. Malermeister
 CH-3174 THÖRISHAUS

TELEFON 031 889 02 51
 FAX 031 889 04 21
 NATEL 079 333 63 72
 CH-3177 LAUPEN
 TELEFON 031 747 64 10
 E-Mail zioerjen.paint@bluewin.ch

**Verkaufsstellen
 des «Achetringeler»**

- Schulen in Allenlüften, Bramberg, Ferenbalm, Golaten, Kriechenwil, Laupen, Mühleberg, Münchenwiler, Neuenegg, Süri
- Frauenkappelen: Dorfladen
- Laupen: Rauchwaren Stulz; Läubli-Papeterie; Bahnhof-Kiosk
- Mühleberg: H. Brünisholz, Radio - TV
- Neuenegg: Drogerie Bigler; Kiosk Neuenegg; Mader Intérieur AG
- Thörishaus: Lebensmittelgeschäft Schertenleib; Ludothek; Post



Gipser- und
 Malergeschäft
 Fassadenrenovierungen
 Fassadenisolationen
 Eidg. Meisterdiplome

W. Staub Söhne AG
 3176 Neuenegg
 Tel. 031 741 01 30
 Fax 031 741 09 70

3186 Düringen
 Tel. 026 493 16 53

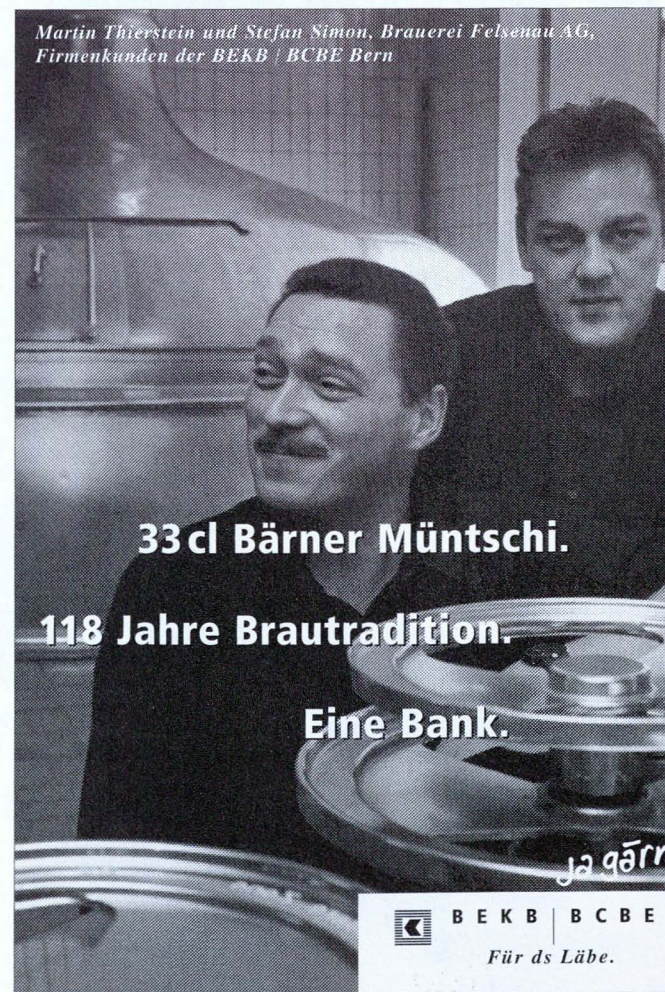
Wir beteiligen Sie an unserem Gewinn. Denn als Genossenschaft sind wir auch gegenüber unseren Kunden verpflichtet.

Die Mobiliar
 Versicherungen & Vorsorge

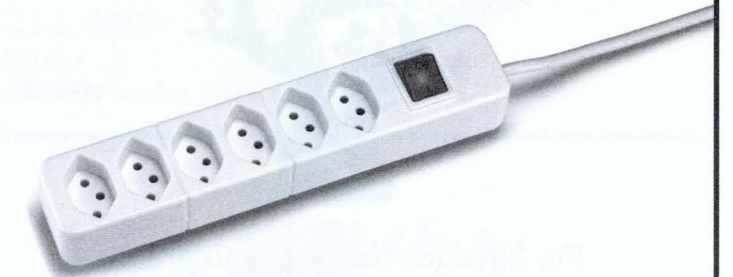
goldschmied 

Neuanfertigungen
 Umarbeiten
 Reparaturen

urs schmid
 marktgasse 19
 3177 laupen
 031 747 5664

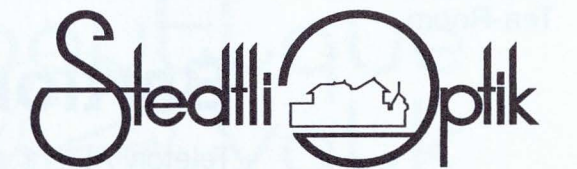


**Sechs Banken,
 ein Netz.**



**VALIANT
 BANKEN**

Wir passen zu Ihnen



Stedtli Optik AG
 Neuengasse 8
 3177 Laupen
 Tel. 031 747 61 67
 Fax 031 747 61 68

Brillen · Kontaktlinsen
 Uhren · Schmuck
 Optische Instrumente

Brigitte von Gunten Öffnungszeiten:
 Mo ganzer Tag
 geschlossen
 Di/Mi/Do/Fr 08.30-12.00 Uhr
 14.00-18.30 Uhr
 SA 08.30-15.00 Uhr
 durchgehend

GASTHOF BÄREN LAUPEN



Für Silvester, Neujahr und Bärzelistag empfehlen wir unsere Spezial-Menüs.

Wir wünschen frohe Festtage und ein gutes neues Jahr.

Familie Schmid, Telefon 031 747 72 31

**PETER
RAF**

SANITÄR

HEIZUNGEN

- Beratungen
- Installationen
- Umbauten
- Reparaturen

Neueneggstrasse 3177 Laupen
Tel. 031 747 84 52



Böden

Küchen

Möbel

Schränke

Sicherheits-
türen

Umbauten

Reparaturen

Treppen

Murtenstrasse 23a 3177 Laupen Telefon 031 747 60 92 Fax 031 747 67 12

Konditorei –
Tea-Room

Bartlome

Telefon 747 71 48

empfiehlt sich bestens
und wünscht alles Gute
im neuen Jahr

Mit den besten Wünschen
zum neuen Jahrtausend

Elektro Haushalt Lichtstudio
Ammon

3177 Laupen Tel. 747 77 88



Viel Glück
im neuen
Jahrtausend!

WEISSBACH
Uhren Bijouterie

Bahnhofplatz
3177 Laupen
Telefon (031) 747 78 58

**WEBER
MULDEN**
Laupen
031/747 70 60

Für gepflegte Drucksachen

OFFSET- + BUCHDRUCK
ALFRED PITSCH

3177 Laupen

Tel. 031 747 78 48



Ihnen wünschen wir
frohe Festtage
und ein gutes
neues Jahr

Viele Grüsse
Fritz und Gabi Büschi

Murtenstr. 3, 031 747 93 53

COIFFURE
Pippp

*Ihr Coiffeur
für alle Fälle!*

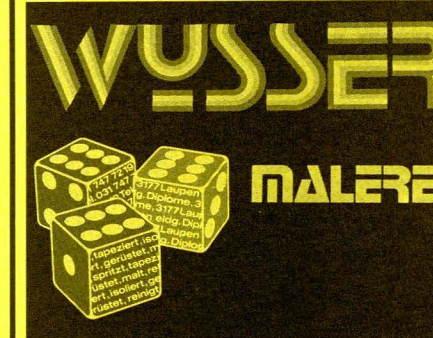
DAMEN + HERREN
Neuengasse 10

3177 LAUPEN Telefon 031 747 72 16

Schloss Apotheke
LAUPEN

Ihr Vertrauenssteam!

SCHLOSSAPOTHEKE LAUPEN · DR. BEAT WITTWER
MARKTGASSE 10 · CH-3177 LAUPEN · TELEFON 031 747 81 81 · FAX 031 747 65 81



3177 LAUPEN

Tel. 747 72 19
Na 077 52 22 83
Fax 747 00 56

Unserer werten
Kundschaft
zum Jahreswechsel
die besten
Glückwünsche

Mit den besten Wünschen
zum neuen Jahr

Papeterie



Bürobedarf

Fam. Lazzara
031 747 99 80

Läubliplatz 14
3177 Laupen

NEUFORM-WERK

UMFORM-WERK

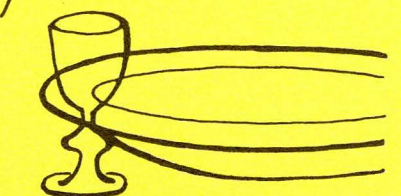
FLICK-WERK

HAND-WERK



barbara schmid koch
Neueneggstr. 3
3177 Laupen
Tel. 031 747 92 26
Fax 031 747 04 10

boutique
volk



mode keramik glas

laupen telefon 747 76 01

GOLDSCHMIEDE



BEKANNT FÜR GUTE SACHEN!

Cakes
Rouladen

Teige
Pastetli

Biscuits
Crème-Leckerli

Detailverkauf in der Fabrik:

Mo-Fr 13.45-17.00
Sa 8.00-12.00

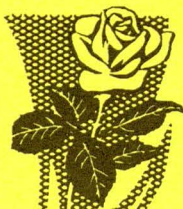


Wir danken allen für das uns entgegengebrachte Vertrauen und wünschen Ihnen ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Wir freuen uns, Sie auch im 2000 weiterhin gut und schnell bedienen zu können.

Beat Sommer und Team

Marktgasse 11 3177 Laupen
Tel. 031 747 88 78 Fax 031 747 88 96



Blumen-Klopfstein

Inh. Therese Klopfstein

Hochzeits- und Tischdekorationen,
Gärtnerei, Grabschmuck

3177 Laupen
Bösingenstrasse 8
vis-à-vis Coop Telefon 031 747 73 52



Üsne liebe
Fründ u Geschte
wünsche mir vo
Härze ds Beschte

Fam. Hirschi-Borel
Tel. 031 747 71 36



Garage KARL HÖRHAGER

Vertretung für Mercedes-Benz- und Peugeot-
Personenwagen und -Transporter

Murtenstrasse 38
3205 Gümnenen Tel. 031 754 15 15
Fax 031 754 15 19

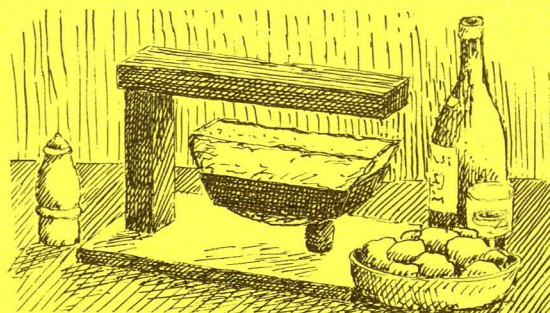
Autogarage Karl Hörhager und Personal wünschen allen
frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr.

Frohe Festtage und alles Gute im neuen Jahr



- Metallbau
- Schlosserei
- Kleinmotorgeräte

Peter von Arx
Metallbau
3177 Laupen, Tel. 031 747 73 64



Laupener
**Raclette-
Chäs**

z'Loupe gmacht
für z'nächste
Znacht

Fr. Bolzli, Käserei, Laupen Tel. 747 84 25

Gebr. Stämpfli AG
Caves Stämpfli Frères SA
Bösingenstr. 28
3177 Laupen
Telefon 031 747 94 94/95
Fax 031 747 94 96
info@staempfli-weine.ch

www.staempfli-weine.ch

